

NEW BUSINESS

EXPORT

GENERATION EUROPA. Pro-europäische Werte erleben neue Hochkonjunktur



Ausgabe 01 | Juni 2018 | EUR 5,90

AFRIKA

Afrikanische Staaten gewinnen an wirtschaftlicher Attraktivität. Die humanitäre Lage bleibt jedoch weiterhin alarmierend

ASIEN

Die Wirtschaftsbeziehungen mit China standen im Mittelpunkt des größten Staatsbesuchs in der Geschichte Österreichs

AMERIKA

Die Innovationskraft heimischer Unternehmen macht Österreich zu einem interessanten Ziel für US-Investoren



94

Prozent aller Transaktionen erfolgen elektronisch

60.621

betreute Firmenkunden weltweit

>1.000

Partnerbanken im internationalen Netzwerk

Dr. Heinrich Schaller
Generaldirektor Raiffeisenlandesbank OÖ

Stand Ende 2017

Worauf sind wir vorbereitet?

In Zeiten zunehmender Komplexität wird Sicherheit wieder wichtiger. Das spüren wir alle. Doch was verschafft uns Sicherheit? Wenn es schwieriger wird, Zukunft zu planen, hilft nur eins: die beste Vorbereitung. Auf alle möglichen Szenarien, denen Unternehmen in unterschiedlichsten Situationen und Phasen begegnen können. Das bedeutet viel Arbeit für uns als Bank, ja. Vorbereitung ist nie einfach. Doch nur die vorbereitete Bank ist ein guter Partner für die Zeiten, die vor uns liegen.

Sehr gute Kundenorientierung

Die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich ist die **Nummer 1** unter allen **österreichischen Großbanken***.



*Gewinner der Kategorie Großbanken laut FMVÖ Recommender 2018 Befragung



Raiffeisen Landesbank Oberösterreich

IMPULSGEBER LOGISTIK 4.0



« In der Logistikbranche müssen innovative Technologien vorangetrieben werden. Denn auch hier ist Digitalisierung der zentrale Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit. »

MAG. HELMUT SCHWEIGHOFER,
CEO DB SCHENKER ÖSTERREICH UND SÜDOSTEUROPA

DIE LOGISTIKBRANCHE ist dabei, sich maßgeblich weiterzuentwickeln. In nur wenigen Jahren werden Prozesse entlang der gesamten Wertschöpfungskette neue Dimensionen erreichen. Die Transportbranche verändert sich dabei im selben rasanten Ausmaß, wie sich die Anforderungen der Kunden ändern. Die Industrie ist bereits im Zeitalter der Digitalisierung angekommen. Die Kunden stellen höchste Ansprüche an den Servicegrad und an die Flexibilität logistischer Dienstleistungen, sie erwarten mehr Transparenz, Just-in-time-Produktionen und individualisierte Produkte. Dabei wird die Integration digitaler Services in globale Netzwerke ebenso vorausgesetzt wie die Informationsbereitstellung zur Verfolgung von Waren in Echtzeit und weltweit.

Um diesen veränderten Kundenanforderungen schnell und bestmöglich gerecht zu werden, liegt es auch an der Logistikbranche, den Einsatz innovativer Technologien voranzutreiben. Es gilt flexiblere und kundenfreundliche Lösungen anzubieten sowie zuverlässiger und transparenter zu operieren und zu kommunizieren. Hierbei spielt nicht nur der Bereich Technik eine bedeutende Rolle, sondern vor allem auch intelligente Systeme, die für die Branche trotz informationstechnischer Herausforderungen auch erhebliche Möglichkeiten bieten.

DIGITALISIERUNG ALS ZENTRALER FAKTOR DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

Innovationen wie 3D-Drucker in der Lieferkette, Platooning-Fahrzeuge im realen Straßenverkehr, neue Techniken zur Effizienzsteigerung wie Robotic Process Automation (RPA) oder innovative Verfahren wie Predictive Analytics sind längst keine Zukunftsmusik mehr. Wir bei DB Schenker haben die Digitalisierung stets als Chance gesehen und daher bereits in den vergangenen Jahren weltweit in unsere IT-Landschaft und in die globale Standardisierung unserer Prozesse investiert. Denn der Einsatz innovativer Technologien ermöglicht es nicht nur, repetitive Tätigkeiten zu automatisieren, sondern verhilft auch zu einer besseren und präziseren Planbarkeit. Damit können Leerzeiten und Ressourcenverschwendung reduziert werden und ihnen kann nachhaltig vorgebeugt werden. Für uns als globaler Logistikdienstleister ist die Digitalisierung damit ein zentraler Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit. Und es gilt, die Digitalisierung auch zukünftig bestmöglich voranzutreiben, um den Kunden flexiblere, effizientere und umweltschonendere Lösungen anbieten zu können. ♦

Mag. Helmut Schweighofer,
CEO DB Schenker Österreich und Südosteuropa

© DB Schenker

COVERTHEMA



Generation Europa

Neue Forschungsergebnisse zeigen, dass Staaten der Europäischen Union trotz Finanz- und Flüchtlingskrisen zusammenhalten. Und auch bei jungen Menschen erlebt Europa dieser Tage ein Comeback.

Seite 12–20

INHALT

ÖSTERREICH STELLT SICH

06 NEWS & FACTS

Wissenswertes aus aller Welt

10 AUF SCHWUNG IN DER EUROZONE

Wirtschaftlich erfolgreichstes Jahr seit einer Dekade

22 LEBE WOHL So zufrieden ist die heimische Jugend mit ihrem Lebensstandard

24 DER ZEIT VORAUSS

DB Schenker garantiert Sendungsankunft bis 10:00 Uhr vormittags in ganz Europa

26 EINE FRAGE DES STANDORTS

Trotz Redkordergebnisses bei Betriebsansiedlungen steigt der Reformdruck am Standort Österreich



Seite 26–30



Seite 32–34



Seite 36–41



Seite 44–46

© Thinkstock, Pixabay (3), Freepik (3), BMW, RUBBLE MASTER

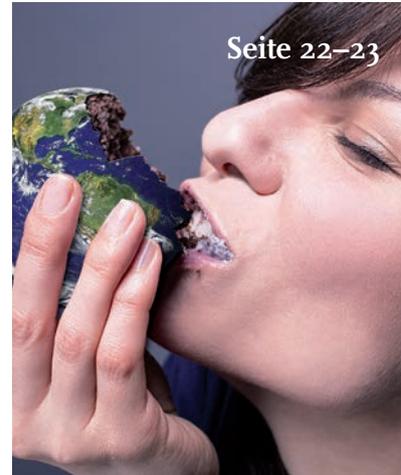
IMPRESSUM

Medieneigentümer-, Herausgeber- und Chefredaktionsanschrift: New Business Verlag GmbH **Geschäftsführung:** Lorin Polak **Chefredaktion:** Bettina Ostermann **Art-Direktion:** Genius Graphics Gabriele Sonnberger **Anzeigenleitung:** Lorin Polak **Anzeigen Exportmedien:** Andrea Kühnreiter, Marcus Kellner, Aniko Kellner **Coverfoto:** Fotolia/Grecaud Paul **Verlagsanschrift:** New Business, Otto-Bauer-Gasse 6/4, 1060 Wien, Tel.: +43/1/235 13 66-0; Fax: +43/1/235 13 66-999, info@newbusiness.at **Verlagspostamt:** 1060 Wien **Druck:** Johann Sandler Gesmbh & Co KG, Druckereiweg 1, 3671 Marbach an der Donau. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach §44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.

GLOBALEN HERAUSFORDERUNGEN

- 32 MOTOR FÜR ÖSTERREICH**
BMW Z4 künftig made in Austria
- 36 EINSAME SPITZE** Österreicherinnen sind noch immer eine Rarität in heimischen Führungsetagen
- 44 EIN LANGER WEG** Volkswirtschaften in Afrika gewinnen an Dynamik
- 48 STOLZE BILANZ** China wird zu einem immer wichtigeren Wachstumsmarkt für heimische Exporteure
- 56 REKORDHÖHE ERREICHT** FACC AG mit bestem Ergebnis der knapp 30-jährigen Unternehmensgeschichte

- 62 EISERNER ERFOLGSKURS**
Weltmarktführer RUBBLE MASTER verfolgt eine konsequente Wachstumsstrategie
- 66 GUIDING LIGHTS**
Niederösterreichischer Lichttechnikspezialist ZKW und LG Electronics gehen gemeinsame Wege
- 72 UNTERNEHMEN IM KAUFRAUSCH** Der Markt für Mergers & Acquisitions (M&A) zwischen den USA und Europa gewinnt zunehmend an Fahrt
- 76 WELTWEITES STIMMUNGSHOCH** Der Optimismus unter den CEOs rund um den Globus erreicht ein neues Rekordniveau



- 80 LIEBESBEWEIS** Für diese Marken schlägt das rot-weiß-rote Herz
- 82 WIRTSCHAFTSWACHSTUM**
Im historischen Rückblick war Österreichs Außenwirtschaft – gemessen am Leistungsbilanzsaldo in Prozent des BIP – niemals erfolgreicher als in der gegenwärtigen Hochphase



Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Unabhängiges österreichweites Magazin, das sich mit der Berichterstattung in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Export, Recht und Lifestyle beschäftigt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie anderweitige Vervielfältigung sind nur mit vorheriger Zustimmung der Herausgeber gestattet. Für die Rücksendung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Bildmaterial wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

LOGISTIK

KNAPP-Technologie für Schweizer Messer



+ KNAPP erhielt vom Schweizer Traditionsunternehmen Victorinox AG den Zuschlag für eine schlüsselfertige Automatisierungslösung. Das neue Europa-Distributionscenter wird mit Shuttle-Technologie und manuellen Lager- und Kommissionierbereichen ausgestattet sein. Das Warehouse-Management-System KiSoft von KNAPP wird für optimale und effiziente Abläufe im neuen Logistikzentrum sorgen.

WETTBEWERB

USA überflügeln Hongkong

+ Die Vereinigten Staaten befinden sich in der 30. Ausgabe des IMD World Competitiveness Rankings (einem globalen Ranking zur Wettbewerbsfähigkeit der Länder) wieder auf Platz eins, gefolgt von Hongkong, Singapur, den Niederlanden und der Schweiz. Die USA konnten dank ihrer wirtschaftlichen Leistung



(Platz eins) und ihrer Infrastruktur (Platz eins) wieder ganz an die Spitze gelangen.

NIEDERÖSTERREICH

EXPORTWIRTSCHAFT AUF ERFOLGSKURS

+ NIEDERÖSTERREICH kann sich heute mehr denn je als aktive und wettbewerbsfähige Exportregion im Herzen Europas präsentieren. Kürzlich trafen sich rund 200 Vertreterinnen und Vertreter der heimischen Exportwirtschaft im Palais Niederösterreich zur bereits traditionellen NEULAND-Gala von ecoplus International. Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav: „Seit 2013 ist es uns durchgehend gelungen, bei den internationalen Warenexporten die 20-Milliarden-Euro-Marke zu knacken – auch im ersten Halbjahr 2017 war die blau-gelbe Exportwirtschaft mit einer Zuwachsrate von sensationellen neun Prozent in einer Boomphase. Das ist ein großartiger Erfolg, denn die Steigerung der Exportaktivitäten ist gleichzusetzen mit Wirtschaftswachstum und Wohlstandszugewinn.“ „Der Export gehört zu den tragenden Säulen der niederösterreichischen Wirtschaft. Mehr als 40 Prozent des Bruttoregionalprodukts erwirtschaften niederösterreichische Unternehmer mit Warenexporten. Pro Milliarde Euro Exportumsatz werden rund 11.000 Arbeitsplätze in Niederösterreich gesichert – bei einem Warenexport von rund 20 Milliarden Euro sind das fast eine Viertelmillion Arbeitsplätze. Wir setzen daher laufend Maßnahmen, um die erfolgreiche Entwicklung der heimischen Exportwirtschaft abzusichern und weiterzusteigern. Dabei werden regelmäßig neue Themen und Märkte sondiert, ohne jedoch die Kernmärkte zu vernachlässigen. Aktuell haben wir einerseits China im Fokus, und andererseits forcieren wir den internationalen Netzwerkausbau zu strategischen Kernthemen wie Digitalisierung oder auch Kooperationen mit internationalen Bildungseinrichtungen“, informierte Wirtschaftslandesrätin Petra Bohuslav über die nächsten Pläne beim Themenfeld Internationalisierung und Export. ◆



© KNAPP AG, Niederösterreich-Werbung/Michael Liebert

AUSSENHANDEL

ZUGANG ZU INTERNATIONALEN MÄRKTEN

+ „**DIE EU** hat heute beschlossen, Verhandlungen mit Australien und Neuseeland über Freihandelsabkommen aufzunehmen. Das ist eine absolut richtige Antwort auf zunehmende Abschottungstendenzen vor allem der USA, auch wenn die Verhandlungen selbst noch ein, zwei Jahre dauern werden“,

zeigte sich WKÖ-Präsident Harald Mahrer am 22. Mai erfreut: „Gerade ein kleines, exportorientiertes Land wie Österreich, das sechs von zehn Euro heimischer Wertschöpfung auf Auslandsmärkten erwirtschaftet, profitiert von offenen Märkten und einem gut funktionierenden internationalen Handel. Daher müssen wir danach trachten, neue Handelspartner zu gewinnen, wenn es vor allem vonseiten der USA Bestrebungen gibt, neue Handelshemmnisse wie Strafzölle oder verschärfte Handelssanktionen einzuführen. Wir wollen die Handelsfenster weltweit öffnen, nicht Mauern bauen.“

**INDUSTRIE****Robuste
Geschäftsentwicklung**

+ Die österreichische metalltechnische Industrie blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2017 zurück. Die endgültigen Zahlen ergeben für die Gesamtbranche einen Produktionswert von 37,11 Milliarden Euro. Die Exporte sind 2017 im Vergleichszeitraum um 6,9 Prozent auf 33,2 Milliarden Euro gestiegen. Die Exportquote der Branche hat damit erstmals die Marke von 80 Prozent überschritten.

EXPORTSCHLAGER

**32,2 Millionen Euro
Umsatz für Hirter 2017**



+ Die Privatbrauerei Hirt konnte den Umsatz von 31,9 Millionen Euro im Jahr 2016 auf 32,2 Millionen Euro im Jahr 2017 steigern. Gemeinsam mit den Handelswaren und dem Export gelangt man zu einem Gesamtgetränkeabsatz von 154.100 Hektolitern – ein Plus von 0,1 Prozent zu 2016. 25.600 Hektoliter oder 19 Prozent des Biergeschäfts werden bereits im Ausland erwirtschaftet.

LEBENSMITTEL**Weltmilchtag 2018: Österreichs Milch ist spitze**

+ „Die kompromisslose Qualitätsstrategie mit den vielen zusätzlichen Qualitätsstandards, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen, hat die österreichische Milch zu höchsten Qualitätsstandards geführt, auf die wir alle sehr stolz sein können“, erklärte der Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter, Direktor Helmut Petschar, anlässlich des Weltmilchtags am 1. Juni 2018. Höchste Verarbeitungsstandards in den Molkereien und Käsereien ergeben am Ende die hochwertigen Milch- und Milchprodukte, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Dies zeigt sich an den vielen Auszeichnungen, die österreichische Milchprodukte bei internationalen Wettbewerben erhalten, ebenfalls bei der hohen Beliebtheit heimischer Milchprodukte beim österreichischen Konsumenten und im Export, so Petschar.



WELTMARKTFÜHRER

Doppelmayr am
Londoner Luton Airport

+ Im Zuge eines Erweiterungsprojekts am London Luton Airport wird der Flughafen auch eine neue Verkehrsverbindung erhalten. Die Fluggäste, die von London St. Pancras International nach Luton fahren, werden künftig den letzten Abschnitt statt im Bus in einem neuen Cable Liner von Doppelmayr Cable Car zurücklegen. Damit dauert die Fahrt von der Stadt bis zum internationalen Flughafen insgesamt nur noch 30 Minuten.

E-MOBILITY

voestalpine Haupt-
sponsor der Formel E

+ Die voestalpine wird in der Saison 2018/19 für vorerst zwei Jahre Partner der ABB-FIA-Formel-E-Meisterschaft bei ihren Europa-Rennen. Die weltweit erste vollelektrische Straßenrennserie geht damit unter anderem in europäischen Metropolen wie Paris, Berlin, Rom und Monte Carlo unter dem Namen voestalpine European Races an den Start.

ERÖFFNUNG

AON AUSTRIA BEZIEHT NEUES HEADQUARTER

+ **AON AUSTRIA** bezog nach der erfolgreich abgeschlossenen Fusion der Aon-Gesellschaften mit der VERO-Unternehmensgruppe sein neues Österreich-Headquarter am Schwarzenbergplatz in Wien. Als globales Dienstleistungsunternehmen, börsennotiert in New York und weltweit in 120 Ländern mit 50.000 Mitarbeitern tätig, ist Aon der weltweit führende Berater für Risikomanagement und Versicherungslösungen. Welche Strategie der Konzern in Kontinentaleuropa verfolgt und welche Schlüsselrolle dabei Österreich einnimmt, waren Kernthemen des Dialogs im Rahmen der offiziellen Eröffnungsfeier am 6. Juni. Carlo Clavarino, Executive Chairman Aon EMEA, hob die besondere Bedeutung von Österreich hervor: „Ich fühle mich geehrt, anlässlich der Eröffnungszeremonie des wundervollen neuen Hauptsitzes von Aon Austria hier zu sein. Diese Stadt und dieses Land haben historisch gesehen eine strategische Rolle in Europa gespielt und haben immer noch ein großes Potenzial für eine weitere Expansion. Wir wollen unsere Präsenz verstärken, indem wir das Angebot unserer Dienstleistungen für die Unternehmen in diesem Teil des europäischen Kontinents erweitern“, so Clavarino. „Im Zuge der Zusammenführung unserer Gesellschaften unter der gemeinsamen Marke Aon Austria sind wir mit unserem neuen Headquarter nun ins Herzen von Wien – und damit auch ins Zentrum der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen – gezogen. Als Marktführer in Österreich wollen wir bewusst unsere Stärke und Kompetenz signalisieren und unsere wirtschaftliche Vernetzung fördern. Unsere Standortwahl ist ein klares Bekenntnis zu Österreich als einem wichtigen Kernmarkt für die Wachstumsstrategie und für die Expansionspläne der Aon-Gruppe“, ergänzte Aon-Austria-CEO Helmut Geil.

Die weltweite Aon-Gruppe konzentriert sich auf die Entwicklung und Bereitstellung von kommerziellen Risikolösungen für Kunden, um die Volatilität zu reduzieren und die Performance sowie die Ergebnisse zu verbessern. Aon Austria hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Durch die Übernahme der VERO-Gesellschaften konnte die flächendeckende Kundenbetreuung österreichweit gestärkt werden. Mit dem neuen Hauptsitz in Wien wurde eine weitere ideale Umgebung für Team und Kunden geschaffen, um besten Service zu bieten. ◆



© Doppelmayr, Aon Austria, ABB

EXPANSION

ROSENBAUER-VERTRIEBSTOCHTER IN POLEN

+ **DER ROSENBAUER-KONZERN** baut seine globale Führungsposition im Feuerwehrgeschäft weiter aus und gründet in Polen eine eigene Vertriebs- und Servicegesellschaft. Infolgedessen wurde mit Mai dieses Jahres die Zusammenarbeit mit dem lokalen Partner Steo Sp. z o.o. einvernehmlich beendet. Künftig werden die Kunden direkt über die Tochtergesellschaft Rosenbauer Polska Sp. z o.o. betreut, die ab sofort den Vertrieb für das breite Sortiment an Feuerwehrfahrzeugen und Ausrüstung sowie den Service für Polen übernimmt. Durch die Integration in das globale Vertriebs- und Servicenetzwerk von Rosenbauer können polnische Kunden zukünftig direkt

betreut werden, und ein weiterer wichtiger Kommunalmarkt kann mit einem eigenen Standort bedient werden. Die für Rosenbauer tätigen Mitarbeiter des bisherigen Partners werden übernommen, der Unternehmenssitz ist Łomianki am Standort des bisherigen Partners. ◆

**ARBEITSMARKT****Österreich ist für Expats wenig attraktiv**

+ Die Michael-Page-Trend-Watch-Studie zeigt: Für Experten aus den Bereichen Finanzsektor, Verkauf, Ingenieurwesen, Marketing oder Human Resources ist Österreich nur mäßig attraktiv. Die fünf attraktivsten Destinationen für Finanzexperten sind, gereiht nach Rang, Großbritannien, die USA, Kanada, Spanien und Deutschland. Österreich liegt abgeschlagen auf Platz 20.

TECHNOLOGIE**Infineon investiert in Villach**

+ Die Infineon Technologies AG wird am Standort Villach 1,6 Milliarden Euro investieren und damit neben der bestehenden Fertigung eine voll automatisierte Chipfabrik für die Fertigung von 300-Millimeter-Dünnwafeln bauen. Der Baubeginn für die 60.000 Quadratmeter große Fabrik ist in der ersten Jahreshälfte 2019 geplant, die Fertigung soll 2021 starten, 400 neue, insbesondere hoch qualifizierte Arbeitsplätze entstehen.

WACHSTUM**Neudoerfler mit Rekordumsatz von 49 Millionen Euro**

+ Der Büromöbelhersteller Neudoerfler baute im Geschäftsjahr 2017 seinen Umsatz auf den Rekordwert von 49 Millionen Euro weiter aus. Mit renommierten Großprojekten und dem starken Wachstum des KMU-Segments erreichte der burgenländische Leitbetrieb eine Steigerung um 12,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wachstumstreiber war Neudoerflers hohe Kompetenz bei maßgeschneiderten und in Serie gefertigten Bürolösungen „made in Neudörfel“. „Ich freue mich sehr, dass Neudoerfler-Bürolösungen ganz oben mitspielen, wenn Österreichs beste Büros ausgezeichnet werden – und sich unsere Innovationsfreude und unser hohes Engagement in konkreten Zahlen niederschlagen“, erklärt Geschäftsführer Helmut Sattler. Das stärkste Wachstum erzielte Neudoerfler in Österreich. Exporte, die Neudoerfler-Tochterunternehmen in Ungarn und der Slowakei sowie die deutsche Tochter planmöbel erreichten erneut über 20 Prozent Anteil am Gesamtumsatz.



AUFSCHWUNG IN DER EUROZONE

Das Jahr 2017 war für die Eurozone mit einer Wachstumsrate von 2,3 Prozent das wirtschaftlich erfolgreichste seit einer Dekade. Auch 2018 geht der Aufschwung mit unvermindertem Tempo weiter.



DIE EXPERTEN von KfW Research bestätigen eine Konjunkturprognose von 2,4 Prozent für das laufende Jahr. 2019 könnte jedoch der Zenit des aktuellen Konjunkturzyklus überschritten sein und die Wachstumsdynamik etwas nachlassen. KfW Research erwartet für 2019 eine Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts um 2,1 Prozent. Wichtigster Treiber des Aufschwungs bleibt der Konsum, der vom kontinuierlichen Abbau der Arbeitslosigkeit im Euroraum profitiert. Als zweites Standbein gewinnen Investitionen zunehmend an Bedeutung – nicht zuletzt weil die Kapazitätsgrenze im Zuge der lang anhaltenden wirtschaftlichen Erholung näher rückt und Firmen investieren müssen, um die Nachfrage bedienen zu können. Zuletzt trug, anders als in den letzten vier Jahren, auch der Außenhandel wieder zum Wachstum bei. Besonders Aufträge aus dem Ausland jenseits der Eurozone legten im zweiten Halbjahr 2017 erheblich zu. Dies zeigt, dass das Auslandsgeschäft bisher nicht unter der Aufwertung des Euro leidet.

LANGSAMERES WACHSTUM 2019

„Die aktuelle Wirtschaftslage in der Eurozone ist unverändert gut: Harte Konjunkturindikatoren signalisieren ein kräftiges Wachstum auch im Jahr 2018“, sagt Jörg Zeuner,

Chefvolkswirt der KfW Bankengruppe. „Stimmungsindizes wiesen zuletzt jedoch auf erste Wolken am Konjunkturrhimmel hin. 2019 spricht einiges für eine geringere Dynamik.“ Anfang nächsten Jahres dürften sechs Jahre kontinuierlichen Aufschwungs hinter der Eurozone liegen. Schon angesichts der Länge dieser Erholungsphase sei es plausibel, dass sich das Wachstum inzwischen nahe am Höhepunkt des aktuellen Zyklus befände. Zumal die Wirtschaft mittlerweile über Potenzial wachse und der Stimulus aus der expansiven Geldpolitik abnehmen werde. Das Finanzierungsumfeld werde ungünstiger – wenn die Verschlechterung auch von einem hohen Niveau aus erfolge. Dennoch sei die Zinswende inzwischen eingeleitet, und die Verwerfungen an den Aktienmärkten Anfang Februar

belegten die vergrößerte Risikoaversion unter Marktteilnehmern. „Zudem wächst die Weltwirtschaft zwar nach wie vor robust, aber die Dynamik nimmt auch jenseits der Eurozone nicht weiter zu“, so Zeuner.

POLITISCHE KONJUNKTURRISIKEN IM EURORAUM ZURÜCKGEGANGEN

Das Risiko einer schlechteren Wirtschaftsentwicklung besteht vor allem, wenn die Zinsen schneller ansteigen, als bisher erwartet, und dies zu erhöhter Volatilität an den Finanzmärkten führt. „Ein plötzliches Anziehen der Finanzierungsbedingungen könnte die Investitionstätigkeit hemmen und an dieser zunehmend wichtigen Stütze des Aufschwungs rütteln“, sagt Zeuner. Auch politische Risiken bestehen weiter, haben sich jedoch inzwischen teilweise aus der Währungsunion hinaus ins Ausland verlagert. Neben dem Szenario eines weiter nicht auszuschließenden harten Brexits steht hier vor allem eine wachstumsschädliche US-Handelspolitik im Fokus, die einen protektionistischen Wettlauf in Gang setzen kann. Außerdem dürfte es der Wirtschaft im Falle einer weiteren kräftigen Aufwertung des Euro immer schwerer fallen, das Wachstum trotz der damit einhergehenden negativen Konsequenzen für den Export konstant zu halten. ◆

Weltrekord-Dreiseilbahn in Vietnam

Im Februar 2018 wurde die längste 3S-Bahn der Welt eröffnet. Sie übertrifft mit ihrer Länge von 7.899,9 Metern den aktuellen Weltrekord der ebenfalls in Vietnam erbauten Dreiseilbahn Fansipan Legend um knapp eineinhalb Kilometer. Die Strecke der neuen 3S Hòn Thom führt über das Meer und verbindet die beiden Ferieninseln Phú Quoc und Hòn Thom im Süden Vietnams. Die Inseln sind ein beliebtes Reiseziel für nationale und internationale Gäste. Die innovative Seilbahn ist Transportmittel und Attraktion zugleich, denn sie bietet den Passagieren neben höchstem Fahrkomfort einen atemberaubenden Ausblick.

doppelmayr.com



↗ ... zu Höchstleistung.

↗ Von Herausforderung ...

GENERATIO



Demokratie, Freiheit, wirtschaftlicher Wohlstand und der Wunsch nach Frieden und Sicherheit – die pro-europäische Ideologie ist weitverbreitet. Neue Forschungsergebnisse zeigen, dass Staaten der Europäischen Union trotz Finanz- und Flüchtlingskrisen zusammenhalten. Und auch bei jungen Menschen erlebt Europa dieser Tage ein Comeback.

ON EUROPA





AM 5. UND 9. MAI 2018, den sogenannten Europatagen, erinnerte man sich an die Gründung des Europarats 1949 sowie die Schuman-Erklärung 1950, die kurz darauf in die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) mündete und damit den Grundstein der

heutigen Europäischen Union bilden sollte. Die Generation, die diese historischen Ereignisse miterleben durfte, sehnte sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs nach einem friedlichen und kooperativen Europa. Eine Wertvorstellung, die 70 Jahre später eine neue Hochkonjunktur erlebt.



KRISEN UND ZUSAMMENHALT IN DER EU – EIN ZEHN-JAHRES-RÜCKBLICK

Verschiedene Krisen haben die EU-Mitgliedstaaten in den vergangenen Jahren erschüttert und den Vormarsch populistischer Parteien begünstigt. Neue Forschungsergebnisse deuten allerdings darauf hin, dass bisher weder die Krisen

noch die Populisten den Zusammenhalt in der EU sprengen konnten.

Das European Council on Foreign Relations (ECFR) hat mit Unterstützung der Stiftung Mercator gemessen, wie sich der europäische Zusammenhalt, also die Bereitschaft der EU-Staaten und ihrer Bürger zur Zusammenarbeit, in den letzten Jahren verändert hat. Die jüngste Studie stellt fest, dass das Gesamtniveau des Zusammenhalts – sozusagen der Klebstoff, der die EU zusammenhält – in den letzten zehn Jahren leicht gewachsen ist, auch wenn einige Länder deutlich zurückbleiben. Die EU ist also weit davon entfernt, „auseinanderzufallen“.

Der EU Cohesion Monitor 2018 des ECFR errechnet für jeden EU-Mitgliedstaat ein eigenes Kohäsionsprofil. Um den Zusammenhalt zu messen, aggregiert der Index 32 Faktoren aus öffentlichen Datenquellen, wie etwa dem Eurobarometer oder dem Social Justice Index, zu einem Set von zehn Indikatoren. Der Index bewertet sowohl die strukturellen Beziehungen zwischen den EU-Staaten als auch den individuellen Zusammenhalt der Gesellschaften. Die leichte Zunahme des Zusammenhalts insgesamt zwischen 2007 und 2017 ist zum Teil auf die wirtschaftliche Integration der neuen Mitgliedstaaten in Mittel- und Osteuropa zurückzuführen. Aber das ist nicht die einzige Erklärung. Die meisten EU-Mitgliedstaaten haben von einem wachsenden individuellen Zusammenhalt profitiert; ihre Bevölkerungen fühlen sich in Bezug auf gemeinsame Sprachen, Erfahrungen und Einstellungen zunehmend europäisch.

« Die EU ist weitaus widerstandsfähiger, als uns die Schlagzeilen der Boulevardpresse glauben machen wollen. Die Flüchtlingskrise wird nicht dazu führen, dass die Europäische Union in absehbarer Zeit zusammenbricht. »

JOSEF JANNING, STUDIENAUTOR „CRISIS AND COHESION IN THE EU: A TEN-YEAR REVIEW“





Insgesamt zeigen sich ein steigendes Interesse und eine wachsende Wertschätzung der Europäer für die EU.

ITALIEN WIRD ZUM SORGENKIND

Die größten Verlierer sind Griechenland, Italien, Frankreich, Polen, Ungarn und Spanien. Die größte Sorge bereitet Italien, das mit einem Rückgang des strukturellen und individuellen Zusammenhalts (-1,7 Punkte) den deutlichsten Rückgang aller EU-Staaten im Index verzeichnet. Das Gründungsmitglied hat sich von einem der EU-freundlichsten Staaten zu einem Staat am Rande entwickelt. Das Kohäsionsprofil Italiens rückt immer näher an das des Vereinigten Königreichs, des Schlusslichts der Studie, heran.

Sieben der neun Länder, die sowohl im strukturellen als auch im individuellen Zusammenhalt gewachsen sind, befinden sich im Osten der EU. Polen und Ungarn gehören nicht dazu, denn hier steigt zwar das Niveau des Zu-

sammenhalts auf struktureller, aber nicht auf individueller Ebene. Mehr noch, vor allem der Indikator Engagement geht deutlich zurück. Dieser Indikator spiegelt die Wahlerfolge europaskeptischer Parteien sowie die Beteiligung an nationalen und europäischen Wahlen wider.

AUSWIRKUNGEN DER FLÜCHTLINGSKRISE

Einzelne Daten zeigen einen klaren Zusammenhang zwischen der Flüchtlingskrise und der zunehmenden Unterstützung populistischer Parteien, die Ängste im Zusammenhang mit Einwanderung und deren Auswirkungen auf die europäischen Gesellschaften geschürt haben. Die Auswirkungen sind im Indikator Engagement in ganz Europa sichtbar. Allerdings wirkt sich dieser Wert im ECFR-Index nur in geringem Maße auf das gesamte Zusammen-

haltsprofil der EU aus. „Die EU ist weitaus widerstandsfähiger, als uns die Schlagzeilen der Boulevardpresse glauben machen wollen. Die Flüchtlingskrise wird nicht dazu führen, dass die Europäische Union in absehbarer Zeit zusammenbricht. Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass Krisen vor allem Auswirkungen auf die individuelle Ebene



haben. Wenn wir die Europäische Union schützen und stärken wollen, müssen wir uns darauf konzentrieren. Die strukturellen Faktoren werden in ihrer Bedeutung abnehmen. Umso wichtiger wird werden, die Europa-Erfahrungen, -Kenntnisse und -Kompetenzen der Bürger zu stärken“, erklärt Studienautor Josef Janning.

EUROBAROMETER 2018

Ein Jahr vor der nächsten Europawahl stellte auch der Präsident des Europäischen Parlaments, Antonio Tajani, die Ergebnisse der jüngsten Meinungsumfrage zur Europäischen Union vor. Im April 2018 haben 27.601 Personen aus 28 Mitgliedstaaten an der Umfrage teilgenommen. Eine klare Mehrheit von 60 Prozent findet, dass die EU-Mitgliedschaft ihres Landes eine gute Sache ist. In Österreich waren, unverändert zu 2017, 45 Prozent dieser Meinung.

Mehr als zwei Drittel der Befragten sind davon überzeugt, dass ihr Land davon profitiert hat, ein Mitglied der EU zu sein. Dies ist seit 1983 der höchste jemals gemessene Wert. Österreichweit sind allerdings nur 54 Prozent von ihren EU-bezogenen Vorteilen überzeugt.

Erstmals sind auch mehr Europäer (48 %) und sogar 59 Prozent der Österreicher der Meinung, dass ihre Stimme in der EU zählt. Das ist das beste Resultat seit den Europawahlen im Jahr 2009.

GUTE STIMMUNG VOR DER WAHL

Fast ein Drittel der Befragten kennt bereits das Datum der nächsten Europawahl (23. bis 26. Mai 2019), und 50 Prozent sind daran interessiert. Im Allgemeinen wird der Spitzenkandidatenprozess als positive Entwicklung für die europäische Demokratie wahrgenommen, wobei fast die Hälfte der Meinung ist, dass durch diesen Prozess eine höhere Wahlbeteiligung erreicht wird. 70 Prozent der EU-Bürger wollen, dass der Spitzenkandidatenprozess von einer Debatte über europäische Themen und über die Zukunft der EU begleitet wird, in Österreich 71 Prozent.

DIE WICHTIGSTEN THEMEN DER WAHLKAMPAGNE

Auf die Frage, welche Themen in der europaweiten Wahlkampagne diskutiert werden sollen, nennen fast die Hälfte der Europäer (49 %) den Kampf gegen den Terrorismus als vorrangiges Thema, gefolgt von Jugendarbeitslosigkeit (48 %), Einwanderung (45 %) und dem Thema Wirtschaft und Wachstum (42 %). Etwa ein Drittel der Europäer nannte den Kampf gegen den Klimawandel und den Schutz der Umwelt (35 %), während die Förderung von Menschenrechten

und Demokratie sowie der soziale Schutz der EU-Bürger von 32 Prozent der Befragten angeführt wurde.

Die Mehrheit der Befragten in Österreich sehen den Schutz der Außengrenzen, die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und die soziale Sicherung der EU-Bürger (je 47 %) als aktuell dringlichste Fragen im Vorfeld der nächsten Europawahl.

Die Mehrheit der Befragten ist weiterhin mit der Funktionsweise der Demokratie in ihrem Land (55 %) und in der EU (46 % EU-weit, 77 % in Österreich) zufrieden. Ebenso empfindet die Hälfte der befragten Europäer das Entstehen neuer Parteien oder politischer Bewegungen, die gegen das politische Establishment protestieren, nicht als Bedrohung gegen die Demokratie per se. Eine Mehrheit der Befragten (56 %) glaubt, dass solche neuen politischen Parteien ein Motor für Veränderungen sein könnten. Mehr als zwei Drittel (70 %) der Befragten warnen jedoch: „Einfach nur gegen etwas zu sein, verbessert nichts.“ Dies meinten in Österreich sogar 80 Prozent.

JUGEND ZEIGT WACHSENDE ZUSTIMMUNG ZU EUROPA

Die mittlerweile zweite Europäische Jugendstudie, die das Meinungsforschungsinstitut YouGov im Auftrag der TUI Stiftung durchgeführt hat, zeigt: Auch bei jungen Europäern wächst die Zustimmung zur EU. Gegenüber 2017 hat



Bei jungen Menschen stehen Stärken, Chancen und Errungenschaften der EU über den negativen Aspekten.

diese in allen befragten Ländern zugenommen: Wenn morgen ein Referendum über die EU-Mitgliedschaft des jeweiligen Landes stattfinden würde, würden 71 Prozent der Befragten gegen einen Austritt stimmen, 2017 waren es nur 61 Prozent. In Deutschland sind es sogar 80 Prozent (2017: 69%).

POSITIVE ASPEKTE ÜBERWIEGEN

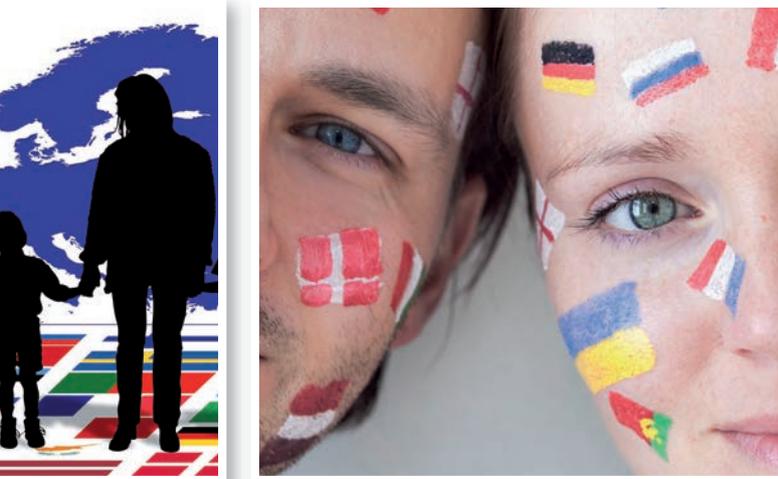
Die EU wird insgesamt positiver wahrgenommen. Das zeigt sich auch am Anteil junger Europäer, die sich ausschließlich als Bürger ihres Heimatlandes beschreiben. Dieser nimmt ab, 2018 sind es 34 Prozent, 2017 waren es 42 Prozent. „Die Ergebnisse der Studie zeigen: Europa erlebt ein Comeback bei jungen Menschen. Der Brexit hat wacherüttelt. Wir reden wieder über Stärken, Chancen

und Errungenschaften. In einer Welt, die an vielen Orten in Unruhe ist, in der nationale Abschottung statt Kooperation als Lösung propagiert wird, erhält Europa eine neue Kontur, und wir haben wieder echte Debatten, mit denen sich positive Einstellungen zur EU stärken lassen,“ kommentiert Thomas Ellerbeck, Vorsitzender des Kuratoriums der TUI Stiftung.

WICHTIGSTE AUFGABE: TERRORBEKÄMPFUNG

Als wichtigste Aufgabe für die nächsten fünf Jahre sehen auch die befragten Jugendlichen auf EU-Ebene die Bekämpfung des Terrorismus (44%), den Umwelt- und Klimaschutz (34%) sowie die Regulierung von Einwanderung (33%) an.

Auf nationaler Ebene stehen für junge Europäer die Förderung von Wirtschaftswachstum (39 %) und die Verringerung von sozialer Ungleichheit (35 %) an vorderster Stelle. Der Kampf gegen den Terrorismus liegt bei 29 Prozent. Als eine eher nationale Aufgabe sehen die jungen Erwachsenen die Unterstützung von Bildung und Wissenschaft.



17 Prozent erachten dieses Thema als wichtige Aufgabe der EU, 26 Prozent als wichtige Aufgabe ihres Landes. Für die deutschen Jugendlichen ist die Förderung von neuen Technologien sowie Internet und Digitalisierung von großer Wichtigkeit. Für 21 Prozent ist dies eines der wichtigsten drei Themen auf EU-Ebene und sogar für jeden Dritten (29 %) auf nationaler Ebene. Das ist der höchste Wert im Vergleich der sieben befragten Länder, in Spanien liegt der Wert zwischen sieben (EU) und fünf Prozent (national).

JUNGE ERWACHSENE MISSTRAUEN BEHÖRDEN UND INSTITUTIONEN

Während die Zustimmung zur EU wächst, misstrauen die jungen Erwachsenen weiterhin den Behörden und Institutionen. Nur jeder Dritte (33 %) vertraut den EU-Institutionen wie dem Europaparlament oder der EU-Kommission. In Deutschland sind es immerhin 37 Prozent. Gewerkschaften, Banken, Kirchen und öffentlich-rechtliche Medien sowie Konzerne schneiden europaweit schlechter ab. Am meisten vertrauen die Befragten der Wissenschaft und Wissenschaftlern (71 %) sowie der Polizei (52 %) und den Gerichten (39 %). Die politischen Parteien landen ganz am Ende der Skala: In Deutschland wie in allen anderen Ländern glauben junge Menschen am wenigsten an die Verlässlichkeit von politischen Parteien, auch Parlament und Regierung genießen kein hohes Vertrauen.

Junge Europäer äußern einen starken Wunsch nach politischer Veränderung: Nicht einmal jeder Fünfte (17 %) ist der Meinung, dass das politische System im jeweiligen Land so funktioniert, wie es sollte. Nahezu jeder Zweite (45 %) denkt, dass das politische System reformbedürftig ist, und weitere 28 Prozent glauben, dass nur radikale Veränderungen die Dinge „wieder in Ordnung bringen“ können. Während in Deutschland der Anteil an jungen Menschen, die das politische System als funktionstüchtig einschätzen, überdurchschnittlich hoch ist (39 %), ist der Anteil derjenigen, die radikalen Wandel befürworten, besonders hoch in Griechenland (52 %), Italien (43 %) und in Spanien (35 %).

SIEBEN BIS 23 PROZENT POPULISTISCH EINGESTELLT

In der Studie wurden in diesem Jahr auch erstmals populistische Einstellungen unter jungen Europäern gemessen. Dazu wurden 15 Fragen gestellt, unter anderem zum Anti-Elitarismus („Leute wie ich haben keinen Einfluss darauf, was die Regierung macht“), zur Volkssouveränität („Das Volk sollte bei allen wichtigen Entscheidungen gefragt werden“) und zum Verständnis des Volkes als Einheit („Die einfachen Leute ziehen alle an einem Strang“). Demnach reicht der Anteil von jungen Menschen mit populistischen Einstellungstendenzen von sieben Prozent in Deutschland bis zu 23 Prozent in Polen. Als populistisch gilt, wer zwölf der 15 Fragen zustimmend beantwortet hat. Diese Jugendlichen zeigen sich kritischer hinsichtlich der Gestaltung des demokratischen Systems: 39 Prozent geben an, dass das politische System in ihrem Land so schlecht funktioniert, dass radikale Veränderungen notwendig seien. Vor allem Griechenland (66 %), Italien (51 %), Polen (41 %) und Spanien (39 %) sind hier an der Spitze. Populistisch eingestellte Jugendliche sind eher bereit, grundsätzliche demokratische Elemente aufzugeben. So fänden es 64 Prozent dieser Jugendlichen besser, wenn wichtige politische Entscheidungen von unabhängigen Experten und nicht von gewählten Politikern getroffen würden.

„Für populistisch eingestellte Jugendliche ist die Staatsform Demokratie vielfach ein inhaltsleerer Begriff – sie haben die Vorstellung einer illiberalen Demokratie, in der rechtsstaatliche Prinzipien wenig zählen oder ausgehebelt werden können. So können sich über 35 Prozent vorstellen, die Rechte der Opposition einzuschränken. Ihnen erscheint der politische Prozess also zu intransparent und zu zäh“, sagt Marcus Spittler vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), der die Studie wissenschaftlich begleitet hat.



FACEBOOK WIRD ALS WENIG VERTRAUENSWÜRDIG EINGESCHÄTZT

Dies wird auch anhand der Mediennutzung der Befragten deutlich: 82 Prozent aller Befragten informieren sich im Internet über das aktuelle politische Geschehen und nur 30 Prozent über gedruckte Zeitungen und Nachrichtenmagazine. Mit Blick auf das Internet liegt Facebook bei der Beschaffung von Informationen über Politik mit 44 Prozent ganz weit vorn, gefolgt von Online-Angeboten von Zeitungen und Nachrichtenmagazinen (34 Prozent) und YouTube (28 Prozent). Öffentlich-rechtliche Medien genie-

Terrorismus, Klimawandel und soziale Medien sind Themen, welche die europäische Jugend beschäftigen.

ßen vor allem in Frankreich, Deutschland und Großbritannien hohes Vertrauen; in Polen und Griechenland vertrauen besonders wenige öffentlich-rechtlichen Medien. Obwohl Facebook als Informationsquelle sehr relevant ist, halten es die Befragten für nicht vertrauenswürdig. Ganz oben stehen die gedruckten Ausgaben der Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine mit 37 Prozent, Facebook liegt nur bei 17 Prozent – in Deutschland wird dem sozialen Netzwerk von allen abgefragten Möglichkeiten am wenigsten vertraut (8%).

Elke Hlawatschek, Geschäftsführerin der TUI Stiftung, kommentiert die Ergebnisse: „Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gehen Hand in Hand. Ein hohles Demokratieverständnis, wie wir es bei jungen Menschen mit populistischen Tendenzen beobachten, ist problematisch. Politische Bildung bleibt eine wichtige Aufgabe für alle gesellschaftlichen Akteure, nicht nur die Politik. Als TUI Stiftung wollen wir unseren Teil beitragen, jungen Menschen die Vorteile eines demokratischen Europas zu erklären.“

Bis zu 12 Kerne auf der Hutschiene.

Die Embedded-PC-Serie mit Server-Rechenleistung
und Intel®-Xeon®-D-Prozessoren.



www.beckhoff.at/Many-Core-CX

Die Embedded-PCs der Serie CX2000 definieren die Maßstäbe für Hutschienen-PCs neu. Mit 4, 8 oder sogar 12 Kernen, Task-Zykluszeiten pro Kern von 100 µs und hoher Temperaturstabilität von -25 °C bis +50 °C bietet dieser Embedded-PC einen echten Leistungsschub im hochkomprimierten Format. Das Ergebnis: minimaler Footprint und höchste Steuerungsleistung auf der Hutschiene – ideal für leistungsintensive Automation- und Motion-Anwendungen.

- CPU-Varianten
 - CX2042: Intel® Xeon® D-1527 2,2 GHz, 4 Cores
 - CX2062: Intel® Xeon® D-1548 2,0 GHz, 8 Cores
 - CX2072: Intel® Xeon® D-1567 2,1 GHz, 12 Cores
- Arbeitsspeicher: 8 GB DDR4 RAM bis max. 32 GB DDR4 RAM
- Grafikkarte: separate GPU, 2 GB GDDR5
- Interfaces: 2 x GBit Ethernet, 4 x USB 3.0, 1 x DVI-I, 1 x Multi-Option
- I/O: modular erweiterbar mit Beckhoff Busklemmen und EtherCAT-Klemmen

New Automation Technology

BECKHOFF

LEBE WOHL

Österreichs Jugendliche sind im internationalen Vergleich am zufriedensten mit ihrem Lebensstandard. Hinsichtlich ihrer Zukunftsperspektiven fällt die Einschätzung der österreichischen Jugend jedoch nüchterner aus.



Überraschend sind ein leichter Trend zurück zu traditionellen Werten und der hohe Stellenwert, den regionale und biologische Lebensmittel bei dieser sehr jungen Zielgruppe in Österreich einnehmen.

ENDE 2017 führte das Marktforschungsunternehmen IPSOS eine repräsentative Befragung unter 300 österreichischen Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 22 Jahren durch. Dabei wurde die sogenannte Generation Z zu ihrer Lebenseinstellung, ihrer finanziellen Situation sowie ihrem Einkaufsverhalten und ihren Zukunftsperspektiven befragt. Verglichen wurden die Ergebnisse anschließend mit dem IPSOS Global Trend Survey – einer repräsentativen Erhebung in 23 Ländern mit rund 18.000 Befragten.

HÖCHSTE BEURTEILUNG DES LEBENSSTANDARDS, ABER PESSIMISTISCHE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Im internationalen Vergleich ist die österreichische Jugend Spitzenreiter, wenn es um die Beurteilung des eigenen Lebensstandards geht. 82 Prozent der Vertreter der Generation Z in Österreich geben an, mit dem eigenen Lebensstandard sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Der internationale Zufriedenheitswert fällt mit 49 Prozent vergleichsweise sehr viel geringer aus. Deutlich weniger

optimistisch zeigen sich die heute 16- bis 22-Jährigen hinsichtlich ihrer Perspektiven für eine zukünftige soziale und finanzielle Sicherheit. So sind weniger als die Hälfte (43 %) der befragten Jugendlichen in Österreich der Meinung, dass sie – im Vergleich mit der Generation ihrer Eltern – genug Geld haben werden, um gut zu leben. Nur 27 Prozent glauben an einen sicheren Job in der Zukunft. An ein besseres Leben in der Pension – im Vergleich zur Elterngeneration – glauben überhaupt nur mehr 17 Prozent der Befragten.

WORK-LIFE-BALANCE WICHTIGER ALS KARRIERE

Die trotz der teilweise pessimistischen Zukunftsaussichten dennoch sehr hohe Zufriedenheit mit dem derzeitigen Lebensstandard mag damit zusammenhängen, dass Karriere und Besitz zunehmend unwichtiger werden. So wird der Besitz lediglich von 38 Prozent der befragten Jugendlichen als Indikator für Erfolg gewertet. Und eine große Mehrheit (83 %) der befragten Jugendlichen gibt an, dass

© Pixabay, Deloitte

für sie eine gute Work-Life-Balance wichtiger ist, als eine erfolgreiche Karriere zu machen.

VORREITER IN PUNCTO REGIONALITÄT

Den österreichischen Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 22 Jahren ist die regionale Herkunft von Produkten im internationalen Vergleich am wichtigsten. 76 Prozent geben an, dass sie grundsätzlich bereit wären, mehr für ein Produkt auszugeben, wenn es aus der Region stammt. Damit liegen die Österreicher weit über dem internationalen Durchschnitt (57%). 42 Prozent der österreichischen Jugendlichen geben außerdem an, vor allem Biolebensmittel zu essen.

ZURÜCK ZU TRADITIONELLEN WERTEN

Tradition nimmt bei Österreichs Jugend einen hohen Stellenwert ein. 74 Prozent der Befragten geben an, dass Tradition ein wichtiger Teil der Gesellschaft ist. Die Wichtigkeit der Religion/des Glaubens für österreichische Jugendliche fällt mit 38 Prozent der Nennungen vergleichsweise geringer aus, liegt aber noch leicht über dem internationalen Durchschnitt (35%). Nur in Schwellen- und Entwicklungsländern nimmt die Religion einen sehr viel höheren Stellenwert ein (69%). Die traditionellen Werte zeigen sich auch hinsichtlich der Rolle, die Frauen in der Gesellschaft zugeschrieben wird. Jeder zweite Mann zwischen 16 und 22 Jahren ist der Meinung, dass es die Rolle der Frauen in unserer Gesellschaft ist, eine gute Mutter und Ehefrau zu sein.

VERTRAUEN IN UNTERNEHMEN SINKT

Auch die Unternehmensberatung Deloitte warf einen Blick auf die Stimmungslage der Millennials und der Generation Z. Das Ergebnis der groß angelegten Studie: Die meisten Unternehmen werden den Ansprüchen der jungen Befragten auf mehreren Ebenen nicht gerecht. Für Unternehmen wird es zunehmend wichtiger, ihre soziale Verantwortung ernst zu nehmen. Die Millennials zeigen sich in diesem Punkt aber zunehmend skeptisch. Während 2017 noch 65 Prozent vom ethischen Handeln der Unternehmen überzeugt waren, sind es aktuell nur mehr 48 Prozent. Lediglich 47 Prozent sind außerdem der Meinung, dass Unternehmen einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten. „Millennials erwarten sich von

den Unternehmen, dass soziale Themen eine zentrale Rolle einnehmen. Beim eigenen Arbeitgeber steht aber laut den meisten Befragten die Gewinnmaximierung an erster Stelle“, analysiert Elisa Aichinger, Senior Managerin bei Deloitte Österreich.

ARBEITGEBER MÜSSEN LANGFRISTIGER ÜBERZEUGEN

Das zunehmende Misstrauen der Millennials wirkt sich auch auf deren Jobzufriedenheit aus. Insgesamt geben nur 28 Prozent an, über fünf Jahre bei ihrem derzeitigen Arbeitgeber bleiben zu wollen. 43 Prozent der Befragten wollen ihren Job bereits in den nächsten zwei Jahren wechseln.

„Die Umfrage zeigt: Die meisten Unternehmen können ihre Angestellten nicht langfristig überzeugen. Bezahlung und Karrierechancen sind zwar wichtige Kriterien bei der Jobwahl. Um Mitarbeiter aber dann auch halten zu können, müssen Unternehmen verstärkt auf Diversität von Teams und mehr Flexibilität setzen“, betont Aichinger.

GIG ECONOMY MACHT KONKURRENZ

Selbstbestimmtes Arbeiten gewinnt bei jungen Arbeitnehmern zunehmend an Bedeutung. Von jenen Millennials, die ihren Job in den nächsten zwei Jahren wechseln möchten, sehen 78 Prozent im Konzept der Gig Economy eine attraktive zusätzliche Einnahmequelle neben einer Vollzeitstellung. 43 Prozent können sich vorstellen, sich vollständig auf das neue Arbeitsmodell einzulassen. Als Hauptargument nennen fast zwei Drittel den finanziellen Anreiz. Flexiblere Arbeitszeiten sind ebenfalls ein häufig genannter Grund.

„In Zeiten des Fachkräftemangels ist das Studienergebnis ein Alarmzeichen für die Unternehmen. Es besteht die Gefahr, viele Talente an die Gig Economy zu verlieren, wenn Unternehmen nicht beginnen, sich diese bewusst zunutze zu machen. Den Wünschen der Mitarbeiter nach mehr Flexibilität sollte daher unbedingt nachgekommen werden“, erklärt Anna Nowshad, Senior Managerin bei Deloitte Österreich. ◆

« Millennials erwarten sich von den Unternehmen, dass soziale Themen eine zentrale Rolle einnehmen. Beim eigenen Arbeitgeber steht aber laut den meisten Befragten die Gewinnmaximierung an erster Stelle. »

ELISA AICHINGER,

SENIOR MANAGERIN BEI DELOITTE ÖSTERREICH



DER ZEIT VORAUS

Mit einem Rekordumsatz im Jahr 2017 und zukunftsweisenden Produktinnovationen bleibt DB Schenker auch in diesem Jahr auf einem beständigen Wachstumskurs.



Rumänien wurde ein neuer Terminal in Bukarest um rund 6,5 Millionen Euro gebaut. Rund sieben Millionen Euro wurden in Tschechien für den Ausbau der Büro- und Lagerflächen in Liberec eingesetzt.

Die Anzahl der Sendungen in der Luftfracht konnte DB Schenker allein in Österreich um 20,8 Prozent auf insgesamt 92.829 steigern sowie im Cluster Südosteuropa um 13,2 Prozent auf insgesamt 202.038. Im Landverkehr erhöhte sich das Sendungsvolumen um insgesamt 2,5 Prozent auf rund 10,9 Millionen Einheiten, was im Vergleich zu 2015 eine Steigerung von 10,4 Prozent im Raum Südosteuropa darstellt. In Österreich wurden im Landverkehr insgesamt 7,43 Millionen Sendungen transportiert, eine Steigerung von

plus 5,6 Prozent im Vergleich zu 2015. Auch in der Seefracht verzeichnete DB Schenker durch ein Volumen von 2,4 Millionen Euro in Südosteuropa einen leichten Anstieg.

Auch in der Kontraktlogistik stehen alle Zeichen auf Wachstum: DB Schenker verzeichnete 2017 im Cluster Südosteuropa einen Gesamtumsatz von 138 Millionen Euro und somit ein Plus von 22,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Allein in Österreich konnte eine Steigerung von 14,1 Prozent auf 42 Millionen Euro erreicht werden.

DB SCHENKER blickt auf ein herausragendes Jahr 2017 zurück. Der Umsatz in Österreich und Südosteuropa wurde um 10,9 Prozent auf rund 1,48 Milliarden Euro gesteigert, und rund 21,5 Millionen Euro wurden in den Ausbau des Netzwerks und in die Modernisierung von Standorten investiert. In der Türkei erfolgte der Umzug in die neue, moderne Landeszentrale in Istanbul (rund sechs Millionen Euro Investitionen), in Bulgarien wurde der Standort in Sofia um rund zwei Millionen Euro erweitert, und in



« Es freut uns, dass wir mit ‚Premium 10‘ unseren Kunden zeitdefinierte und garantierte Laufzeiten in ganz Europa anbieten und damit auch die steigenden Just-in-time-Produktionsanforderungen der Unternehmen noch besser erfüllen können. »

MAG. HELMUT SCHWEIGHOFER,
CEO DB SCHENKER ÖSTERREICH UND SÜDOSTEUROPA

SCHNELLER ANS ZIEL

Auf diesem stabilen Wachstumskurs startete der integrierte Transport- und Logistikdienstleister auch eine Neustrukturierung seines Landverkehrsnetzes in Europa und konnte die Produkte DB SCHENKERsystem und DB SCHENKERsystem premium erfolgreich am Markt einführen. Die täglichen Verbindungen zwischen allen europäischen Geschäftszentren ermöglichen eine schnellere Verteilung von Waren und somit auch eine höhere Flexibilität bei der Produktion für europäische Unternehmen. Mit „Premium 10“ optimiert DB Schenker seine Produkte und bietet seinen Kunden noch einmal einen wesentlichen Vorteil bei der Lieferzeit. Bei dieser Variante profitieren Unternehmen von einem zeitdefinierten Service und einer garantierten Ankunft der Sendung bis spätestens 10:00 Uhr vormittags in ganz Europa.

„Bei der neuen Option ‚Premium 10‘ geht es vor allem um Geschwindigkeit. Es ist eine effiziente Lösung für alle Unternehmen, die ihre Sendungen schnell erhalten wollen und nicht bis zum Nachmittag warten können. Das ermöglicht unseren Kunden einen erheblichen Wettbewerbsvorteil hinsichtlich einer der knappsten Ressour-

cen – der Zeit“, erklärt Christian Drenthen, Executive Vice President für Landverkehr bei DB Schenker Europe.

Helmut Schweighofer, CEO von DB Schenker in Österreich und Südosteuropa, fügt dem noch hinzu: „Es freut uns, dass wir mit ‚Premium 10‘ unseren Kunden zeitdefinierte und garantierte Laufzeiten in ganz Europa anbieten und damit auch die steigenden Just-in-time-Produktionsanforderungen der Unternehmen noch besser erfüllen können.“

ÜBER 20.000 MITARBEITER FÜR EUROPAS WIRTSCHAFT

Das neue Transportnetz verbindet alle bestehenden 430 Landverkehrsstandorte von DB Schenker in 38 europäischen Ländern nahtlos in einem hochmodernen Produktionssystem. Als größtes Frachtunternehmen zu Land kann DB Schenker Frachtsendungen konsolidieren und durch die Nutzung einer innovativen Plattformstrategie die Transportzeiten und damit auch die CO₂-Emissionen signifikant reduzieren. Mehr als 20.000 Mitarbeiter kümmern sich täglich um die Frachtsendungen und verbinden im neuen Sammelgutnetzwerk Europas Wirtschaft. ◆



The driving force for your business!

Verlassen Sie sich auf Europas umfangreichstes Landtransport-Netzwerk und liefern Sie Ihre Systemfracht mit DB SCHENKERsystem und DB SCHENKERsystem premium.

Das schnellste Transportnetzwerk Europas!

Jetzt **online** Laufzeiten im Europa-Scheduler abfragen: eschenker.dbschenker.com

Jetzt informieren:

DB Schenker Österreich
Stella-Klein-Löw-Weg 11
1020 Wien

Tel.: +43 (0) 5 7686-210900
Web: www.dbschenker.at



DB SCHENKERsystem

- SCHNELLE LIEFERUNG**
- HOHE ZUVERLÄSSIGKEIT**
- FLEXIBILITÄT**
- GROSSES ANGEBOT AN ZUSATZLEISTUNGEN**

DB SCHENKERsystem premium

BIS ZU 2 TAGE SCHNELLER

GARANTIERTE LEISTUNG*

*Für die im Rahmen des Produkts DB SCHENKERsystem premium vereinbarten Laufzeiten gilt: Wird die Sendung nicht innerhalb der vereinbarten Lead Time abgeliefert, gewährt DB Schenker das vom Kunden für die konkrete Sendung an DB Schenker bezahlte Nettogehalt ohne Zuschläge zurück. Dies gilt nicht, wenn die Gründe für die verspätete Ablieferung nicht von DB Schenker zu vertreten sind sowie im Falle höherer Gewalt. Keinesfalls geht die Vergütung über die Haftungsgrenzen der CMR hinaus.



EINE FRAGE DES STANDORTS

2017 haben Betriebsansiedlungen in Österreich ein neues Rekordergebnis erreicht. Dem aktuellen Deloitte Radar zur heimischen Standortattraktivität zufolge war es dennoch ein verlorenes Jahr.

DIE ZUM MINISTERIUM für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort ressortierende Betriebsansiedlungsagentur ABA – Invest in Austria konnte 2017 das erfolgreichste Jahr der 35-jährigen Unternehmensgeschichte verzeichnen: Die Zahl der 2017 von der ABA und den Regionalgesellschaften bei der Ansiedlung in Österreich betreuten ausländischen Unternehmen stieg gegenüber dem Vorjahresrekord von 319 um weitere 7,8 Prozent auf den neuen Höchstwert von 344 Unternehmen.

Die mit den Neuansiedlungen verbundene Investitionssumme legte um 2,6 Prozent auf 723,85 Millionen Euro (2016: 705,22 Euro) zu, und die Zahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze verzeichnete mit 2.672 einen leichten Zuwachs von 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2016: 2.622). „Der Standort Österreich punktet bei ausländischen Konzernen vor allem mit Stabilität und Sicherheit, hoher Osteuropa-Kompetenz, der Qualität und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie einem



Beim Großteil der internationalen Betriebsniederlassungen in Österreich fiel die Wahl auf die Bundeshauptstadt.

27

kaufkräftigen Markt“, unterstreicht die Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort Margarete Schramböck die gute Bilanz.

DEUTSCHLAND NUMMER EINS – GROSSES INTERESSE AUS ITALIEN UND CEE/SEE-LÄNDERN

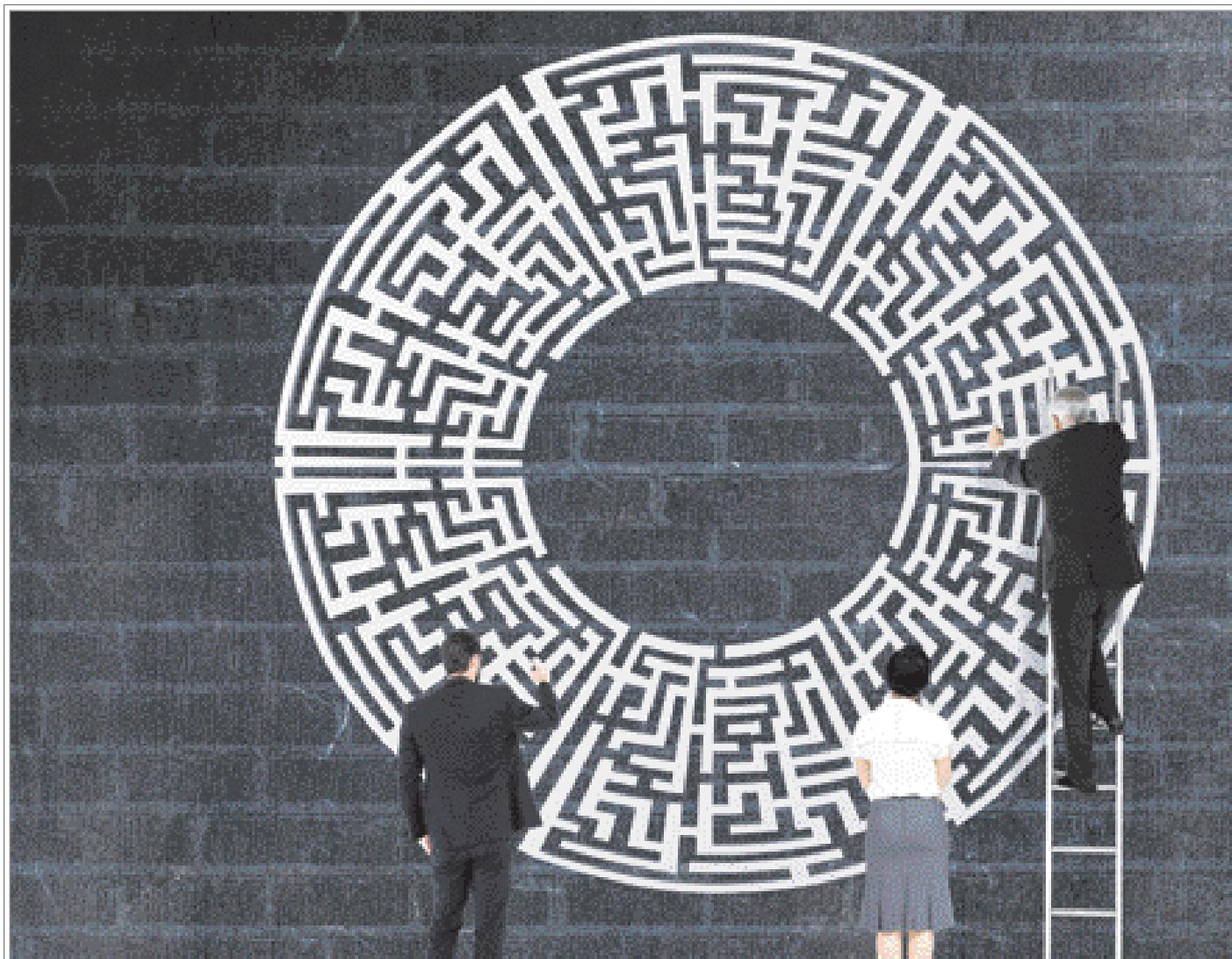
Deutschland war mit 118 Unternehmen auch 2017 wieder Investorenland Nummer eins und zeichnete damit für rund ein Drittel aller ABA-Projekte verantwortlich. Italien mit 26 Neuansiedlungen – das traditionell zweitwichtigste Investorenland – musste sich diesmal den Platz mit gleich zwei weiteren Ländern teilen: Gegenüber 2016 war Österreich für Schweizer Unternehmen 2017 noch um einiges attraktiver – 26 entschieden sich für den Standort (2016: 17), ebenso zog es 26 Unternehmen aus Slowenien nach Österreich – 2016 waren es 16.

Besonders groß war das Interesse im Vorjahr seitens Unternehmen aus den CEE/SEE-Ländern. War der Trend der

Betriebsansiedlungen aus diesen Ländern bereits seit rund zehn Jahren kontinuierlich steigend, so betrug ihr Anteil 2017 mit 99 Unternehmen sogar knapp ein Drittel aller neuen ABA-Ansiedlungen. Am stärksten waren dabei Slowenien (26 Unternehmen), Ungarn (18 Unternehmen), die Slowakei (14 Unternehmen) und Russland (elf Unternehmen) vertreten.

Von den angesiedelten Unternehmen betreiben 34 am Standort Österreich Forschung und Entwicklung, 22 Unternehmen sind Produktionsunternehmen, elf Unternehmen bearbeiten von Österreich aus noch weitere Märkte, darunter Eurocoin, der erste Brexit-Flüchtling unter den ABA-Ansiedlungen.

Bei den Branchen sind industrienaher Dienstleistungen (51) und IT /Telekom/Software (49) am stärksten vertreten. Besonders gefragt war auch 2017 der Start-up-Standort Österreich: Hier erhöhte sich die Zahl der angesiedelten Jungunternehmen um mehr als 30 Prozent von 18 auf 24.



Der Gesamtwert des Deloitte-Index über die sieben bewerteten Standortfaktoren stagniert bei drei von maximal fünf Punkten.

BUNDESLÄNDERRANKING – WIEN VOR SALZBURG UND NIEDERÖSTERREICH

Auch 2017 siedelte sich mit 157 die Mehrzahl der internationalen Unternehmen in der Hauptstadt Wien an



« In den weltweiten Top Ten sind acht europäische Länder. In Hinblick auf unsere Wirtschaftsdaten und Grundvoraussetzungen kommt man für Österreich zum Schluss: Das muss besser gehen. »

BERNHARD GRÖHS, CEO DELOITTE ÖSTERREICH

(2016: 155). Stärkstes Bundesland nach Wien war zum zweiten Mal in Folge Salzburg mit 42 Betriebsansiedlungen (2016: 31) vor Niederösterreich mit 29 Unternehmen (2016: 20). Kärnten konnte 2017 mit 27 Neuansiedlungen die Zahl von 2016 halten, gefolgt von Tirol (2016: 22) und der Steiermark (2016: 21) mit jeweils 26 Unternehmen. 23 Unternehm-

men entschieden sich für das Bundesland Oberösterreich (2016: ebenfalls 23), sieben für Vorarlberg (2016: elf) und fünf für das Burgenland (2016: sieben). Zwei Unternehmen haben Standorte in mehreren Bundesländern.



FOKUS AUF BOOMENDE WIRTSCHAFTSREGIONEN IN ASIEN

Der Standort Österreich punktet bei Unternehmen aus der EU und vor allem aus den Nachbarländern. Zahlenmäßig noch gering, aber auf jeden Fall bedeutend, sind die Ansiedelungen aus boomenden Wirtschaftsregionen wie etwa China. 2017 kamen elf Ansiedlungen aus China über die ABA nach Österreich. Das Land ist eine der am stärksten wachsenden Wirtschaftsmächte mit einem Wirtschaftswachstum von knapp sieben Prozent (IWF-Prognose 2018: 6,6 Prozent). Aus dem Tigerstaat Südkorea gab es nur eine Ansiedlung, ebenso aus Südostasien (Singapur), einem der Wachstumsmärkte der Zukunft. „Der Kontinent boomt, der Anstieg der Exporte nach Asien ist enorm. Wir wollen Schwerpunkte auf bestimmte Regionen setzen – neue Geschäftsbeziehungen sind das Ziel“, so Schramböck.

REFORMDRUCK STEIGT

Österreich geht es aktuell wirtschaftlich sehr gut. Dennoch hat es die Alpenrepublik letztes Jahr im internationalen Wettbewerb nicht geschafft, mit einer nachhaltigen Trendumkehr in die Topliga zurückzukehren. Vielmehr stagniert der Standort laut Analyse im Mittelfeld. Seit mittlerweile einem Jahrzehnt ist im Schnitt nur eine Seitwärtsbewegung feststellbar. „Das zurückliegende Jahr war ein

verlorenes Jahr für den Standort“, warnt Bernhard Gröhs, CEO von Deloitte Österreich. „Wichtige Themen wurden nicht angegangen, und es fehlte an Umsetzungskraft. Der Reformdruck ist dadurch beachtlich gestiegen.“

EUROPÄISCHE TOP-NATIONEN ALS BENCHMARK

In der Gesamtanalyse der fünf untersuchten globalen Indizes nehmen die Schweiz, Schweden sowie die USA wieder die Top-Platzierungen ein. Hierzulande hat es im Jahresvergleich keine Veränderung gegeben: Österreich befindet sich in vier der fünf untersuchten Indizes unter den Top 20 und belegt im Durchschnitt erneut nur Platz 19.

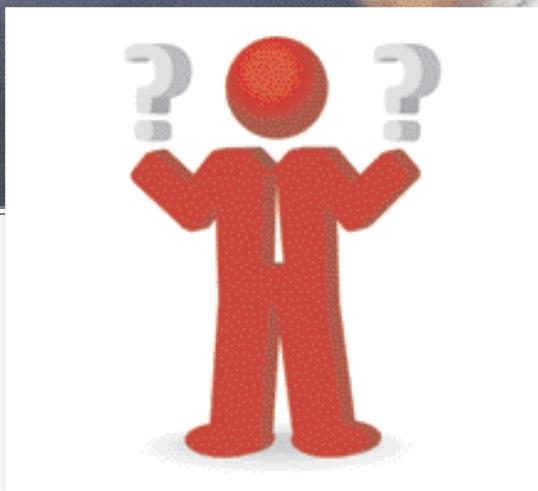
„Der heimische Standort hat sich seit dem letzten Jahr nicht vom Fleck bewegt. Es fehlt klar an Dynamik“, so Bernhard Gröhs. „In den weltweiten Top Ten sind acht europäische Länder. In Hinblick auf unsere Wirtschaftsdaten und Grundvoraussetzungen kommt man für Österreich zum Schluss: Das muss besser gehen.“ Laut Deloitte sind die besten europäischen Länder die Benchmark, an der sich Österreich messen muss. Dazu zählen die Schweiz, Schweden, Finnland, die Niederlande und Dänemark.

HOHE STEUER- UND ABGABENQUOTE ALS WETTBEWERBSNACHTEIL

Insgesamt hat Deloitte sieben Standortfaktoren im Detail analysiert. Der Faktor „Kosten“ ist besonders hervorzuheben. Hier erhält Österreich 1,5 von fünf möglichen Punkten. Die hohe Abgabenquote ist noch immer ein klarer Nachteil im europäischen Wettbewerb. Die angekündigte Senkung der Quote auf 40 Prozent und die geplanten Maßnahmen im Steuerbereich sieht Deloitte als Chance.

FACHKRÄFTEMANGEL ALS WACHSTUMSBREMSE

Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind ein weiterer entscheidender Standortfaktor. Österreich ist hier stark gefordert. Der Deloitte Radar vergibt für die „Verfügbarkeit von Arbeitskräften“ zwei von fünf möglichen Punkten. Die Situation ist paradox: Unternehmen können Aufträge aufgrund des Fachkräftemangels nicht annehmen – bei gleichzeitiger Arbeitslosigkeit älterer oder unzureichend ausgebildeter Arbeitskräfte. „Die Wirtschaft braucht heute und morgen Qualifikationen, die viele Arbeitssuchende schlichtweg nicht mitbringen. Diese Lücke muss geschlossen werden. Ohne Investitionen in entsprechende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen wird dieser Mangel zu einer Wachstumsbremse“, analysiert Gundi Wentner, Partnerin bei Deloitte Österreich.



Deloitte ortet ein Verharren im Mittelmaß. Andere Standorte wie die Schweiz oder die nordeuropäischen Länder entwickeln sich ungleich dynamischer.

novationsführern Schweden, Dänemark und Finnland. In der Forschungsförderung wurden zuletzt wichtige Impulse gesetzt. Herausfordernd sind nach wie vor die Verfügbarkeit von Risikokapital und die Schaffung einer umfassenden Start-up-Kultur. „Wir müssen in puncto Innovation und Digitalisierung einen Spitzenplatz anstreben. Ein Hochlohnland wie Österreich kann nur dadurch punkten“, erklärt Barbara Edelmann, Partnerin bei Deloitte Österreich. „Die Digitalisierung nimmt stetig an Fahrt auf. Wir müssen dranbleiben, um nicht von anderen innovativen Nationen überholt zu werden.“

KRITISCHES RESÜMEE

Laut Deloitte liegen die notwendigen Reformmaßnahmen längst auf dem Tisch und müssen zielstrebig realisiert werden. „Wenn wir in den nächsten zwölf Monaten nicht endlich handeln, droht langfristig ein Abstieg. Dann geht es uns in fünf Jahren definitiv schlechter als heute. Eines ist klar: Ausreden gelten nicht mehr“, so Bernhard Gröhs abschließend. ◆

INNOVATION ALS ZUKUNFTSCHANCE

Es gibt bei aller Kritik aber auch positive Ergebnisse. Für den Standortfaktor „Digitalisierung, Innovation, Forschung und Technologie“ gibt es im Deloitte Radar vier von fünf möglichen Punkten.

Innovationskraft, technologischer Fortschritt und Forschung sind die entscheidenden Treiber der künftigen Wettbewerbsfähigkeit. Hier konnte Österreich im letzten Jahr überzeugen und liegt nur mehr knapp hinter den In-



« Wir müssen in puncto Innovation und Digitalisierung einen Spitzenplatz anstreben. Ein Hochlohnland wie Österreich kann nur dadurch punkten. »

BARBARA EDELMANN, PARTNERIN BEI DELOITTE ÖSTERREICH



Die Konzentration auf unsere Kernkompetenzen, dem effektiven Einsatz von Bronkhorst Prozessmedienreglern, macht uns im Bereich der **Mess- und Regeltechnik** zu einem starken Partner. Von der Pharmaindustrie bis zur Raffinerie, vom Forschungslabor bis zur Stahlproduktion.



Bronkhorst®

- Thermische Massendurchflussmesser /-regler mit Bypass-Sensor
- Thermische Massendurchflussmesser /-regler mit Direktstrom-Sensor
- Coriolis Massendurchflussmesser /-regler
- Ultraschall Volumestrommesser /-regler
- Elektronische Druckmesser /-regler

Vertrieb Österreich:

— hl-trading gmbh —

Rochusgasse 4 T. +43-662-43 94 84
 5020 Salzburg F. +43-662-43 92 23
 e-mail: sales@hl-trading.at
 www.hl-trading.at

MOTOR FÜR ÖSTERREICH

Die BMW Group bekräftigt ihr Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Österreich: Noch in diesem Jahr startet die Produktion des neuen BMW Z4 bei Magna Steyr Fahrzeugtechnik (MSF) in Graz. Der BMW Z4 wird dann exklusiv in Österreich für den Weltmarkt produziert.



DER ANSTEHENDE Produktionsstart des BMW Z4 in Graz ist das jüngste Kapitel der langen Erfolgsgeschichte der BMW Group in Österreich. Seit über 40 Jahren ist die BMW Group mit ihren Standorten in Salzburg, Steyr und Wien ein starker Motor für den Wirtschaftsstandort Österreich und gehört heute zu den bedeutendsten und umsatzstärksten Unternehmen in

unserem Land. Allein im Jahr 2017 verbuchten die österreichischen Gesellschaften der BMW Group über 7,1 Milliarden Euro Umsatz und entlasteten mit einem Exportüberschuss von 1,7 Milliarden Euro die österreichische Handelsbilanz signifikant. Über 5.200 Menschen haben heute bei der BMW Group in Österreich einen attraktiven Arbeitsplatz.



Neben dem BMW-5er-Modell wird nun auch der neue BMW Z4 in Graz gefertigt.



JEDER ERFOLG DER BMW GROUP IST AUCH EIN ERFOLG FÜR ÖSTERREICH

Christian Morawa, CEO der BMW Group Austria: „Nach dem BMW 5er ist künftig auch der BMW Z4 ‚made in Austria‘ – damit bekräftigen wir unser Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Österreich. Als eines der erfolgreichsten Unternehmen des Landes werden wir auch weiterhin

einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Stärke und zum Wohlstand in Österreich leisten. Mit zahlreichen Aufträgen an österreichische Lieferanten sowie anhaltend hohen Investitionen in das weltweit größte BMW-Group-Motorenwerk in Steyr in Oberösterreich setzen wir auch 2018 wieder wichtige Wirtschafts- und Beschäftigungsimpulse in unserem Land. Daher ist jeder Erfolg der BMW Group auch ein Erfolg für Österreich!“

AUF DEM WEG ZUR SERIENREIFE

Mit der fahrdynamischen Erprobung eines stark getarnten Prototyps auf dem BMW-Testgelände im südfranzösischen Miramas absolviert der neue BMW Z4 derzeit eine bedeutende Etappe auf seinem Weg zur Serienreife. Im Rahmen dieser intensiven Erprobung lässt der neue BMW Z4 bereits deutlich erkennen, dass die Neufassung des Roadster-Konzepts zu einem auf Anhieb spürbaren Plus an Sportlichkeit führt.

LANGFRISTIGE STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT MIT MAGNA STEYR GRAZ

Die BMW Group sieht in MSF einen langfristigen strategischen Partner für Fahrzeugentwicklung und Auftragsfertigung. Seit 2003 wurden bereits über 1,2 Millionen BMW und MINI bei MSF gefertigt. 2017 startete die Produktion des neuen BMW 5er. Auch er wird – neben dem Werk im bayerischen Dingolfing – bei MSF in Graz produziert. Ein Großteil dieser BMW 5er wird außerdem von einem hocheffizienten Motor aus dem österreichischen BMW-Group-Motorenwerk angetrieben. Mit Beginn der Produktion des neuen BMW Z4 Ende 2018 können Kunden der BMW Group aus gleich zwei Modellen mit einem Maximum an österreichischer Wertschöpfung wählen.



Von der Marke BMW wurden 2017 erneut mehr als zwei Millionen Fahrzeuge an Kunden ausgeliefert.

STARTSIGNAL FÜR PURE FAHRFREUDE

Lange Motorhaube, kurze Überhänge, tiefer Schwerpunkt, Textilverdeck: Der sportliche Zweisitzer, der auf dem BMW-Testgelände im südfranzösischen Miramas seine Runden dreht, ist auf den ersten Blick als echter Roadster zu erkennen. Mit der fahrdynamischen Erprobung eines stark getarnten Prototyps absolviert der neue BMW Z4 derzeit eine weitere und besonders bedeutende Etappe auf seinem Weg zur Serienreife. Sie liefert wichtige Erkenntnisse über die Performance-Eigenschaften des neuen Modells, das schon bald auch auf öffentlichen Straßen mit unverfälschter Roadster-Charakteristik, purer Fahrfreude und mitreißender Sportlichkeit begeistern wird.

Im Fokus der Erprobungsfahrten im Autodrome de Miramas steht die Feinabstimmung sämtlicher Antriebs- und Fahrwerksysteme, die die Voraussetzung für das sportliche Fahrerlebnis im neuen BMW Z4 bildet. Die intensivste Form der neuen Roadster-Dynamik verkörpert dabei der BMW Z4 M40i. Ein neuer, extrem kraftvoller Reihensechszylindermotor, ein tiefer gelegtes Sportfahrwerk mit elektronisch geregelten Dämpfern, eine neu entwickelte Vorderachse, M-Leichtmetallräder mit Mischbereifung, eine M-Sportbremsanlage und eine elektronisch geregelte Differentialsperre im Hinterachsgetriebe bilden ein Gesamtpaket, mit dem das BMW-M-Performance-Modell neue Maßstäbe für Fahrfreude im Roadster-Segment setzt.

„Das Fahrzeugkonzept des neuen BMW Z4 ist konsequent auf Agilität und Fahrdynamik ausgerichtet“, erklärt Jos van As, Leiter Applikation Fahrwerk. „Die hohe Karos-

seriesteifigkeit und die sehr steife Anbindung des Fahrwerks bieten ideale Voraussetzungen für eine Abstimmung, die hinsichtlich Lenkpräzision, Längs- und Querschleunigung zu Performance-Eigenschaften eines echten Sportwagens führt.“

Auf dem Testgelände in Miramas bieten sich neben der Nürburgring-Nordschleife für den neuen BMW Z4 perfekte Bedingungen, um sein fahrdynamisches Potenzial unter Beweis zu stellen. Das Areal, das von BMW seit mehr als 30 Jahren für die Entwicklung und Erprobung neuer Modelle genutzt wird, umfasst ein langes Asphaltoval und einen Autobahnring für Hochgeschwindigkeitstests, Slalom-, Serpentin- und Kreisbahnstrecken sowie mehrere Handlingkurse und Rundstrecken mit Fahrbahnelagen unterschiedlichster Art. Dort wird das Beschleunigungs-, Lenk- und Bremsverhalten des Roadsters bis ins Detail analysiert und optimiert. Auf einer Rundstrecke, die auch BMW-Motorsport für seine Tests nutzt, wird zum Beispiel die finale Ausprägung des adaptiven M-Fahrwerks in Wechselwirkung mit dem geregelten Hinterachssperrdifferential erarbeitet.

Im Rahmen dieser intensiven Erprobungen lässt der neue BMW Z4 bereits deutlich erkennen, dass die Neufassung des Roadster-Konzepts zu einem auf Antrieb spürbaren Plus an Sportlichkeit führt. Vor allem das agile Handling, die Spontaneität und Präzision beim Richtungswechsel und das dynamische Herausbeschleunigen aus Kurven kennzeichnen den mit dem Generationswechsel verbundenen Fortschritt, der ohne Einbußen in den Komfortdisziplinen erzielt werden konnte. ◆

© BMW AG, München



solution provider
KNAPP
bewegt.

making complexity simple

Die KNAPP AG ist international führend im Bereich Lagerlogistik und Lagerautomation. Der Leitgedanke *making complexity simple* ist ein zentraler Baustein der Philosophie von KNAPP. Um die Komplexität der vielschichtigen und dynamischen Anforderungen der Intralogistik beherrschbar zu machen, setzt KNAPP auf Erfahrung, Expertise und den unzählbaren Erfindergeist seiner Mitarbeiter.

Innovation aus Tradition – zahlreiche Innovationen von KNAPP haben in den mehr als 60 Jahren Unternehmensgeschichte die Intralogistik nachhaltig bewegt. Als zuverlässiger Partner der Industrie sieht es KNAPP als seine Aufgabe, aktuelle und zukünftige Anforderungen und Trends in den Branchen zu erkennen, zu verstehen und die passenden Lösungen dafür zur Verfügung zu stellen, um seinen Partnern langfristig Leistung und Investition zu sichern.

KNAPP AG
8075 Hart bei Graz | Austria
sales@knapp.com
knapp.com

KNAPP



In den Geschäftsführungen der 200 umsatzstärksten Unternehmen beträgt der Frauenanteil (Stand: 2. 1. 2018) gerade einmal 8,4 Prozent.

EINSAME SPITZE

Auch im 21. Jahrhundert sind Österreicherinnen noch immer eine Rarität in heimischen Führungsetagen. Dabei befindet sich Österreich hinsichtlich des Einflusses von Frauen auf die Volkswirtschaft auf einem guten Weg.

SEIT MEHR ALS ZEHN JAHREN untersucht die Arbeiterkammer Wien den Anteil von Frauen in den Top-Positionen der führenden österreichischen Unternehmen. Große Erfolge sind bis dato ausgeblieben. Dass nur eine gesetzliche Quote wirkt, zeigen Länder wie Frankreich oder Norwegen. In Österreich gilt sie seit 1. Jänner 2018 – und ist angesichts der aktuellen Zahlen auch bitter nötig. Die nüchternen Daten vorweg: In den Geschäftsführungen der 200 umsatzstärksten Unternehmen beträgt der Frauenanteil mit Stand 2. Jänner 2018 gerade einmal 8,4 Prozent. Damit ist im zehnjährigen Untersuchungszeitraum kein großer Fortschritt geglückt, lag der Anteil 2008 doch bei 4,6 Prozent. Noch schlechter ist das Bild in den börsennotierten Unternehmen: Von insgesamt 195 Positionen im Top-Management sind überhaupt nur zehn (5,1 Prozent) mit Frauen besetzt. Wechselt die Betrachtung in den Aufsichtsrat, verbessern sich die Prozentsätze: In den Top-200-Unternehmen sind 18,5 Prozent der Mandate an Frauen vergeben – 2008 machte der Anteil 9,0 Prozent aus. Die Arbeitnehmervertreterinnen sind dabei einen Schritt voraus, ihr Anteil liegt bei 22,4 Prozent, jener in der Kapitalvertretung bei 16,8 Prozent. Auch hier ein Blick auf die Börsenfirmer: Der Frauenanteil in den Aufsichtsräten erreicht aktuell 18 Prozent. Wie bei den Top-200-Unternehmen haben auch hier die Betriebsrätinnen in den Gremien prozentmäßig die Nase vorn.

FRAUENQUOTE ZEIGT WIRKUNG

Als Ursachen für die männerdominierten Führungsspitzen ortet Christina Wieser, Betriebswirtin in der AK Wien und Autorin des „Frauen.Management.Reports“, Folgendes: „Die Rekrutierung erfolgt vorwiegend aus persönlichen Netzwerken, die Auswahlprozesse laufen unstrukturiert ab.“ Ihr Fazit daher: „Nur eine gesetzliche Quotenregelung bringt den gewünschten Erfolg. Deshalb sind wir auch sehr stolz, dass in Österreich nach vielen Jahren der Bemühungen endlich eine solche eingeführt wurde. Diese Quote schafft die Voraussetzung dafür, dass nicht mehr ausschließlich auf Kandidaten aus dem Freundeskreis zurückgegriffen wird.“

Ein Blick in andere Länder Europas zeigt die Wirkung der Quote: Während der durchschnittliche Anteil von Frauen in Aufsichts- oder Verwaltungsräten bei 25 Prozent liegt, können Länder mit einer gesetzlichen Regelung mit weit höheren Prozentsätzen aufwarten. So kommt etwa Frankreich auf einen Anteil von 43 Prozent, Norwegen auf 42 Prozent.

Konkret sieht das sogenannte Gleichstellungsgesetz von Frauen und Männern im Aufsichtsrat in Österreich eine verpflichtende Geschlechterquote von 30 Prozent für Aufsichtsräte von Gesellschaften mit mehr als 1.000 Beschäftigten und von börsennotierten Unternehmen dann vor, wenn sich der Aufsichtsrat aus mindestens sechs Mitgliedern (Kapitalvertretern) zusammensetzt und die Belegschaft zu mindestens 20 Prozent aus Frauen besteht.

In Österreich gilt das Gesetz für Neubestellungen ab diesem Jahr. Wird die vorgeschriebene Quote missachtet, folgt eine Sanktion. Dazu Wieser: „Dann bleibt der Stuhl leer.“ In Deutschland (Quotenregelung seit 1. Jänner 2016) sieht der Gesetzgeber übrigens ebenfalls eine Nichtbesetzung bei Nichteinhaltung der Quote vor. „Und es ist noch keine Position unbesetzt geblieben. Die Frauen sind da, man muss nur den Blick und vor allem das Anforderungsprofil schärfen“, sagt Wieser.

Um die neue Regelung besser untersuchen zu können, fordert die AK von der Regierung einen jährlichen Fortschrittsbericht. „Jetzt sind aber auch die Unternehmen gefragt: Bereits bei der Nachfolgeplanung müssen Frauen entsprechend berücksichtigt werden“, fordert Wieser. Außerdem braucht es neue Arbeitszeitmodelle wie das sogenannte Top-Sharing, damit auch Frauen mit Teilzeitarbeit die Chance auf eine Führungsposition haben.

GESCHLECHTERUNGLEICHHEIT IST WICHTIGER ASPEKT DES LOHNGEFÄLLES

Auch die deutsche Jobvermittlungsplattform Honeypot veröffentlichte kürzlich eine Studie zur Geschlechterungleichheit in Führungspositionen, die zeigte, dass weniger als 50 Prozent der leitenden Positionen mit Frauen besetzt sind. Da der Mangel an Frauen in leitenden Positionen



einen der Hauptaspekte der Geschlechterungleichheit ausmacht, strebt Honeypot durch die Veröffentlichung dieser Daten an, die Diskussion zu diesem Thema weiter anzutreiben. Unter der Verwendung von Zahlen des World

Economic Forum präsentiert die Studie den Prozentsatz an Frauen in leitenden oder Managerpositionen, um zu zeigen, welche der 41 Länder die besten und schlechtesten Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen bieten. „Nach Analyse der aktuellen Daten von über 10.000 Firmen aus dem Vereinigten Königreich zum



« Österreich ist hinsichtlich des Einflusses von Frauen auf die Volkswirtschaft auf einem grundsätzlich vergleichsweise guten Weg. Das verdeutlichen etwa auch einige tiefergehende Detailanalysen der Bisnode-BIWI-Studie. »

MAG. ALEXANDRA VETROVSKY-BRYCHTA, GESCHÄFTSFÜHRERIN BISNODE D&B AUSTRIA

Lohngefälle fällt auf, dass es einen großen Mangel an Frauen in Führungspositionen gibt. Gerade einmal eine von drei Firmen hat eine Mehrheit von Frauen unter ihren Topverdienern. Dieses Ergebnis wird von unserer Studie bestätigt. Frauen werden im Durchschnitt nur für 31 Prozent der Führungspositio-

ÖSTERREICH: TOP DREI IM BIWI DER UNTERSUCHTEN VOLKSWIRTSCHAFTEN

Dass der Mangel an weiblichen Führungskräften offensichtlich auch wirtschaftliche Auswirkungen mit sich bringt, eröffnete der Bisnode Index of Women Influence (BIWI). Dieser ist ein von Bisnode entwickelter Index, der den Einfluss von Frauen auf die jeweilige Volkswirtschaft in elf europäischen Ländern – Österreich, Kroatien, Tschechien, Deutschland, Ungarn, Norwegen, Polen, Serbien, Slowakei, Slowenien und der Schweiz – betrachtet.

Frauen erbringen dieselben Leistungen wie ihre männlichen Kollegen. Dennoch sind Unterschiede im Lohnniveau zwischen den Geschlechtern nach wie vor Realität.



nen eingesetzt. Keines der gelisteten Länder kann eine gleichmäßige Aufteilung von 50:50 zwischen männlichen und weiblichen Managern aufzeigen“, kommentiert Emma Tracey, Co-Founder von HoneyPot.

„Es ist unglaublich wichtig, den Aspekt der Geschlechterungleichheit zu berücksichtigen, wenn man das Thema Lohngefälle diskutiert. Denn so lange Männer weiterhin in der Mehrheit der Führungspositionen eingesetzt werden, werden Frauen es nie schaffen, diese Kluft zu schließen. Dies könnte teilweise auf durch Mutterschaft bedingte Nachteile zurückzuführen sein, da Frauen nach der Schwangerschaft im Rahmen von Beförderungen oft übersehen werden oder zu niedriger qualifizierten Positionen zurückkehren. In Zukunft könnten die Regierungen sich am Beispiel von Ländern wie Schweden orientieren, deren fortschrittliches Mutterschafts- und Vaterschaftsgesetz sowie subventionierte Kinderbetreuung das geschlechtliche Gleichgewicht am Arbeitsplatz gestärkt haben.“

Für Österreich weist der BIWI 2018 einen erfreulichen Wert aus, nämlich 106,6. Österreich klassiert sich damit über dem Durchschnitt der untersuchten Länder und ist mit Deutschland, das auf einen BIWI-Wert von 106 kommt, in guter Gesellschaft. In den untersuchten Ländern haben Frauen in Slowenien den größten Einfluss mit einem BIWI-Wert von 127,6 und in Ungarn mit einem BIWI-Wert von 124. Deutlichen Aufholbedarf hinsichtlich des Einflusses von Frauen auf die Volkswirtschaft haben Tschechien (71,9), die Schweiz (78,1), die Slowakei (83,3), Norwegen (85,9), Kroatien (89,9) und Serbien (93,2). Einen mehr oder minder durchschnittlichen BIWI-Wert weist Polen mit 98,5 auf.

Betrachtet man die Platzierungen der Länder hinsichtlich der vier beachteten Parameter, rangiert Österreich stets zwischen den Plätzen zwei und fünf:

- ◆ der Anteil von Unternehmen mit weiblichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern am Gesamtmarkt: Rang zwei
- ◆ die Mitarbeiterzahl in Unternehmen mit weiblichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern: Rang drei



Das Führungskräfteprogramm „Zukunft.Frauen“ von Wirtschaftsministerium, Wirtschaftskammer Österreich und Industriellenvereinigung zeichnete Anfang März 25 Absolventinnen aus.

- ◆ der Umsatz von Unternehmen mit weiblichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern: Rang zwei
- ◆ der Gewinn von Unternehmen mit weiblichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern: Rang fünf.

WEIBLICHE FÜHRUNGSKRÄFTE WIRKEN SICH IN ÖSTERREICH POSITIV AUF DEN UMSATZ AUS

„Österreich ist hinsichtlich des Einflusses von Frauen auf die Volkswirtschaft auf einem grundsätzlich vergleichsweise guten Weg ist“, findet Bisnode-D&B-Austria-Geschäftsführerin Alexandra Vetrovsky-Brychta. „Das ver-

deutlichen etwa auch einige tiefgehende Detailanalysen der Bisnode-BIWI-Studie.“

Die generelle Mitarbeiterzahl in Unternehmen mit weiblichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern in Österreich ist im Durchschnitt um sieben Prozent höher als die Mitarbeiterzahl in Unternehmen mit männlichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern. In acht der elf untersuchten europäischen Volkswirtschaften ist die Mitarbeiterzahl in Unternehmen mit männlichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern höher als die generelle Mitarbeiterzahl in Unternehmen mit weiblichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern.



« Ziel ist es, qualifizierte Frauen auf ihrem Weg an die Spitze zu unterstützen, sie zu fördern, sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und für Management- und Aufsichtsratspositionen vorzubereiten. Genau hier setzt die Initiative ‚Zukunft.Frauen‘ an. »

DR. MARGARETE SCHRAMBÖCK, BUNDESMINISTERIN FÜR DIGITALISIERUNG UND WIRTSCHAFTSSTANDORT

© Bisnode, dieindustrielle.at/Mathias Kniepeiss, Pixabay, pressfoto/Freeptik

Der Umsatz in Unternehmen mit weiblichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern in Österreich ist im Durchschnitt um 13 Prozent höher als der Umsatz in Un-

ternehmen mit männlichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern. In dieser Detailanalyse ist Österreich sogar die Nummer eins unter den elf analysierten Volkswirtschaften.

Der Gewinn in Unternehmen mit weiblichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern in Österreich ist hingegen im Durchschnitt um 29 Prozent niedriger als der Umsatz in Unternehmen mit männlichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern. Slowenien ist das einzige Land der untersuchten Volkswirtschaften, in dem der durchschnittliche Gewinn in Unternehmen mit weiblichen

Eigentümern und/oder Geschäftsführern höher ist als der Umsatz in Unternehmen mit männlichen Eigentümern und/oder Geschäftsführern – nämlich um neun Prozent.

FÜHRUNGSKRÄFTE MIT ZUKUNFT

Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck, ein österreichisches Aushängeschild weiblicher Führungsqualitäten, zeichnete Anfang März im Rahmen eines Festakts die Absolventinnen des 13. Durchgangs des Führungskräfteprogramms „Zukunft.Frauen“ aus. „Das Thema Frauen in der Wirtschaft ist mir eine Herzensangelegenheit. Ich freue mich, dass das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Österreich und der Industriellenvereinigung diese Initiative ins Leben gerufen hat“, so die Bundesministerin. Um den Anteil der Frauen in Management- und Aufsichtsratspositionen zu erhöhen, brauche

es neben Mut und Eigeninitiative gute Rahmenbedingungen sowie gezielte Maßnahmen, die bei den Frauen direkt ansetzen. „Ziel ist es, qualifizierte Frauen auf ihrem Weg an die Spitze zu unterstützen, sie zu fördern, sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und für Management- und Aufsichtsratspositionen vorzubereiten. Genau hier setzt die Initiative ‚Zukunft.Frauen‘ an“, sagt Schramböck, die allen 25 Absolventinnen herzlich gratuliert.

„Frauen in Führungspositionen zu fördern, ist ein ureigenes Anliegen der Wirtschaft und eines jeden Betriebs. Vor allem wirtschaftliche Gründe sprechen dafür, das Potenzial von Frauen zu nutzen. Mit dem Programm ‚Zukunft.Frauen‘ gibt es dafür ein hervorragendes Instrument. Es stattet Frauen nicht nur mit den Kenntnissen aus, die sie auf ihrem Karriereweg brauchen, sondern bietet auch die Bühne für die Vernetzung mit anderen Frauen“, sagt Anna Maria Hochhauser, Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ). „Die bisherige Erfolgsbilanz von ‚Zukunft.Frauen‘ kann sich mehr als sehen lassen“, so Hochhauser weiter: „Sieben von zehn der Absolventinnen haben seit Abschluss des Programms die Karrierestufe nach oben beschritten, ungefähr jede zehnte Teilnehmerin hat bereits ein Aufsichtsratsmandat übernommen.“

„Wir sind seit Jahren gern Partner von ‚Zukunft.Frauen‘, da wir überzeugt sind, dass eine stärkere Repräsentanz von Frauen in Führungspositionen positive Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen hat“, stellt Peter Koren, Vize-Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV), fest. „Gut besetzte, vielfältige Führungsgremien und Aufsichtsräte verfügen über ein breites Spektrum an Expertenwissen und tragen so zu einer höheren Wettbewerbsfähigkeit und mehr Innovationskraft in Industrieunternehmen bei. Der Industrie ist es dabei ein besonderes Anliegen, mehr Frauen für Karrieren im Bereich der Technik und Naturwissenschaften zu motivieren“, so Koren, der hinzufügt: „Die 25 Absolventinnen des 13. Durchgangs von ‚Zukunft.Frauen‘ sind Repräsentantinnen den enormen Potenzials an weiblichen Führungspersönlichkeiten, das in Österreich vorhanden ist.“ ♦

INFO-BOX

Führungskräfteprogramm „Zukunft.Frauen“

„Zukunft.Frauen“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW), der Wirtschaftskammer Österreich und der Industriellenvereinigung. Das Programm bietet eine gelungene Kombination aus praxisrelevantem Lernen für Fachleute und spezifischem rechtlichem und wirtschaftlichem Fachwissen, das für Aufsichtsfunktionen notwendig ist. Das Erfolgsgeheimnis ist die gelungene Verbindung von Workshops, Netzwerkaufbau, Mentoring-Programmen und den zahlreiche Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch zwischen Teilnehmerinnen und Führungspersönlichkeiten. „Zukunft.Frauen“ findet immer mehr Zuspruch, mit dem 13. Durchgang haben bereits 287 Frauen das Programm absolviert.



BRETTSPERRHOLZ UMGARNT DIE WELT

Als nachwachsender Rohstoff rückt Holz zunehmend in den Fokus der modernen und ökologischen Baukultur.



Die Wohnanlage Skonnertveien Hageby überzeugt mit niedrigem Energieverbrauch und gesundem Raumklima.

URBANES VILLENVIERTEL

Mit Skonnertveien Hageby wurde im Jahr 2017 ein Wohnprojekt fertiggestellt, das urbanes Wohnen in einer ruhigen und sonnigen Umgebung im Zentrum der Stadt Grimstad in Norwegen bietet. Es ist das erste Projekt dieser Größenordnung in Südnorwegen, das vorwiegend aus Brettsperrholz errichtet wurde. Diese Wohnanlage zeichnet sich

durch ihren niedrigen Energieverbrauch aus und verschafft den Bewohnern ein gesundes Raumklima.

LIVING ALL INCLUSIVE

Berlin boomt! Die Beschäftigtenzahlen steigen, und auch im Wohnungsmarkt wird aufgerüstet. Serviced Apartments oder Shared-living-Modelle – in anderen

Metropolen wie London oder New York schon längst gängige Wohnmodelle für die urbanen Nomaden – werden nun auch für die Hauptstadt der Start-ups immer interessanter.

Im Berliner Stadtteil Moabit wurde nun ein Gebäude entworfen, das den neuen Ansprüchen der modernen Gesellschaft entspricht. Es reagiert auf die aktuellen Entwicklungen am Wohnungsmarkt, schafft einen Ort für neue Wohnformen und trägt dem Aspekt der Nachhaltigkeit Rechnung.

INTERNATIONALE MÄRKTE IM FOKUS

Weitere spannende Projekte sind am internationalen Markt zu erwarten. So entsteht beispielsweise Ende des Jahres ein 220-Betten-Hotel in der Metropole Melbourne in Australien. Rund 27.000 Quadratmeter KLH Massivholzplatten verlassen ab August das Werk in Teufenbach-Katsch. Das Spezielle an diesem Projekt sind die zehn Geschosse in Massivholzbauweise, die auf den bereits existierenden sieben Geschossen aus Beton errichtet werden. KLH liefert somit die bisher höchste Aufstockung der Welt. ◆



Die Co-Living Quarters im Berliner Stadtteil Moabit verkörpern den urbanen Lifestyle unserer Zeit.



KLH Massivholzelemente bereichern den historischen Rahmen des Weald and Downland Museum.

EIN BAUSTOFF SCHREIBT GESCHICHTE

Das Weald and Downland Museum in Sussex ist die größte Sammlung historischer Gebäude in England. Das Architekturbüro AIBIR Architects wurde mit der Errichtung eines 850 Quadratmeter umfassenden Besucherzentrums beauftragt. Mit dem Ziel, den Baustoff Holz im historischen Kontext zu präsentieren, entstanden zwei neue Gebäudekomplexe. Die Galerien und das Café wurden zur Gänze aus KLH Massivholzplatten gefertigt. Nach sorgfältiger Planung konnten die Brettsperreholzelemente innerhalb von zwei Wochen geliefert und errichtet werden.

KONTAKT

KLH Massivholz GmbH
8842 Teufenbach-Katsch
Tel.: +43/3588/8835
office@klh.at
www.klh.at

KLH®

© Jim Stephenson, Philipp Obkircher, Massivtre AS, Tor Øysten Osa Michalsen



EIN LANGER WEG

Der Wachstumskontinent Afrika ist insgesamt noch recht wenig auf dem Radar österreichischer Unternehmen. Das könnte sich in Zukunft ändern, denn einige Volkswirtschaften gewinnen bereits an Dynamik. Entwicklungshilfe auf allen Ebenen bleibt dennoch das Gebot der Stunde.

RREICH AN Bodenschätzen, Erdgas- und Ölreserven und begehrtes Agrarland. Was seine natürlichen Ressourcen betrifft, hat der ärmste Kontinent der Welt einiges zu bieten. Und auch in wirtschaftlicher Hinsicht gewinnen afrikanische Staaten an Attraktivität – insbesondere im Osten des Kontinents. „Ostafrika ist mit einem robusten BIP-Plus von 5,6 Prozent auf dem Zukunftskontinent die führende Wachstumsregion und dementsprechend eine

attraktive Destination für österreichische Unternehmen“, ist auch der Afrika-Experte der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Rudolf Thaler, überzeugt. Von den 13 Ländern in der Region trugen im vergangenen Jahr Äthiopien, Tansania, Dschibuti, Ruanda, die Seychellen und Kenia zu diesem Spitzenwachstum bei. Auch für 2018 und 2019 wird für Ostafrika ein Wirtschaftswachstum von 5,9 und 6,2 Pro-



zent erwartet. Das durchschnittliche Wachstum aller 54 afrikanischen Volkswirtschaften lag 2017 vergleichsweise bei 3,6 Prozent. Ostafrika steht auch für Innovation und eine dynamische Start-up-Szene. Kenia – und nicht das kalifornische Silicon Valley – ist weltweit führend bei Fin-Tech-Innovationen.

Der afrikanische Wachstumskontinent und so auch Ostafrika befinden sich allerdings noch zu wenig auf dem Radar österreichischer Unternehmen. Von den 1,7 Milliarden Euro an österreichischen Exporten nach Afrika – größtmäßig vergleichbar mit den Exporten nach Schweden – gingen gerade einmal etwa 73 Millionen Euro in die 13 ostafrikanischen Staaten. Die größten Abnehmer waren Kenia, Äthiopien und Sudan. Wachstumsmotoren sind Megainfrastrukturprojekte, Industriemodernisierungen und Produktionssteigerungen in der Landwirtschaft. Der Privatkonsum ist ein wesentlicher Treiber in Kenia, während öffentliche Infrastrukturprojekte in Dschibuti und Äthiopien entscheidend sind.

ENTWICKLUNGSHILFE GEFORDERT

Trotz der wirtschaftlich positiven Entwicklung bleibt die humanitäre Lage in Ostafrika alarmierend. Andauernde Regenfälle in Teilen Somalias, Äthiopiens und Kenias haben im Mai 2018 Häuser, Schulen und Geschäfte unter Wasser gesetzt. 1,2 Millionen Menschen sind von den Überflutungen betroffen, mehr als 700.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen und in höhere Lagen evakuiert werden. Im Süden Somalias sind mehr als 718.000 Menschen betroffen, 220.000 mussten ihre Häuser verlassen. Wassermassen haben Ernten sowie Wasser- und sanitäre Anlagen zerstört und Nutzvieh getötet. Der Schulbetrieb wurde unterbrochen. Auch eine Zunahme von Cholerafällen wird befürchtet, da durch das Hochwasser flache Brunnen verunreinigt werden. In Kenia haben die Fluten 311.000 Menschen vertrieben, 132 kamen ums Leben. Mehr als 200 Schulen und die bestehenden Wassersysteme in mehreren Landkreisen wurden zerstört. Auch in Kenia steigt die Zahl der Cholerafälle im Norden und Osten des Landes.

KLIMAWANDEL VERSTÄRKT INTENSITÄT VON NATURKATASTROPHEN

In Äthiopien mussten durch die starken Regenfälle mehr als 170.000 Menschen ihre Dörfer verlassen, vor allem im Südosten des Landes. Auch hier wurden Häuser, Ackerland, Ernten, Vieh und Schulen durch die Überschwemmungen zerstört. Es besteht ein dringender Bedarf an Nahrungsmitteln, Wasser, Gesundheitsdiensten, Decken sowie Hygienematerial. „In den vergangenen Jahren hat die Intensität wiederkehrender Naturkatastrophen in Ostafrika durch die Auswirkungen des Klimawandels zugenommen. Von den aktuellen Überschwemmungen in Somalia, Äthiopien und Kenia sind über eine Million Menschen betroffen, viele von ihnen mussten ihre Häuser verlassen. Die Menschen leben in provisorischen Notunterkünften ohne Nahrung, sauberes Wasser oder angemessene sanitäre Einrichtungen. Weitere Regenfälle sind vorhergesagt. Das wird die Notlage der Kinder und ihrer Familien noch weiter verschlimmern“, sagt Christopher Hoffman, Regionalleiter für humanitäre Hilfe in Ostafrika bei World Vision.

BRUNNENBAU IN GHANA

Ghana teilt das Schicksal vieler afrikanischer Länder: Obwohl sie so reich an Rohstoffen sind und die Menschen bis zur Erschöpfung arbeiten, wird ihre Entwicklung durch historische Altlasten und einen ungerechten internationalen Austausch erschwert.



Ehrenamtliche Hilfe aus Österreich verbucht Erfolge im Kampf gegen die Wasserknappheit in Ghana.

So wird auch Ghana laut Human Development Index der Vereinten Nationen zu den am wenigsten entwickelten und laut der Weltbank zu den am höchsten verschuldeten Ländern der Welt gerechnet, obwohl es im afrikanischen Vergleich über ausreichend Potenzial verfügt. 45 Prozent der Bevölkerung müssen von weniger als einem Dollar pro Tag leben.

Der humanitäre Hilfsverein Rahma Austria fördert seit mehreren Jahren umfangreiche Entwicklungsprojekte in Ghana. Dazu zählen Projekte für Waisenkinder, die Verteilung von Lebensmittelpaketen und eben auch der Bau von Brunnen. Im April konnten sich ehrenamtliche Helfer des Hilfsvereins eine knappe Woche lang (vom 18. bis zum 23. April) ein Bild von der lokalen Situation machen. Sie sind erst kürzlich aus Ghana zurückgekehrt und berichten von der erfolgreichen Durchführung von mehreren Hilfsprojekten in der Umgebung der Hauptstadt Accra, der Stadt Kumasi und in den umliegenden Dörfern: 22 Brunnen wurden gebaut, was in Ghana, wo es sehr häufig Trockenzeiten mit entsprechender Wasserknappheit gibt, von großer Bedeutung ist. Die Ursachen von 75 Prozent

aller in Ghana auftretenden Krankheiten hängen nach der Meinung von Experten mit verunreinigtem Wasser zusammen.

„Im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten haben wir auch 260 Lebensmittelpakete an Bedürftige übergeben und 276 Geschenke an Kinder verteilt“, berichtet Rahma Austria und appelliert an die Spender: „Wir danken allen Helfern und Spendern, die mit ihrer Unterstützung zur Umsetzung dieser Projekte beigetragen haben. Die Spendenaktion für Ghana wird fortgesetzt. Ein Brunnen kostet etwa 2.760 Euro. Wir wollen noch viele davon errichten und hoffen, dass Sie uns auch weiterhin dabei unterstützen.“

spende.rahma-austria.at

© Rahma Austria, Pixabay



Wir kümmern uns um Ihren Umzug!



Haus zu Haus-Umzüge
Firmenumzüge
Verpackung & Lagerung
Spezialtransporte
Relocation

SOBOLAK
INTERNATIONAL

onegroup

★**EURA**

FCIM^{PLUS}

FIDI FEDERAL ALLIANCE

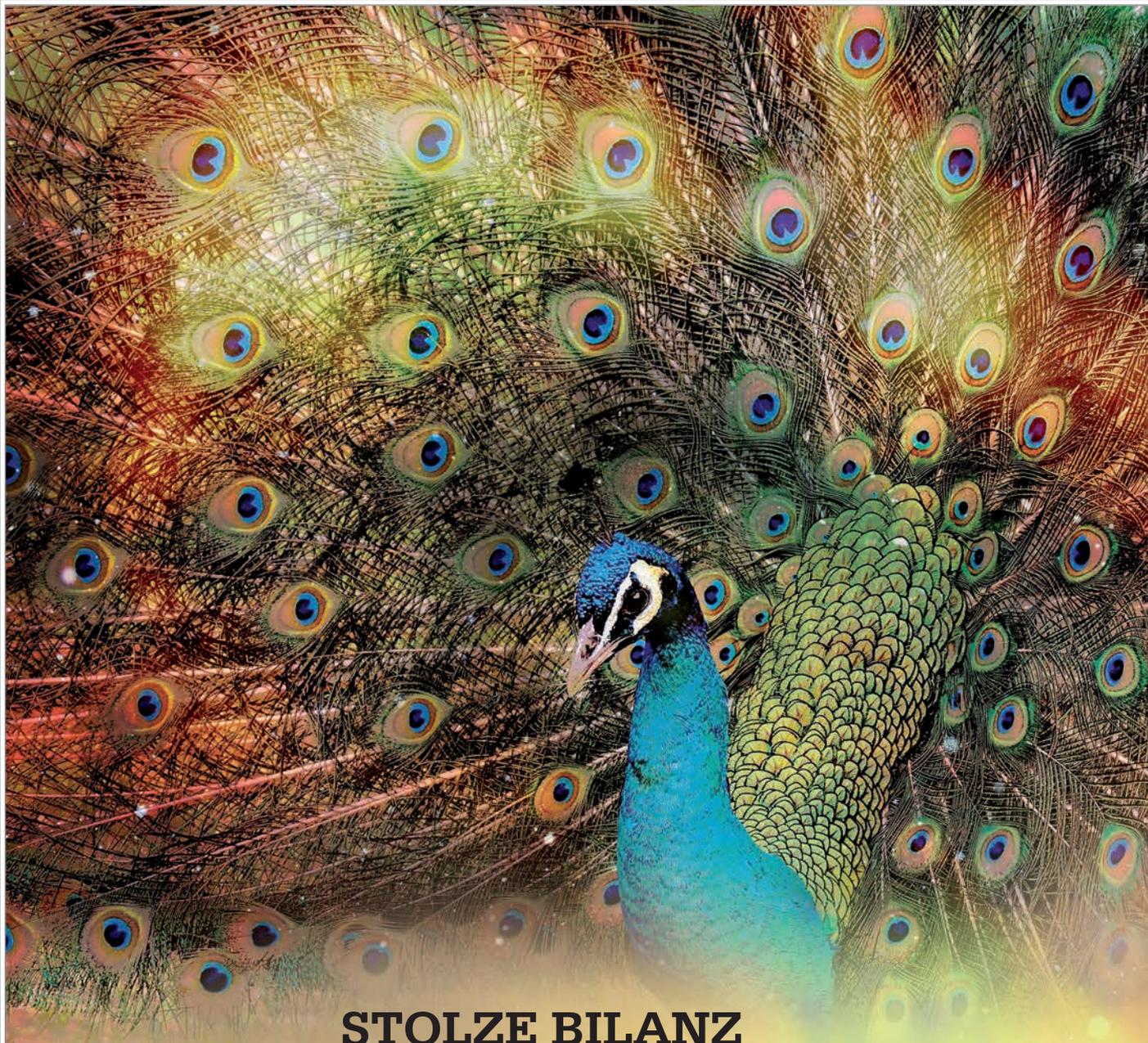
IAM

lacma

Omni

Moving • Relocation

A-2100 Leobendorf/Vienna/Austria, Stockerauer Str. 161, Telefon/phone: +43/2262/691-0
Fax: +43/2262/66915 email: office@sobolak.com www.sobolak.com



STOLZE BILANZ

Als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt wird China zu einem immer wichtigeren Wachstumsmarkt für heimische Exporteure. Mit einer Reihe von Maßnahmen und Hilfeleistungen wollen Politik und Finanzwirtschaft diese Entwicklung intensivieren.



CHINA IST GROSS und vielfältig, ebenso wie seine Bedeutung für heimische Unternehmen und ihre Produkte. Wie die WKO-AußenwirtschaftsCenter in China bestätigen, durchbrach das Handelsvolumen zwischen Österreich und China im vergangenen Jahr die Zwölf-Milliarden-Euro-Grenze. Bis Ende 2017 stiegen die Importe aus China um 6,6 Prozent auf einen Gesamtwert von rund 8,49 Milliarden Euro. Damit kamen 5,7 Prozent der österreichischen Importe aus dem Reich der Mitte. Allgemein wird eine stärkere Einfuhr von komplexen Waren sichtbar. Die österreichischen Exporte verzeichneten bis Ende 2017 das stärkste Wachstum seit drei Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen sie um 11,6 Prozent auf 3,69 Milliarden Euro.

GRÖSSTER STAATSBESUCH IN DER GESCHICHTE ÖSTERREICHS

Chinas zunehmende Bedeutung für die österreichische Wirtschaft spiegelte sich auch im größten Staatsbesuch in der heimischen Geschichte wider. Von 7. bis 12. April pilgerte eine rund 250-köpfige Delegation, angeführt von Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Bundeskanzler Sebastian Kurz, zum Staatsbesuch nach China. Bereits im Vorfeld der Reise wies Kurz darauf hin, dass es sich bei China um „eine der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften“ handelt – als Indiz dafür nannte er das heurige Wirtschaftswachstum von 6,5 Prozent. Das Land besitze ein „großes Potenzial für österreichische Unternehmen“ – bereits jetzt seien 900 dort tätig. Außerdem sei China „beim Kampf gegen den Klimawandel oder dem Nordkorea-Konflikt ein wichtiger internationaler Player“. Während eines Treffens mit Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping hob der Bundeskanzler auch die große

INFO-BOX

Wachstumsmarkt China

Mit einem bilateralen Handelsvolumen von rund 12,19 Milliarden Euro 2017 ist China mit Abstand der wichtigste Handelspartner Österreichs in Asien. Weltweit nimmt China den fünften Rang ein, hinter Deutschland, Italien, der Schweiz und den USA. Das Defizit in der Handelsbilanz mit China belief sich auf 4,79 Milliarden Euro. Bis Ende 2017 stiegen die Importe um 6,6 Prozent auf einen Gesamtwert von rund 8,49 Milliarden Euro. Damit kamen 5,7 Prozent der österreichischen Importe aus dem Reich der Mitte.

(Quelle: www.wko.at, April 2018)



Die Volkswirtschaft Chinas befindet sich auf einem rasanten Wachstumskurs.

wirtschaftliche Stärke des Gastlandes hervor. „China ist nicht nur politisch eine Supermacht, sondern China wird gerade zur wichtigsten Volkswirtschaft der Welt. Wir haben also ein Interesse an einer engeren Partnerschaft, wir unterstützen die Seidenstraßen-Strategie und versuchen, eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zustande zu bringen. Wir haben in vielen Bereichen Know-how anzubieten, in denen China dieses Know-how sucht.“

VERSTÄRKTE ZUSAMMENARBEIT IM BEREICH E-COMMERCE

Im Rahmen des Staatsbesuchs im Peking Wirtschaftsinstitut unterzeichnete Bundesministerin Margarete Schramböck ein Abkommen, das österreichischen Unternehmen den Zugang zu den chinesischen Handelsplattformen erleichtert. Das Abkommen ist ein wichtiger Schritt zur besseren wirtschaftlichen Kooperation beider

Länder und öffnet den großen chinesischen Markt für Exporteure österreichischer Qualitätsprodukte. „Wir sprechen von einem Markt mit Millionen potenzieller Produkte. Die Onlineplattform JD.com hat zum Beispiel rund 266 Millionen registrierte Kunden, bei uns kennt diese Firma kaum jemand. Das ist eine Chance für österreichische Unternehmen, um mit Qualität und Innovation made in Austria zu punkten. Auf der anderen Seite wollen wir auch den Standort stärker in den Fokus unserer chinesischen Partner rücken und gezielt um Unternehmensansiedelungen nach Österreich werben“, so Wirtschaftsministerin Schramböck.

Ziele des Abkommens sind eine stärkere Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen den grenzüberschreitenden E-Commerce-Plattformen beider

Länder. Heimische Unternehmen, insbesondere KMU, profitieren durch die erleichterte Anbahnung von Kontakten zu den großen E-Commerce-Plattformen und sind somit schneller am chinesischen Markt präsent. Unterstützung soll es außerdem bei der Ein- und Ausfuhr von Qualitätsprodukten und Dienstleistungen über E-Commerce-Plattformen geben. „China ist mit Abstand Österreichs wichtigster Handelspartner in Asien und nach den USA zweitwichtigster Handelspartner in Übersee. Seit 2008 haben sich die österreichischen Exporte auf ein neues Rekordergebnis von rund 3,7 Milliarden Euro verdoppelt. Das verdeutlicht das Marktpotenzial, das China österreichischen Unternehmen bietet“, so Schramböck.

Alexander Van der Bellen bezeichnete die China-Reise als großen Erfolg. „China will eine gute Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit schaffen. Wir haben gemeinsame Ziele, etwa in den Bereichen Umwelt, Nachhaltigkeit und Klimaschutz“, so der Bundespräsident.

« Rund 18 Prozent unserer Kunden sind in Asien aktiv. Ein Großteil davon hat auch den chinesischen Markt für sich entdeckt. »

HELMUT BERNKOPF, VORSTANDSMITGLIED DER OEKB





HEIMISCHE EXPORTEURE PROFITIEREN VON STEIGENDEM QUALITÄTSMANAGEMENT IM REICH DER MITTE

Auch im Portfolio der Exporthaftungen, die die Oesterreichische Kontrollbank AG (OeKB) im Auftrag des Bundes betreut, nimmt China mit einem Obligo von mehr als einer Milliarde Euro den zweiten Rang hinter Russland ein. Das hohe Obligo belegt das große Interesse österreichischer Exporteure an der Absicherung ihrer Aktivitäten im Reich der Mitte. Die Nachfrage erstreckt sich vor allem auf Projekte aus der Medizintechnik und Metallindustrie. „Rund 18 Prozent unserer Kunden sind in Asien aktiv. Ein Großteil davon hat auch den chinesischen Markt für sich entdeckt. Der

steigende Bedarf der aufstrebenden Mittelschicht in China nach hochwertigen Konsumgütern und die Nachfrage von Unternehmen nach modernen und innovativen Investitionsgütern bilden optimale Bedingungen für die Markterschließung oder den Ausbau bestehender Aktivitäten. Vom steigenden Qualitätsbewusstsein der chinesischen Bevölkerung profitieren besonders österreichische Exporteure. Gemeinsam mit dem langsam wachsenden Umweltbewusstsein führt dies nachhaltig zu großem Potenzial für Unternehmen aus dem Hoch- und Umwelttechnologie- sowie dem Maschinensektor“, analysiert Helmut Bernkopf, Vorstandsmitglied der OeKB, der für den Geschäftsbereich Export Services verantwortlich zeichnet.



NACHFRAGE NACH EXPORTHAFTUNGEN HOCH

Für Österreich ist China mittlerweile der fünftgrößte Handelspartner und die Nummer eins aus dem asiatischen Raum. Mit einer Bevölkerung von 1,4 Milliarden bietet die chinesische Volkswirtschaft eine enorme Marktgröße und entsprechende Möglichkeiten. So sind auch 2017 die österreichischen Exporte nach China im Vorjahresvergleich um 11,7 Prozent auf 3,7 Milliarden Euro gestiegen. Dabei rangieren unter den Exportwaren Maschinen vor Motoren, Elektrogeräten und Messinstrumenten.

Die Exportgarantien der Republik, die über die OeKB für die Lieferung von Waren und Dienstleistungen österreichischer Exporteure oder für österreichische Direktinvestitionen vom Bundesministerium für Finanzen vergeben werden, beliefen sich 2017 auf rund 1,28 Milliarden Euro. Diese Bundeshaftungen verfolgen das Ziel, heimische Exporteure im internationalen Wettbewerb zu stärken. Allein 2017 wurden 27 Exporthaftungen für den chinesischen Markt vergeben. Das Volumen der Neuzusagen, für welche die Haftung gilt, betrug 2017 131 Millionen Euro. Bereits in den ersten Wochen 2018 wurden Garantien und Promessen für Neuzusagen in Höhe von rund 17,7 Millionen Euro ausgestellt.

URBANISIERUNG ALS WACHSTUMSMOTOR

„Die hohe Motivation und Leistungsorientierung vor allem in der Mittel- und Oberschicht und eine generell sehr leistungsfähige Infrastruktur bieten ein ansprechendes Umfeld für Investitionen. Die stetige Urbanisierung trägt ebenfalls zu einer steigenden Konsumnachfrage bei. Als verstärkender Faktor für die Attraktivität des Standorts wirkt auch das relativ geringe Sicherheitsrisiko im Land“, so Helmut Bernkopf.

BIG DATA UND RESTRIKTIVER INTERNETZUGANG

Bei all den Rekordzahlen zur chinesischen Wirtschaft gilt es auch bremsende Faktoren im Blick zu behalten. Die Gesamtverschuldung des Staates wird auf über 250 Prozent des BIP geschätzt. Reformvorhaben, um diese Schulden zu reduzieren, werden nach wie vor zugunsten stabiler Wachstumswahlen aufgeschoben. Auch die Ausweitung diverser Kontrollstrukturen innerhalb Chinas lässt Exporteure wachsam bleiben. Besonders im Bereich Big Data baut die Volksrepublik intensiv Strukturen auf. Dazu kommt ein restriktiver Internetzugang, der beispielsweise zur Abschaltung nicht registrierter VPN-Systeme führen kann. Der starke Staatseinfluss auf die Wirtschaft und der damit eingeschränkte Marktzugang für einige Sektoren stellt eine Herausforderung für Unternehmen dar. China wird in der OECD-Länderkategorie zwei (von insgesamt sieben Risikostufen) zur Bewertung des politischen Risikos geführt. Die OeKB-Deckungsquote für politische Risiken liegt bei 100 Prozent.

OeKB-EXPORTFINANZIERUNG FÜR LEASINGGESCHÄFTE

Neu im Portfolio der Oesterreichischen Kontrollbank sind Finanzierungen von Leasinggeschäften heimischer Exporteure. Damit wird das im Vorjahr gestartete Produkt Exportinvest für Neu- oder Ersatzinvestitionen im Inland auf leasingfinanzierte Geschäfte ausgeweitet. Österreichische Exportunternehmen können so auch für Inlandsprojekte, die ihre eigene Exporttätigkeit absichern oder ausbauen und heimische Wertschöpfung erzeugen, von den günstigen Refinanzierungsmitteln der OeKB profitieren. Bis vor Kurzem waren diese Mittel ausschließlich Investitionen im Ausland vorbehalten. „Günstige Refinanzierungsmittel für heimische Unternehmen, die nachhaltig den Standort Österreich sichern, schaffen einen Mehrwert für uns alle. Für viele Unternehmen überwiegen die Vorteile einer Leasingfinanzierung gegenüber einem klassischen Bankkredit. Umso wichtiger ist es, dass auch für diese Art der Finanzierung dieselbe Produktpalette



Die Wirtschaftsbeziehungen mit China standen im Mittelpunkt des größten Staatsbesuchs in der Geschichte Österreichs.

offensteht“, so Bernkopf über die gemeinsam mit dem BMF neu geschaffene Unterstützungsmöglichkeit für Exporteure. „Wir wollen Groß- genauso wie Klein- und Mittelbetriebe bei ihrem Expansionskurs unterstützen. Der Bedarf an neuen Produktionsmaschinen, Lagerhallen oder Transportmitteln ist da schnell gegeben. Mit der Finanzierung dieser Investitionen werden Wachstumsimpulse gesetzt, die nachhaltig wirken können. Die entsprechende Nachfrage spüren wir.“

100-PROZENT-FINANZIERUNG MÖGLICH

Das Produkt Exportinvest an sich wurde im Laufe des Jahres 2017 erfolgreich und mit entsprechender Nachfrage gestartet. Bereits im ersten Quartal 2018 wurden damit 20 Projekte mit einem Volumen von knapp 250 Millionen Euro finanziert. Mit Exportinvest können Unternehmen mit einer Exportquote von über 90 Prozent die vollständigen Anschaffungskosten einer Investition decken. Besonders im Technologiebereich weisen viele österreichische Unternehmen sehr hohe Exportquoten auf. Ist der Prozentsatz der ins Ausland transportierten Güter niedriger, ist eine Finanzierung in Höhe der abgerundeten Exportquote möglich, bei 54 Prozent beispielsweise 50 Prozent der tatsächlichen Investitionssumme. Eine Exportquote

von mindestens 20 Prozent sowie eine Investitionssumme von über zwei Millionen Euro bilden die Grundvoraussetzungen, um sich für eine Exportinvest-Finanzierung zu qualifizieren. Flexible Rückzahlungsvereinbarungen und günstige Konditionen sind weitere Pluspunkte für die Exporteure. ◆

INFO-BOX

Exporthaftungsverfahren

Das staatliche Ausfuhrförderungsverfahren bietet im Wege der Exporthaftungen (Garantien und Wechselbürgschaften) vielfältige Absicherungsmöglichkeiten von Exportgeschäften und ermöglicht attraktive Finanzierungen von Auslandsaktivitäten. Somit werden Unternehmen vor möglichen Risiken bewahrt und Investorinnen und Investoren bei ihren Auslandsaktivitäten begleitet.

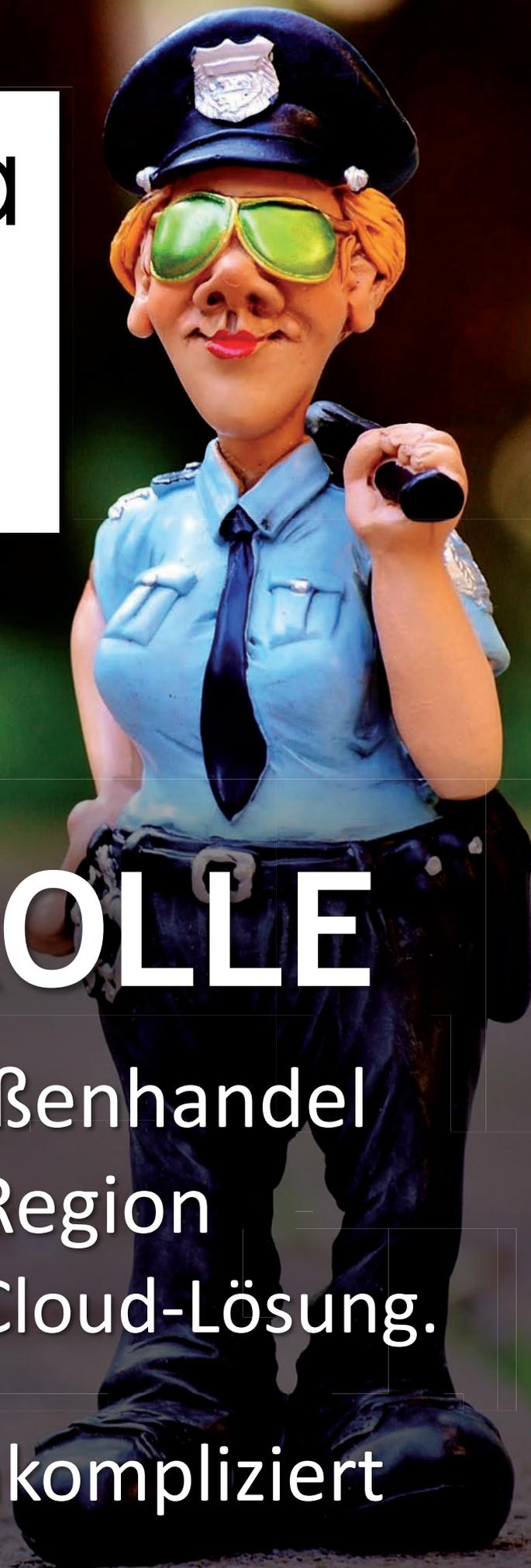
Die Oesterreichische Kontrollbank ist seit 1950 als Bevollmächtigte der Republik Österreich mit der banktechnischen Behandlung von Haftungsübernahmen des Bundes betraut.

www.bmf.gv.at

prodata

Neulerchenfelder Straße 12
1160 Wien

Telefon: +43 (0)1 4065994
Fax: +43 (0)1 4065994-28
E-Mail: office@prodata-rz.com
Web: www.prodata-rz.com



Mehr

KONTROLLE

im Zoll und Außenhandel
für die D-A-CH-Region
als SAP[®]- oder Cloud-Lösung.

Einfach und unkompliziert



REKORDHÖHE ERREICHT

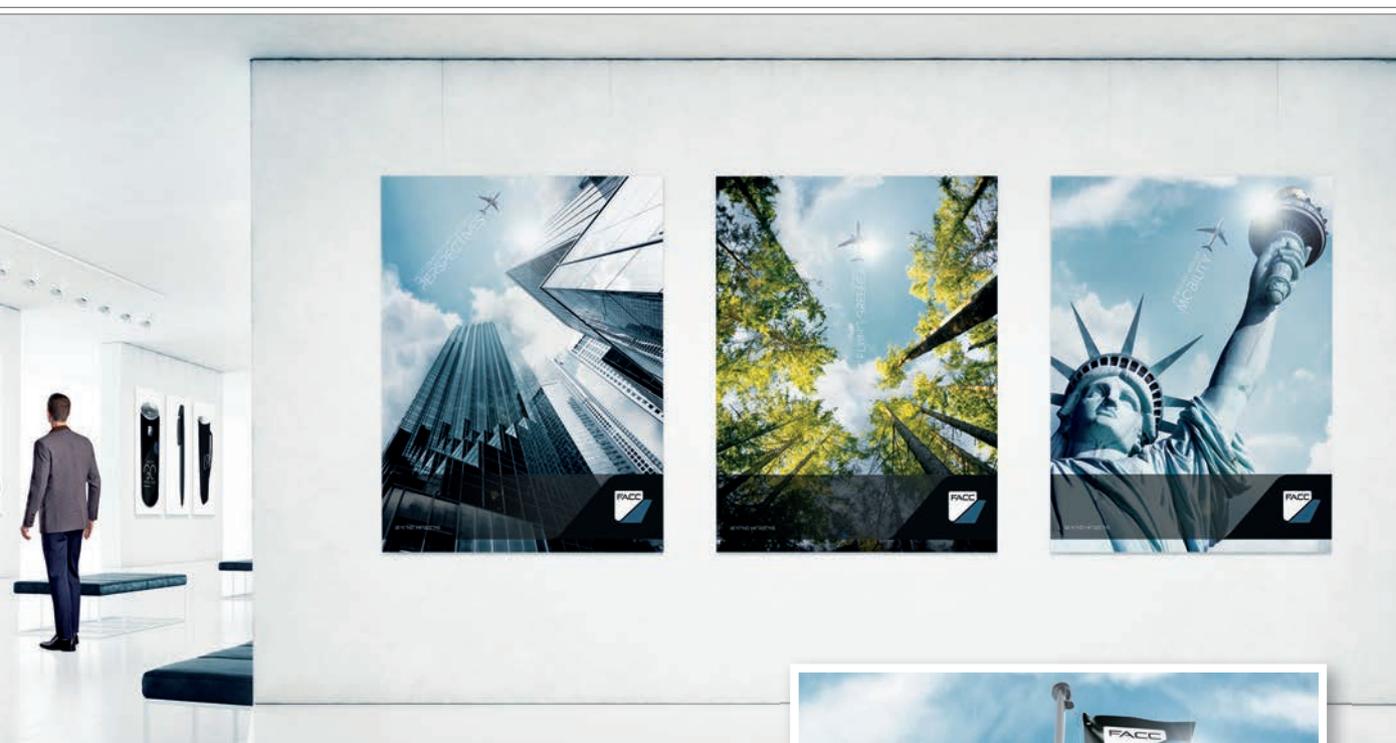
Die FACC AG hat im Geschäftsjahr 2017/18 ihren langfristigen Wachstumstrend bestätigen können und erwirtschaftete das beste Ergebnis der knapp 30-jährigen Unternehmensgeschichte.

UMSATZREKORD, neuer Markenauftritt, wegweisende Expansionsschritte und ruhmreiche Auszeichnungen – in den vergangenen Monaten wurde im Hause FACC wieder einmal Geschichte geschrieben. Dank einer nachhaltigen Ertragssteigerung erreichte das Unternehmen bei allen Finanzkennzahlen Rekordwerte. Der Konzernumsatz des oberösterreichischen Flugzeugkomponentenherstellers stieg gegenüber dem Vorjahr um 45 Millionen Euro bzw. 6,4 Prozent auf 750,7 Millionen Euro.

„Wir haben unser oberstes Ziel, das operative Wachstum erfolgreich zu gestalten, bestmöglich erreicht. Mit unserer Dynamik ist es gelungen, nicht nur unseren Umsatz weiter zu erhöhen, sondern vor allem unser Ergebnis und unseren Cashflow signifikant zu steigern“, sagt Robert

Machtlinger, CEO der FACC AG. „Man kann durchaus mit Stolz sagen: Das war das bisher beste Jahr in der Geschichte von FACC.“

Die Umsatzerlöse aus Produktlieferungen konnten um 6,9 Prozent auf 691 Millionen Euro gesteigert werden. Wesentliche Treiber im Bereich der Produktumsätze waren im Geschäftsjahr 2017/18 die Programme für die Airbus-A320-Familie, den Airbus A350 XWB, die Boeing 787 sowie für Bombardier und Embraer Business-Jets. Alle weiteren Programme, darunter auch sämtliche Komponenten für die Ausstattungen von Triebwerken der Hersteller Rolls-Royce und Pratt & Whitney, haben sich entsprechend den Planungen des FACC-Managements entwickelt und zum Wachstum des Konzerns beigetragen.



FACC – Beyond Horizons: der neue Markenauftritt des globalen Aerospace-Konzerns FACC

ZUKUNFT GESICHERT

Der Wachstumstrend in der zivilen Luftfahrtindustrie soll auch in Zukunft weiter anhalten: Analysen der OEM bestätigen die konstante jährliche Zunahme des Passagieraufkommens von rund 4,5 Prozent. In den kommenden 20 Jahren wird sich die Flotte an Flugzeugen weltweit von derzeit 21.000 Verkehrsflugzeugen (Quelle: Marktausblick – Airbus) bis zum Jahr 2036 auf 42.500 Flugzeuge mehr als verdoppeln. Aus der derzeit bestehenden Flotte werden 12.800 Flugzeuge außer Dienst gestellt und durch moderne Flugzeuge ersetzt werden. Entsprechend dieser Einschätzung besteht bis zum Jahr 2036 ein Bedarf an 34.900 neuen Flugzeugen mit mehr als 100 Sitzplätzen. Es wird dabei von einer deutlichen Verschiebung hin zu den neuen Wachstumsmärkten China und Indien ausgegangen.

UMSATZZIEL EINE MILLIARDE EURO BIS 2020

Dank der langfristig stabilen Nachfrage bleibt das Erreichen des Umsatzziels von einer Milliarde Euro gemäß der Konzernstrategie „Vision 2020“ bis zum Ende des Geschäftsjahres 2020/21 aufrecht. Für die Folgejahre wird von einer stufenweisen Steigerung der Fertigungsrate in

wesentlichen Programmen ausgegangen. Bedingt durch das ausgewogene und moderne Produkt- und Kundenportfolio von FACC kann das Unternehmen vom generellen Wachstum aller bedeutenden Flugzeugfamilien profitieren.

Einen besonderen Fokus legt FACC auf die Abwicklung der im letzten Jahr unterschriebenen Neuaufträge in Höhe von rund 750 Millionen Euro. Erste Umsätze aus diesen Neuaufträgen werden für das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 2019/20 erwartet.



FACC ist ein weltweit führendes Aerospace-Unternehmen mit fortschrittlichen Komponenten und Systemen für Luftfahrzeuge.

Für das Geschäftsjahr 2018/19 erwartet FACC auf Basis der heutigen Markteinschätzung und des aktuellen Produktmixes des Konzerns ein Umsatzwachstum im einstelligen Prozentbereich. An den Initiativen zur Erhöhung des Automatisierungsgrads und der Produktivität sowie dem Outsourcing der Produktion von einfachen Composite-Teilen in die Supply-Chain hält der Konzern weiterhin

fest. Das wird zu einer überproportionalen Verbesserung der Ertragslage führen. „Wir werden auch zukünftig alles daran setzen, unsere Aktivitäten von der Entwicklung über die Herstellung bis hin zum globalen Supply-Chain-Management weiter zu forcieren und damit unsere Position als Technologiepartner der Aerospace-Industrie nachhaltig auszubauen“, so Robert Machtlinger. „Die Konzernstrategie ‚Vision 2020‘ im Hinblick auf eine Stärkung und einen Ausbau des Rangs eines Tier-1-Partners bei allen wesentlichen Flugzeug- und Triebwerksherstellern umzusetzen, mit FACC-Technologien bei jedem modernen Verkehrsflugzeug vertreten zu sein sowie zusätzliche Geschäftsfelder zu erschließen, hat für uns höchste Priorität.“



« Der Relaunch unseres Markenauftritts drückt aus, was wir sind: nämlich ein globaler Player in einer faszinierenden Branche, Weltmarktführer in technologischen Teilbereichen und ein attraktiver Arbeitgeber. »

ROBERT MACHTLINGER, CEO FACC AG

US-STANDORT WICHITA EXPANDIERT

Das Tochterunternehmen von FACC, FACC Solutions Inc., ist ein hoch qualifizierter Wartungsbetrieb für Flugzeugkomponenten in den USA. Angeboten werden Serviceleistungen im Bereich Aftermarket mit dem Fokus auf Modifikationen und Reparaturen an Bauteilen und Systemen von Flugzeugen. Mit

Machtlinger weiter. Mit ihren MRO-Serviceleistungen spricht FACC Solutions in Wichita Fluggesellschaften, MRO-Stationen, Ersatzteil- und Serviceanbieter sowie Flugzeughersteller (OEM) in Nord-, Mittel- und Südamerika an. „Mit dem zusätzlichen Platz können wir das Wachstum im Bereich Aftermarket-Service weiter vorantreiben“, ist Machtlinger überzeugt. Mit der leistungsfähigen Infrastruktur verfügt die US-Tochter in Wichita nun ebenso wie FACC in Österreich über alle technischen und

behördlichen Voraussetzungen, um Instandhaltungsarbeiten bei Strukturbauteilen an Tragflächen, Leit- oder Triebwerken sowie in der Flugzeugkabine durchzuführen.

AUSDRUCKSSTARKER MARKENAUFTRITT

FACC hat sich in drei Jahrzehnten zu einem führenden Technologiepartner der globalen Aerospace-Industrie entwickelt. Seit Einführung des letzten Markenauftritts im Jahr 2012 hat sich FACC signifikant weiterentwickelt. Starkes Wachstum, neue Geschäftsfelder,



dem Ausbau des Standorts in Wichita geht das Unternehmen einen weiteren erfolgreichen Schritt in der definierten Kundenservicestrategie voran.

Der Standort in Wichita bietet seit 2014 zusätzlich zum FACC-Kerngeschäft, der Entwicklung und Herstellung von Leichtbauteilen für die globale Luftfahrtindustrie, eine Maintenance-Repair-and-Overhaul-Station (MRO-Station). FACC Solutions Inc. etablierte sich mit einem einzigartigen Portfolio an Supportleistungen im MRO-Bereich, bei Instandhaltungen und Reparaturen von Composite-Systemen erfolgreich am amerikanischen Aerospace-Markt. „Wir sehen im Reparatur- und Wartungsgeschäft großes Potenzial. Dies zeigt auch das Wachstum von 200 Prozent an unserem US-Standort Wichita“, sagt Robert Machtlinger. Daher wird stark am Standort investiert und die Werksfläche auf 5.600 Quadratmeter erweitert. „Mit dem Ausbau unseres Werks in Wichita wollen wir für unsere Kunden die absolute Nummer eins am Markt sein. Wir punkten mit maximaler Flexibilität, schnellen und präzisen Kundenlösungen sowie kosteneffizienten Ansätzen innerhalb kürzester Zeit“, so

INFO-BOX

Airbus zeichnet FACC mit Supplier Award aus

Airbus ehrt FACC mit dem „SQIP Supplier Award“. Der internationale Technologiekonzern aus dem Innviertel wurde für seine umfassenden Bestleistungen als Aerostructures-Zulieferer ausgezeichnet.

Im Rahmen einer Gala in Toulouse in Frankreich erhielt FACC den „Best Improver Award“ von Airbus verliehen. Für den langjährigen Kunden von FACC waren vor allem die konsequenten Weiterentwicklungen der FACC Aerostructures Division ausschlaggebend. „Dieser Award ist Anerkennung, Motivation und Auftrag zugleich, unseren eingeschlagenen Weg nachhaltig fortzuführen. Wir setzen auf Innovation und Premiumqualität, das wird von unseren Kunden geschätzt und honoriert“, ist Robert Machtlinger, CEO von FACC, erfreut über diese tolle Auszeichnung für FACC und ergänzt: „Unser Anspruch ist, uns laufend weiterzuentwickeln und so ein Best-in-Class-Unternehmen auf dem globalen Weltmarkt zu sein.“



FACC beschäftigt weltweit rund 3.400 Mitarbeiter aus 38 Nationen an 13 internationalen Standorten.

ein internationales Entwicklungs- und Fertigungsnetzwerk und die Aufnahme in den ATX haben FACC zu einem wesentlichen Player in der Aerospace-Industrie gemacht. Das Unternehmen bietet 3.400 Mitarbeitern in 13 Ländern weltweit einen attraktiven und zukunftsorientierten Arbeitsplatz. FACC ist Premiumpartner für alle namhaften Flugzeug- und Triebwerkshersteller, bietet Pioniergeist, erarbeitet Visionen und geht auch in der Kommunikation den nächsten Evolutionsschritt.

Ausrichtung soll auch das neue Markenbild ausdrücken. Die Welt entwickelt sich rasant weiter, und auch wir tun das. Seit 2014 sind wir ein börsennotiertes Unternehmen, das hocheffiziente Leichtbauentwicklungen einem weltweit stark wachsenden Luftfahrtmarkt anbietet. Der Relaunch unseres Markenauftritts drückt aus, was wir sind: nämlich ein globaler Player in einer faszinierenden Branche, Weltmarktführer in technologischen Teilbereichen und ein attraktiver Arbeitgeber“, so Machtlinger. ◆

INFO-BOX

FACC mit internationalem Award für Teamwork ausgezeichnet

Der Triebwerkshersteller Rolls-Royce ehrte vor Kurzem seine besten und qualifiziertesten Lieferanten. FACC erhielt in der Kategorie „Performance Through Our People“ den „Supplier Award“ für außergewöhnliche Teamarbeit sowie höchste Qualitäts- und Leistungsstandards.

Eine mehrjährige Partnerschaft verbindet den österreichischen Leitbetrieb FACC und das britische Unternehmen Rolls-Royce. Für FACC liegt der Fokus der Zusammenarbeit darauf, mit innovativen Fertigungstechnologien und -prozessen eine wettbewerbsfähige globale Lieferkette sicherzustellen, die den hohen Produktionsanforderungen von Rolls-Royce entspricht. „Mit dem Know-how unserer Mitarbeiter, unseren hohen Standards in der Fertigung und einer 100-Prozent-Zuverlässigkeit als Partner bei der Herstellung von innovativen Triebwerkskomponenten bietet FACC Leistungen mit nachhaltigem Mehrwert“, sagt Robert Machtlinger, CEO von FACC, und ergänzt: „Alle gemeinsam, von der Fertigungslinie bis zur Geschäftsleitung, arbeiten täglich daran, FACC in ihrer Positionierung als führender Aerospace-Konzern und als starker Technologiepartner zu stärken.“ Diese Unternehmensphilosophie sowie eine kontinuierliche Optimierung der betrieblichen Leistungen veranlasste Rolls-Royce dazu, als Zeichen der hohen Wertschätzung gegenüber der FACC-Crew den oberösterreichischen Hightech-Konzern mit einem „Supplier Award“ auszuzeichnen.

EXPERTISE, ENGAGEMENT & ERFAHRUNG

Der Mensch denkt, die Maschine lenkt – so wird jede Anforderung ohne Kompromisse zur runden Sache. Als Spezialist für alle Auftragsgrößen – sowohl national als auch international – begleitet das erfahrene Team von Albatros seine Kunden sicher ans Ziel.



Maßstäbe in Sachen Eigengewicht und Tragfähigkeit. Albatros Seilwinden und Befahranlagen gelten als das sicherste Transportmittel für Mensch und Material. Und nicht zuletzt blickt Albatros stolz auf die Entwicklung und Lieferung von verschiedensten Sondermaschinen zurück. Ein Highlight ist die Lieferung von Antriebstechnik und Positioniersystemen für die Flugzeugindustrie. In der Stahlwerksbranche, insbesondere bei Revisionsarbeiten, ist Albatros für seine akribische Termintreue bekannt. Für die Montage des sich drehenden Bank Austria Logos auf dem Wiener Donauturm gelangte man sogar ins Guinnessbuch der Rekorde.

Im Jahr 1992 fassten die drei versierten Techniker Johann Pichler, Wolfgang Ströbitzer und Christian Auer den ambitionierten Entschluss, ihre fachliche Expertise und ihr lösungsorientiertes Engagement in einem unternehmerischen Rahmen anzubieten – die Geburtsstunde der Albatros Engineering GmbH. Als Spezialist für LKW-Reifenwaschanlagen, Tunnelbaumaschinen, Seilwinden und Sondermaschinenbau blickt Albatros auf eine mehr als ein Vierteljahrhundert andauernde Erfolgsgeschichte zurück.

Erfahrung – die Schule des Erfolgs

Neben der fachlichen Kompetenz gelten Erfahrungswerte im Hause Albatros als wertvollste Ressource. Und davon konnte die oberösterreichische Innovationsschmiede bereits eine ganze Menge sammeln. Dank kontinuierlicher Entwicklungsarbeit ist der Geschäftsbereich Albatros Jetwash österreichischer Marktführer für Reifenwaschanlagen. Das patentierte Kranbahnsystem von Albatros setzt neue

Maßstäbe in Sachen Eigengewicht und Tragfähigkeit. Albatros Seilwinden und Befahranlagen gelten als das sicherste Transportmittel für Mensch und Material. Und nicht zuletzt blickt Albatros stolz auf die Entwicklung und Lieferung von verschiedensten Sondermaschinen zurück. Ein Highlight ist die Lieferung von Antriebstechnik und Positioniersystemen für die Flugzeugindustrie. In der Stahlwerksbranche, insbesondere bei Revisionsarbeiten, ist Albatros für seine akribische Termintreue bekannt. Für die Montage des sich drehenden Bank Austria Logos auf dem Wiener Donauturm gelangte man sogar ins Guinnessbuch der Rekorde.

Albatros – die beste Empfehlung

„Eine Empfehlung ist die höchste Anerkennung, die ein Kunde einem Lieferanten zuteilwerden lassen kann“, ist man im Hause Albatros seit Anbeginn überzeugt. Dass der einstige Drei-Mann-Betrieb aus der oberösterreichischen 2.500-Seelen-Gemeinde Herzogsdorf aufgrund solcher Empfehlungen kontinuierlich gewachsen ist, darauf sind die drei Unternehmensgründer bis zum heutigen Tage stolz. Doch „auf den Lorbeeren ausruhen“ will sich das Albatros-Team keineswegs und sorgt unter dem Motto „Sonderleistung bei Sonderlösungen, Sonderservice bei Standardlösung“ mit unermüdlichem Engagement weiterhin für zufriedene Kunden rund um den Globus. ★

KONTAKT

Albatros Engineering GmbH
4175 Herzogsdorf • Rohrbacher Straße 6
Tel.: +43/7232/345 52-0
Fax: +43/7232/345 52-213
office@alba.at
www.alba.at



EISERNER ERFOLGSKURS

Übernahme von irischem Siebhersteller und Expansion nach China:
Der oberösterreichische Weltmarktführer RUBBLE MASTER
verfolgt eine konsequente Wachstumsstrategie.



ZU EINER ZEIT, als andere zaghaft begannen, über das Recycling von Baurestmassen nachzudenken, gründete Gerald Hanisch RUBBLE MASTER. Dem Visionär gelang es vor 27 Jahren, eine innovative Maschine zu entwickeln und einen neuen Markt zu kreieren: Recycling vor Ort. Heute ist das Unternehmen Weltmarktführer im Bereich Compact-Crushing und blickt einmal mehr auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück.

2017 freut sich RUBBLE MASTER über einen Umsatzzuwachs auf 110 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Unternehmen ein Plus von 22 Prozent verzeichnen. Das stimmt auch Gerald Hanisch äußerst

zufrieden: „Dank unseres einzigartigen, individualisierbaren Konzepts für mobile Brecher und dank des tatkräftigen Einsatzes unserer Mitarbeiter konnten wir an den Erfolg der Vorjahre anknüpfen.“

Und CFO Günther Weissenberger blickt ebenso positiv in die Zukunft: „Für 2018 erwarten wir eine ähnlich positive Entwicklung. Um diese Steigerung zu sichern, verfolgen wir unsere Wachstumsstrategie gemeinsam mit der fortwährenden Unternehmensentwicklung weiter. Auch das RM-Team, vor allem im Bereich der Fachkräfte, wird am Standort Linz ständig erweitert – wir suchen Mitarbeiter in allen Bereichen.“ Konkrete Schritte dieser langfristig



RUBBLE MASTER, Weltmarktführer in der Produktion von mobilen Brechern für die Recycling- und Natursteinindustrie, konnte 2017 wieder ein sattes Umsatzplus verzeichnen.



das Verkaufsvolumen mit qualitativ hochwertigen RM-Brechern und Siebanlagen und exzellentem Aftersales nach gewohnt hohen RM-Standards zu steigern.

Das 2004 in Nordirland gegründete Unternehmen mit aktuell 170 Mitarbeitern entwickelt und produziert raupenmobile Siebe und stellt eine gute Ergänzung zu den bestehenden RUBBLE-MASTER-Produkten und Wachstumsplänen dar. In einem ersten Schritt übernimmt der österreichische Weltmarktführer in der Brecher-Kompaktklasse 75 Prozent von Maximus. Eine Übernahme zu 100 Prozent ist geregelt und erfolgt in den nächsten Jahren.

Beide Marken werden fortgeführt und ergänzen einander. Die Mitarbeiter am Standort Nordirland, das Management, der Produktionsstandort und das Vertriebs- und Servicenetz von Maximus bleiben erhalten.

„Wir sind davon überzeugt, dass diese Partnerschaft eine großartige Möglichkeit für beide Unternehmen ist, die zukünftigen Marktanforderungen zu meistern“, ist Gerald Hanisch, CEO, überzeugt.

« Mit dem Jahr 2018 haben wir eine neue Vertriebstochter in China eröffnet. Die Tianjin RUBBLE MASTER Technology CO. Ltd. ermöglicht uns den strategischen Ausbau des chinesischen Markts. »

GERALD HANISCH, CEO UND GRÜNDER RUBBLE MASTER HMH GMBH

anlegten Strategie sind heuer die Übernahme des nordirischen Siebherstellers Maximus und der Start der RM-China-Vertriebstochter.

RUBBLE MASTER WIRD MEHRHEITSEIGENTÜMER BEI MAXIMUS, IRLAND

Das starke Wachstum der letzten Jahre setzt sich bei RUBBLE MASTER 2018 fort. Die Erfolgsgeschichte mit rasant steigenden Verkaufszahlen und der Erweiterung des RM-Teams wird in diesem Jahr mit einem Einstieg als Mehrheitseigentümer beim nordirischen Siebhersteller Maximus komplettiert. Gemeinsam ist es oberstes Ziel,

INFO-BOX

Die RUBBLE-MASTER-Erfolgsgeschichte

Das Unternehmen wurde 1991 von Gerald Hanisch in Linz gegründet. 1992 präsentierte RUBBLE MASTER die erste Brechanlage für das Recycling von Baurestmassen (Reste aus der Ziegelproduktion, Asphalt- oder Betonabbruch). Das so gewonnene Wertkorn findet beispielsweise als Recyclingbaustoff im Straßenbau Verwendung. Der internationale Durchbruch gelang dem Weltmarktführer im Jahr 1997. Die kompakten Brecher, die überall und sofort einsatzfähig sind, zeichnen sich im Recycling sowie in der Aufbereitung von Naturstein durch ihre Wirtschaftlichkeit und Umweltrelevanz aus. Mit einer Exportquote von über 90 Prozent werden die Compact-Crusher auf allen Kontinenten vertrieben.

www.rubblemaster.com



Dank guter Auftragslage und erfolgreicher Expansion blicken Gerald Hanisch (CEO RM) und Günther Weissenberger (CFO RM) optimistisch in die Zukunft (v. li.).

„Neben den Kundenvorteilen, die durch die Übernahme entstehen, können wir auch in vielen anderen Bereichen Synergien nutzen, wie zum Beispiel bei gemeinsamen Lieferanten“, berichtet Günther Weissenberger. Die Expansion ermöglicht RUBBLE MASTER zusätzlich zum wirtschaftlichen Vorteil eine Erweiterung des Produktportfolios. Ein erstes Outcome aus der Kooperation zwischen den beiden Unternehmen gibt es bereits. Das neue kompakte RM-HS3500M-Sieb wurde in einem Gemeinschaftsprojekt von RM und Maximus entwickelt. Diese erfolgreiche Entwicklungskooperation soll nach dem Kauf noch intensiviert und fortgeführt werden.

STANDORTENTWICKLUNG BEIM RM-HEADQUARTER IN LINZ-PICHLING

Die gute Auftragslage ermöglicht RUBBLE MASTER nicht nur die Übernahme von Maximus, sondern macht auch eine Erweiterung der Zentrale in Linz-Pichling notwendig. Das beste Arbeiterteam in der Industrie, die langjährigen Beziehungen zu Lieferanten und Netzwerkpartnern ergeben dieses klare Bekenntnis zum Produktionsstandort Linz. „Die Standortentwicklung im Süden von Linz ist voll im Gange, es wurde bereits eine Anmietung von Büro- und Produktionsflächen umgesetzt. Im Moment erfolgt die Planung des Neubaus in Linz-Pichling, welcher in zwei bis drei Jahren abgeschlossen wird“, erzählt Hanisch. „Wir bleiben unserem Standort in Linz auf jeden Fall treu. Mit der Erweiterung des RM-Headquarters schaffen wir gleichzeitig viele neue, beständige Arbeitsplätze in der Region“, betont Weissenberger. Als eigentümergeführtes

Unternehmen positioniert sich RM seit Jahren als familienfreundlicher Arbeitgeber, der diverse Auf- und Umstiegchancen bietet. Die steigende Zahl an Initiativbewerbungen spiegelt diese Wahrnehmung seitens potenzieller Mitarbeiter wider. Um auch in Zukunft weiterhin als attraktiver Arbeitgeber die besten Mitarbeiter zu bekommen, werden Benefits für die Mitarbeiter laufend weiterentwickelt.

NEUE NIEDERLASSUNG IN CHINA UND ERWEITERUNG DES HÄNDLERNETZWERKS

Die Exportquote von RUBBLE MASTER beträgt 97 Prozent. Die markanten gelben Brecher werden von 80 Vertriebspartnern in 110 Ländern auf allen Kontinenten vertrieben. Das Vertriebs-

netz wird ständig erweitert, und es wird in bestehende wie neue Märkte investiert.

Zu den drei RM-Niederlassungen in Österreich, der Schweiz und den USA kommt mit China nun eine vierte dazu. „Mit dem Jahr 2018 haben wir eine neue Vertriebs-tochter in China eröffnet. Die Tianjin RUBBLE MASTER Technology CO. Ltd. ermöglicht uns den strategischen Ausbau des chinesischen Markts“, informiert Hanisch. RM-Brecher werden bereits seit über zehn Jahren in China eingesetzt. Vor Ort präsent zu sein, sich den Eigenheiten des Markts und den Gegebenheiten direkt zu stellen, sei wichtig, betont Hanisch: „In einem der größten und wichtigsten Märkte der Welt müssen wir einfach zugegen sein.“

INFO-BOX

RM-Kunstereignisse

RUBBLE MASTER zeigt kulturelles Engagement: Gerald Hanisch schuf 2002 die HMH Kunstereignisse, nunmehr RM Kunstereignisse, als Forum für bekannte und weniger bekannte Künstlerinnen und Künstler. Zudem war das Unternehmen Linz-09-Member und dort mit drei Projekten vertreten. Im Rahmen einer „Langen Nacht der Kunst“ wurde 2017 das RM-Headquarter in Zusammenarbeit mit der Anton-Bruckner-Privatuniversität musikalisch belebt und in Szene gesetzt.

© RUBBLE MASTER



Interchem

DISCOVER THE WORLD WITH INTERCHEM



PARTNERS



USA



MEXICO



FRANCE



GERMANY



AUSTRIA



JAPAN



GERMANY



JAPAN



TRADING FOR FUTURE

INTERCHEM
AUSTRIA

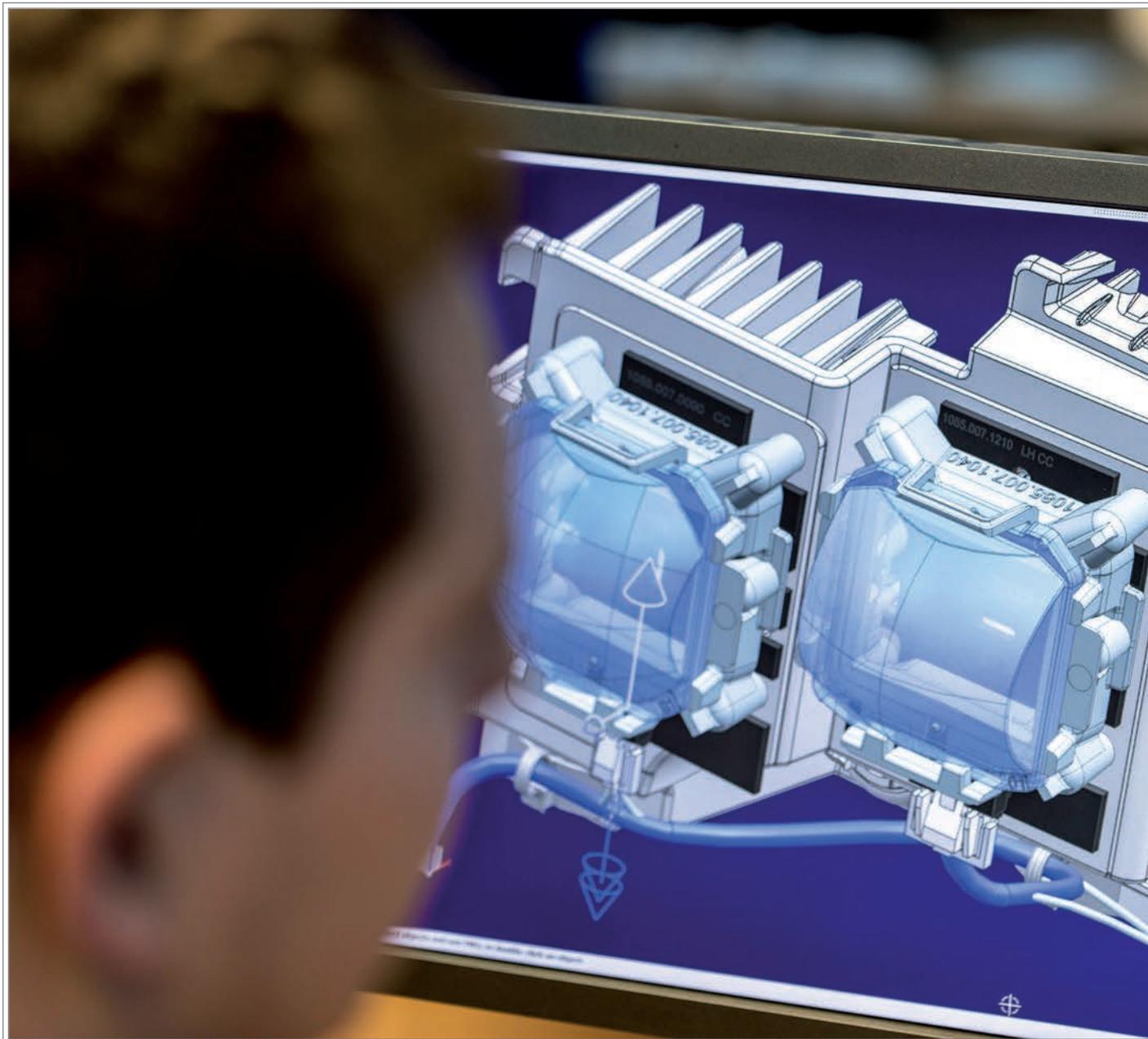
TEL +43 4242 25130

E-MAIL: office@interchem.at

www.interchem.at

since
1997

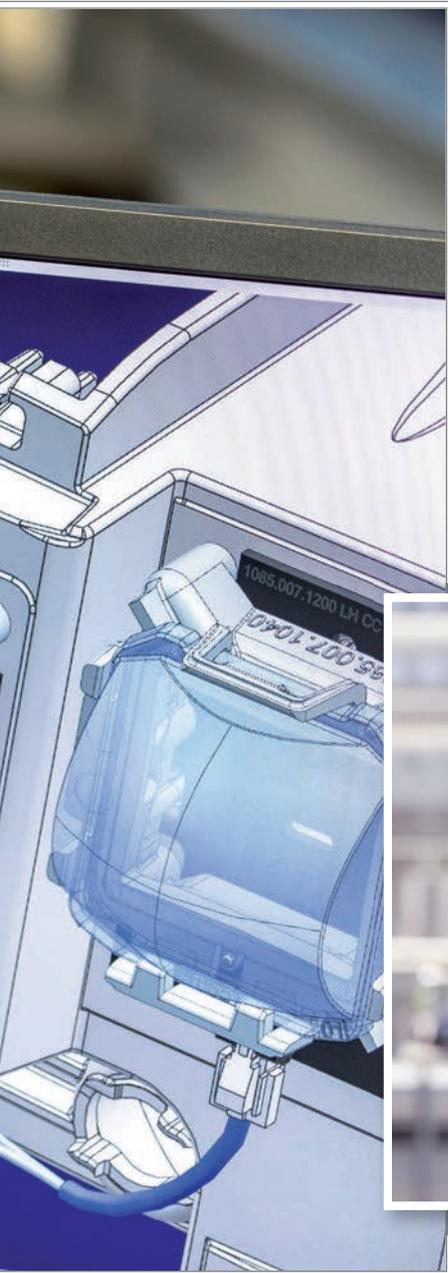




66

GUIDING LIGHTS

ZKW sichert sich durch Zusammenschluss mit LG als einem der weltmarktführenden Hightech-Unternehmen Zugang zu Know-how, Ressourcen und Schlüsseltechnologien für die Entwicklung des intelligenten Lichts der Zukunft.



Einst der einfache Halogenscheinwerfer, jetzt das komplexe Hightech-Produkt: Wenige Technologien haben in den letzten Jahren einen so rasanten und grundlegenden Wandel vollzogen wie jene der Lichttechnik.

Um die Position an der Spitze der technologischen Entwicklung nachhaltig auszubauen, wurde seitens des Eigentümers und des Managements von ZKW die Entscheidung getroffen, diese zukunftsweisende Partnerschaft mit LG einzugehen, welche die langfristige erfolgreiche Entwicklung von ZKW sichern soll.

Die aus diesem strategischen Zusammenschluss erwarteten Synergien sollen es dem neuen Unternehmensverbund ermöglichen, weltweit die Führungsrolle in der automobilen Lichttechnik, aber auch beim autonomen Fahren zu übernehmen. Gemeinsam mit ZKW will die LG-Gruppe bis 2025 einer der Top-Ten-Automotive-Zulieferer weltweit werden. Das Produktangebot von ZKW ergänzt LGs bereits bestehendes Produkt- und Technologieportfolio optimal.

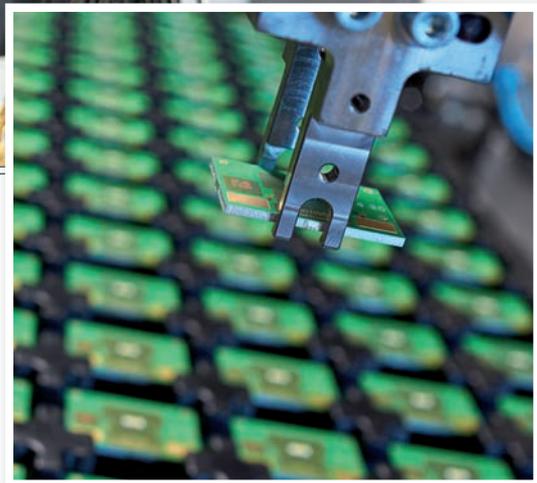
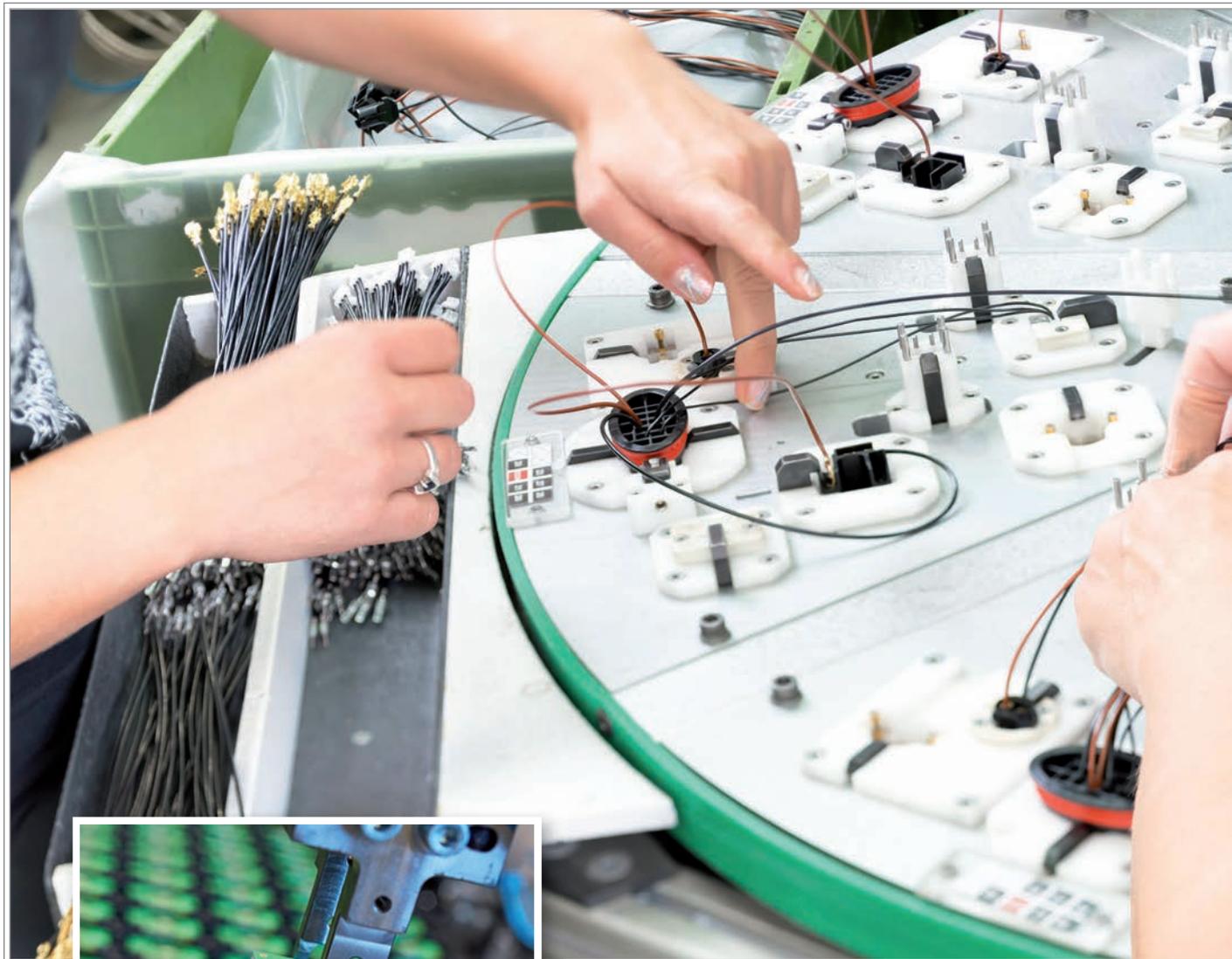


ZKW BETRITT EINE NEUE DIMENSION: Am 26. April 2018 wurde der Verkauf von 100 Prozent der Anteile an der ZKW-Gruppe durch den bisherigen Alleineigentümer Ulrich Mommert an LG Corporation und LG Electronics beschlossen. Der Spezialist für Premium-Licht- und -Elektroniksysteme ZKW geht somit mit der LG-Unternehmensgruppe zusammen, einem der größten Technologieunternehmen der Welt mit einem Gesamtumsatz von rund 150 Milliarden US-Dollar im Jahr 2017.

ERFOLGREICHE PARTNERSCHAFT

Mit LG erlangt ZKW Zugang zu wertvollen Ressourcen und Schlüssel-Know-how, um den erfolgreichen Wachstumskurs konsequent fortsetzen zu können. ZKW profitiert vom umfangreichen Technologieportfolio von LG und verbessert so nachhaltig seine Wettbewerbsposition. LG setzt volles Vertrauen in den Lichtspezialisten: ZKW wird zum weltweiten Kompetenzzentrum für automotives Licht innerhalb des LG-Konzerns.

Eines der überzeugendsten Argumente für den Zusammenschluss von LG und ZKW war die Möglichkeit, wegweisende Produkte für automobiler Konzepte der Zukunft



entwickeln zu können, indem das umfassende Know-how von LG im Elektronikbereich mit dem führenden Know-how von ZKW für automotives Licht zusammengeführt wird. ZKW kann so seinen Kunden auch in Zukunft besonders innovative und konkurrenzfähige neue Produkte bieten, auch im Bereich ADAS (Advanced Driver Assistance Systems – Fahrerassistenzsysteme FAS).

„Wir freuen uns, mit diesem Schritt die erfolgreiche Unternehmensentwicklung von ZKW in ganz neuen Dimensionen ausbauen zu können“, so Oliver Schubert, CEO der ZKW Group. „Gemeinsam mit LG stehen uns nahezu unbegrenzte Möglichkeiten offen, den automotiven Markt von morgen mit intelligenten Lichtsystemen maßgeblich zu gestalten.“

Die Automotive-Sparte von LG gewinnt durch die Transaktion einen wichtigen Dreh- und Angelpunkt in Europa, der die Kooperation mit den führenden europäischen Automobilherstellern erleichtert, mit denen ZKW seit Jahren eine erfolgreiche Partnerschaft verbindet.

Die Unternehmenszentrale der ZKW Group wird langfristig in Österreich bleiben. Auch nach der Transaktion

Mit den eigenen Erfindungen und Innovationen macht ZKW Kraftfahrzeuge begehrter, individueller, sicherer und energieeffizienter.



bleibt die ZKW Group in ihren Entscheidungen und ihrem Handeln innerhalb der LG-Gruppe autark. Das bestehende Managementteam der ZKW Group wird weiterhin für die mehr als 9.000 Mitarbeiter weltweit verantwortlich sein. LG hat die Produktionsstandorte in Österreich für mindestens fünf Jahre garantiert. So erwartet ZKW durch die zusätzlichen Wachstumspotenziale die Schaffung von noch mehr Arbeitsplätzen an allen Standorten.

REKORDJAHR 2017

Die ZKW-Unternehmensgruppe schloss mit 2017 ein weiteres Rekordjahr ab. Der international tätige Spezialist für innovative Premium-Licht- und -Elektroniksysteme konnte seinen konsolidierten Konzernumsatz auf über 1,2 Milliarden Euro erhöhen. Das entspricht einer Steigerung von

knapp 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig wuchs der Personalstand der Unternehmensgruppe von rund 7.500 im Jahr 2016 auf knapp 9.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ende 2017 an. „2016 war bereits ein äußerst erfolgreiches Jahr für ZKW. Wir freuen uns, dass diese positive Entwicklung auch im Jahr 2017 fortgesetzt werden konnte. Darüber hinaus stiegen Umsatz und Personal in Rekordhöhe“, so Oliver Schubert.

Neben den Erweiterungen in die Maschinen- und Anlagekapazitäten wurde zur Stärkung der Innovationskraft auch in Forschung und Entwicklung investiert. Dazu wurden hoch qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen, so zum Beispiel in Wiener Neustadt.

INTERNATIONALE DREHSCHLEIBE ERWEITERT

Der chinesische Standort in Dalian, an dem sowohl für europäische als auch für lokale chinesische Kunden Lichtsysteme produziert werden, wuchs 2017 stark. Um die gute Auftragslage bewältigen zu können, wurde am Standort in China auf knapp 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgestockt.

Für amerikanische Kunden ist es besonders relevant, einen direkten Ansprechpartner vor Ort zu haben. Deshalb werden diese Kunden nicht nur über den ZKW-Standort in Silao, Mexiko, betreut, sondern auch über das Vertriebs- und Entwicklungsbüro in Troy in den USA. „Die ZKW Group deckt mit ihren Niederlassungen den NAFTA-Raum leistungsstark ab. So können wir in direktem Kontakt auf die Anliegen der Kunden eingehen. Analog wirkt der Standort im chinesischen Dalian als Plattform für die Zusammenarbeit mit asiatischen Kunden. ZKW hat im richtigen Augenblick die Möglichkeiten wahrgenommen, international zu expandieren, und ist mit einer stetig wachsenden Basis weiterhin auf Erfolgskurs“, informiert Oliver Schubert.

BESTÄNDIGE INNOVATIONSOFFENSIVE

Innovation ist für die ZKW-Unternehmensgruppe nicht nur „nice-to-have“, sondern unbedingt erforderlich. Mit

« Wir freuen uns, mit diesem Schritt die erfolgreiche Unternehmensentwicklung von ZKW in ganz neuen Dimensionen ausbauen zu können. Gemeinsam mit LG stehen uns nahezu unbegrenzte Möglichkeiten offen, den automotiven Markt von morgen mit intelligenten Lichtsystemen maßgeblich zu gestalten. »

OLIVER SCHUBERT, CEO ZKW GROUP





49 Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt im Jahr 2017 liegt die niederösterreichische Innovationschmiede landesweit auf Platz drei.

Einerseits hängt diese andauernde Innovationsnotwendigkeit stark von Kundenwünschen bzw. Kundenvorgaben sowie dem technischen Wettstreit im internationalen Mitbewerberfeld ab. Auf der anderen Seite herrscht aber auch

eine große Bereitschaft der Mitarbeiter aller Bereiche, neue Lösungen für technische Aufgabenstellungen zu finden. Durch den Wettbewerb entstehen laufend neue Erfindungen, wie etwa bei der Entwicklung hinsichtlich Lichtquellen, von Halogenleuchten über Xenon-Lampen und LED bis hin zu Laser.

Die Innovationsfindung erfolgt sowohl im Zuge intern definierter Vorentwicklungsprojekte als auch bei der konkreten Produktentwicklung für Auftraggeber innerhalb der entsprechenden Projektteams. Es passiert aber auch immer wieder, dass es zu spontanen „Geistesblitzen“ bei einzelnen Mitarbeitern kommt. Darüber hinaus existieren noch offene Formen der Inhouse-Ideenfindung wie das „Innovationscafé“.

© ZKW Group, Linse2/Roland Voraberger

In der Produktion verarbeitet ZKW auf einer Vielzahl modernster Spritzgussmaschinen, großteils in vollautomatischer Fertigung, alle technischen Thermoplaste für ZKW-Produkte.



„ZKW kurbelt die Ideenfindung auch aktiv in Form von moderierten Workshops zu bestimmten Themen und Bereichen, die als zukunftsrelevant gelten, an. Eine weitere mögliche Innovationsfindung ist die Schaffung von Prototypen, an denen bestimmte

grundlegende Funktionsweisen überprüft werden können“, so Oliver Schubert, CEO der ZKW Group. Durch die Serienproduktentwicklung wird eine Reihe unterschiedlicher Tests durchgeführt, woraus die Techniker praktische Einschränkungen eines Produkts ableiten. Die Behebung dieser Einschränkungen kann wiederum zu technischer Innovation führen.

DIE ROLLE DES LICHTS IN DER ZUKUNFT

Und der Licht- und Elektronikspezialist entwickelt weiterhin Konzepte zum Thema „Licht der Zukunft“, denn die Rolle des Lichts wird sich in den nächsten Jahren – vor allem in Hinblick auf autonomes Fahren – stark verändern. Dafür will ZKW gewappnet sein und stellte bereits

anlässlich der IAA (Internationale Automobil-Ausstellung) im Herbst 2017 zukünftige Lichtlösungen und -anwendungen für Mobilitätskonzepte vor. Auf der größten Automotive-Messe in Frankfurt installierte ZKW einen Lichtraum und präsentierte konkrete Anwendungsfälle von Lichtfunktionen für das autonome Fahren. Diese und viele weitere Innovationen tragen wesentlich zur immer stärkeren Marktposition der ZKW-Unternehmensgruppe bei. ◆

INFO-BOX

ZKW im Überblick

Die ZKW Group ist der Spezialist für innovative Premium-Lichtsysteme und -Elektronik. Als Systemlieferant ist ZKW ein weltweit präsender Partner der Automobilindustrie. Der Konzern entwickelt und produziert mit modernsten Fertigungstechnologien komplexe Premium-Beleuchtungen und Elektronikmodule für internationale Automobilhersteller.

Zu den Top-Produkten zählen leistungsfähige und kosteneffiziente Komplett-LED-Systeme. Die ZKW Group verfügt weltweit über insgesamt acht Standorte, die in den Bereichen Entwicklung und Produktion intelligent vernetzt sind. Im Jahr 2017 beschäftigte der Konzern knapp 9.000 Mitarbeiter und erwirtschaftete einen Gesamtumsatz von über 1,2 Milliarden Euro.

Gemäß der Unternehmensvision „Wegweisende Premium-Licht- und -Elektroniksysteme von ZKW für alle Mobilitätskonzepte der globalen Automobilindustrie“ ist es das primäre Ziel des Unternehmens, hochtechnologische Produkte mit höchster Qualität zu fertigen und die Entwicklung innovativer Gesamtlightsysteme voranzutreiben.

Mit Erfindungen und Innovationen macht die ZKW-Unternehmensgruppe Kraftfahrzeuge begehrt, individueller, sicherer und energieeffizienter. Zum Angebot zählen Haupt- und Nebelscheinwerfer, Blinkleuchten, Innen- und Kennzeichenleuchten sowie Elektronikmodule. Namhafte Automobilhersteller wie AUDI, BMW, DAIMLER, GEELY, MAN, OPEL, PORSCHE, SCANIA TRUCK, SKODA, SGM, VOLVO CAR, VOLVO TRUCK oder VW vertrauen auf innovative Produkte von ZKW. So prägt ZKW das Aussehen und den Charakter von Fahrzeugen weltweit.

zkw-group.com



UNTERNEHMEN IM KAUFRAUSCH

Der Markt für Mergers & Acquisitions (M&A) zwischen den USA und Europa gewinnt zunehmend an Fahrt. Österreich wird dabei zu einem strategisch wichtigen Ziel für US-Investoren.



Die USA waren mit dem Kauf von 15 heimischen Unternehmen im Jahr 2017 ein wichtiger Investor in Österreich.



T **TRANSATLANTISCHE BIG DEALS** haben dieser Tage Hochkonjunktur. Der Deloitte-US/EU-M&A-Report verzeichnet eine Zunahme der Deals zwischen den USA und Europa. Die Gesamtanzahl der Transaktionen stieg in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt um jährlich 10,4 Prozent.

Bei Übernahmen von US-Unternehmen durch europäische Käufer konnten insgesamt 657 Transaktionen verzeichnet werden. „Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das

eine Steigerungsrate von 24 Prozent – das ist ein massiver Anstieg“, analysiert Albert Hannak, Partner bei Deloitte Österreich. „Großbritannien, Deutschland und Frankreich waren besonders aktiv. Österreich befindet sich gemessen an der Anzahl seiner Transaktionen in den USA im europäischen Mittelfeld.“

US-amerikanische Unternehmen sind in Europa noch kauffreudiger. Sie führten insgesamt 930 Akquisitionen durch. Trotz dieser beachtlichen Zahl beobachtete Deloitte 2017 insgesamt einen leichten Rückgang der US-Transaktionen.

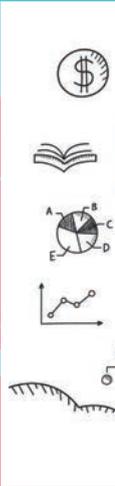
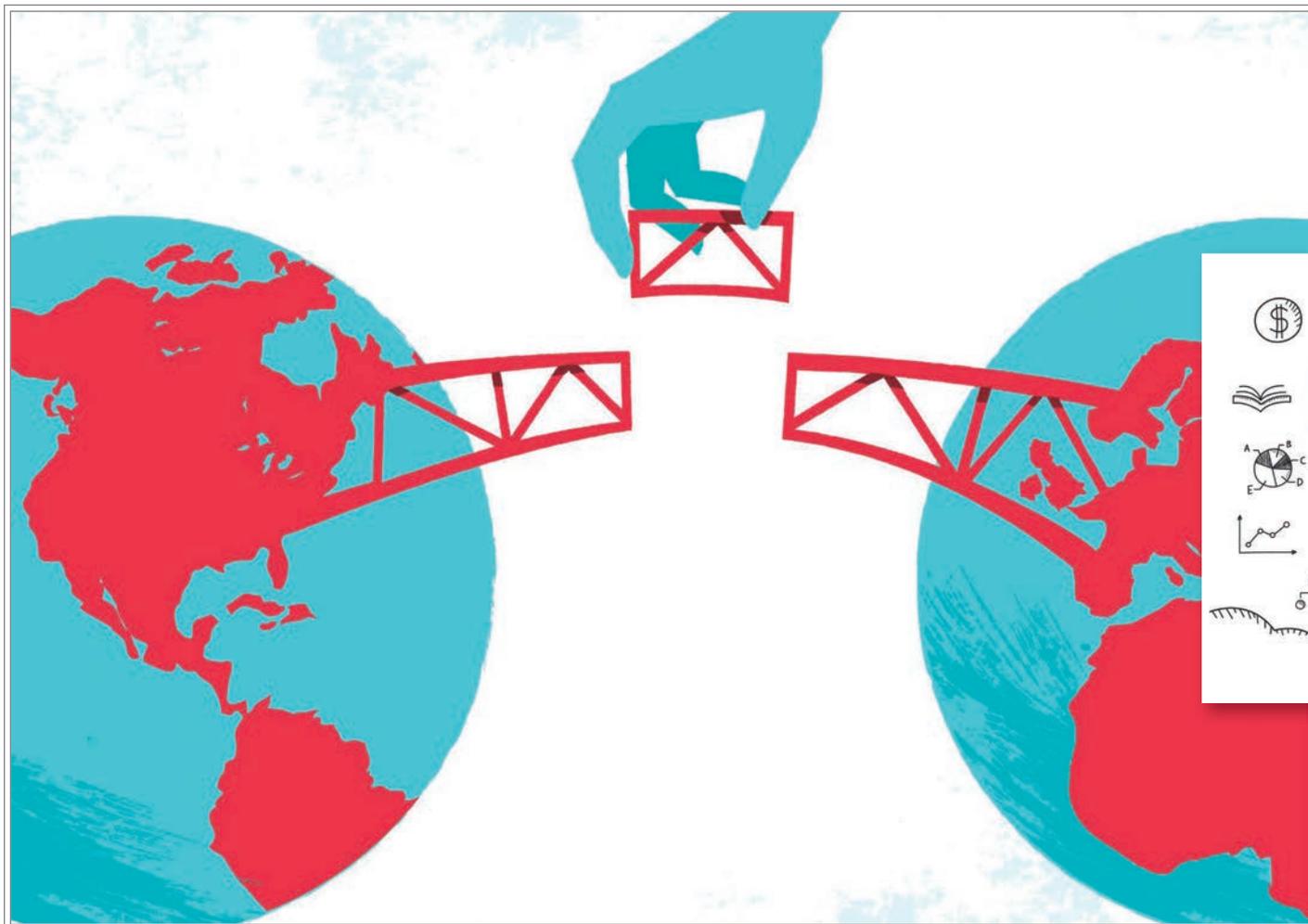
STRATEGISCHE LAGE: US-UNTERNEHMEN INVESTIEREN IN ÖSTERREICH

Die Anzahl an US-Käufen in Österreich ist in den vergangenen fünf Jahren mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von jährlich 21 Prozent stark gestiegen. 2017 wurden 15 österreichische Unternehmen von US-Firmen gekauft. Besonders beliebt waren dabei innovative Betriebe aus dem Tech-Bereich.

„Die Innovationskraft heimischer Unternehmen und die strategisch günstige Lage im Zentrum Europas machen Österreich für US-amerikanische Investoren interessant“, betont Andreas Hampel, Senior Manager bei Deloitte Österreich.

TECHNOLOGIE UND INDUSTRIE IM FOKUS DER INVESTOREN

Neben der guten Konjunktur in Europa zählt der technologische Wandel zu einem der größten Deal-Treiber. Die Unternehmen sind bei M&A-Aktivitäten vor allem an



M&A wird zunehmend zum strategischen Instrument: Innovative TMT-Unternehmen sind derzeit besonders gefragt.

Übernahmekandidaten aus den Bereichen Technologie und Industrie interessiert.

„Die fortschreitende Digitalisierung erhöht den Innovationsdruck in allen Branchen. Durch Akquisitionen holen sich Unternehmen deshalb verstärkt neues Technologie-Know-how. Lücken im Produktportfolio können so schnell geschlossen werden“, erklärt Hampel dazu.



« Die Innovationskraft heimischer Unternehmen und die strategisch günstige Lage im Zentrum Europas machen Österreich für US-amerikanische Investoren interessant. »

ANDREAS HAMPSEL, SENIOR MANAGER BEI DELOITTE ÖSTERREICH

BREMSENDE FAKTOREN: BREXIT UND US-STEUERREFORM

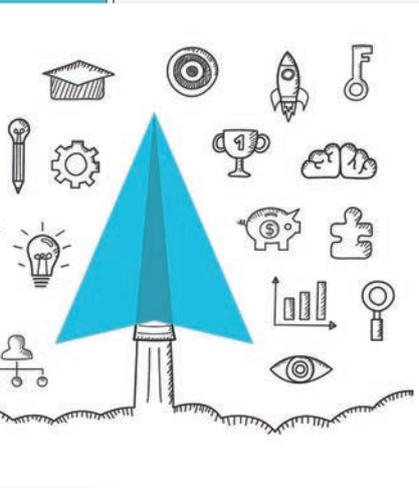
Trotz der positiven Entwicklung wirken aktuelle wirtschaftspolitische Umbrüche bremsend für neue Zusammenschlüsse und Akquisitionen. Vor allem der bevorstehende Brexit bereitet den Investoren auf beiden Seiten des Atlantiks Kopfzerbrechen. Das spiegelt sich in aktuellen Daten zu den US-Transaktionen in Großbritannien wider: Im zweiten Halbjahr 2017 ist deren Anzahl gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 14 Prozent zurückgegangen.

Die US-Steuerreform führt ebenfalls zu Verunsicherung am M&A-Markt. Die Senkung der Körperschaftssteuer von durchschnittlich 35 Prozent

© Deloitte, Wolf Theiss, zirconicusso, Vectorarte/Freepik, Pixabay

auf 21 Prozent kann sich zwar positiv auf die Ergebnisse der Unternehmen auswirken. Die Effekte auf das Transaktionsverhalten sind aber schwer abschätzbar. US-Unternehmen haben außerdem durch reduzierte Steuern

dene Innovationskraft gesetzt, die auf einer langen Tradition an exzellenter technischer Ausbildung beruht. Vor diesem Hintergrund ist es wenig überraschend, dass die Teilnehmer der Studie weiterhin auf diesen Bereich setzen“.



« Österreich ist bei allen drei Kriterien, die für die Bewertung der Attraktivität eines Landes herangezogen werden, führend: Offenheit für Investments, ein stabiles Rechtssystem und die Qualität der Infrastruktur. »

HORST EBHARDT, PARTNER WOLF THEISS



auf in die USA zurückgeholte Gewinne von ausländischen Tochterunternehmen einen Anreiz, liquide Mittel in die USA zu verlagern. Das könnte vermehrt zu heimischen Akquisitionen führen.

„Unklare Verhältnisse sind für wichtige Kaufentscheidungen nicht ideal. Investoren wollen vor allem eines: Stabilität und Berechenbarkeit“, so Andreas Hampel. „Dennoch rechnen wir weiterhin mit einem Zuwachs an transatlantischen M&A-Transaktionen.

Unternehmen und Investoren planen in der Regel langfristig und können auch Risiken realistisch einschätzen.“

BOOM BEI TECH-TRANSAKTIONEN, START-UPS IM AUFSCHWUNG

Auch Wolf Theiss und Mergermarket warfen Anfang des Jahres einen prüfenden Blick auf die Lage am M&A-Markt, indem sie 150 Top-Manager zu ihren Meinungen und Erwartungen befragten. Das Ergebnis: 62 Prozent der Befragten nannten die Branchen Technologie, Medien und Telekommunikation (TMT) als einen der beiden zukunftsträchtigsten Sektoren im Jahr 2018, gefolgt von Konsum und Freizeit (44%) und Pharma, Medizin und Biotech (32%). Horst Ehardt, Partner Wolf Theiss, erklärt: „Der Technologiesektor ist schon seit einigen Jahren einer der dynamischsten in der Region. Sowohl lokale Unternehmer als auch internationale Konzerne haben auf die reich vorhan-

E-Commerce, Fintech sowie Data & Analytics wurden jeweils von 31 Prozent der Befragten als die zwei nächsten Top-Bereiche für künftige Investments genannt, dicht gefolgt von Cloudtechnologie (30%).

Auch neu entstehenden Unternehmen wird eine dynamische Kraft attestiert: Manche Start-ups verzeichnen in der Region innerhalb eines Jahres ein Wachstum von 200 Prozent. 53 Prozent der Befragten haben ihr Interesse daran erklärt, in ein Start-up zu investieren oder ein solches zu übernehmen.

„Wenn man sich die Entwicklungen in einzelnen Ländern ansieht, nimmt Österreich als Zielland für M&A-Transaktionen in CEE nach wie vor einen Spitzenplatz ein“, erläutert Ehardt. „Österreich ist bei allen drei Kriterien, die für die Bewertung der Attraktivität eines Landes herangezogen werden, führend: Offenheit für Investments, ein stabiles Rechtssystem und die Qualität der Infrastruktur“.

HÖCHSTER DEAL-VALUE IN CEE

Österreich verzeichnet 2017 auch den höchsten Deal-Value in der Region CEE: Vonovias Akquisition der BUWOG belief sich auf fünf Milliarden Euro, der T-Mobile-Kauf von UPC auf 1,9 Milliarden Euro. Wolf Theiss hat T-Mobile bei der letztgenannten Akquisition rechtlich beraten. Der Gesamtwert der im Jahr 2017 in Österreich getätigten Transaktionen belief sich auf 12,1 Milliarden Euro (Quelle: Mergermarket).

Tschechien und Polen belegen in Bezug auf den Gesamtwert der M&A-Transaktion Platz zwei und drei, gefolgt von Bulgarien (vier) und Rumänien (fünf). Polen hat sich zudem in den vergangenen Jahren den Ruf als einer der führenden Fintech-Hotspots in Europa erworben. ♦



WELTWEITES STIMMUNGSHOCH

Der Optimismus unter CEOs rund um den Globus erreicht ein neues Rekordniveau. Über die Hälfte der Chefetagen erwartet auch in diesem Jahr ein weltweites Wirtschaftswachstum.

SO VIELE CEOS wie nie zuvor blicken optimistisch auf die weltweite Wirtschaftslandschaft – zumindest kurzfristig. Das ist das Kernergebnis des „21st Global CEO Survey“ von PwC, das beim World Economic Forum in Davos veröffentlicht wurde. Für die jährliche Studie wurden rund 1.300 CEOs auf der ganzen Welt befragt. 57 Prozent der Führungskräfte gehen davon aus, dass sich das globale Wirtschaftswachstum in den nächsten zwölf Monaten verbessern wird. Dieser Wert ist fast doppelt so hoch wie im Vorjahr (29 %) und die größte Steigerung seit Beginn der Befragung zu globalem Wachstum im Jahr 2012. In den USA hat sich die Zuversicht unter CEOs mehr als verdop-

pelt (59 %), nachdem 2017 aufgrund der US-Wahlen Unsicherheit herrschte (24 %). In Brasilien stieg der Wert von 38 auf 80 Prozent, und selbst in weniger optimistischen Ländern wie Japan (von 11 % 2017 auf 38 % 2018) und dem Vereinigten Königreich (von 17 % 2017 auf 36 % 2018) hat sich der Optimismus mehr als verdoppelt.

„Der Optimismus der CEOs beruht auf starken wirtschaftlichen Indikatoren. Die ökonomischen Rahmenbedingungen sind gut, und das BIP wird laut Schätzungen in den meisten großen Märkten steigen. Somit ist es keine Überraschung, dass sich CEOs ihrer Sache so sicher sind“, so Aslan Milla, Senior Partner bei PwC Österreich.

WACHSENDES VERTRAUEN IN EIGENES UNTERNEHMEN

Diese Aussichten steigern auch das Vertrauen der CEOs in die Zukunft ihrer eigenen Unternehmen: 42 Prozent der Manager gaben an, sie seien bezüglich der Wachstumsaussichten ihres eigenen Unternehmens in den nächsten zwölf Monaten „sehr zuversichtlich“. 2017 lag dieser Wert noch bei 38 Prozent. Hier zeigen sich CEOs in den USA besonders zuversichtlich (2017 39 % auf 52 % 2018). Im Vereinigten Königreich, wo die Brexit-Verhandlungen erst kürzlich einen wichtigen Meilenstein erreicht haben, fiel der Wert hingegen von 41 auf 34 Prozent.

Zu den drei Branchen mit der größten Zuversicht punkto Wachstumsaussichten für das Jahr 2018 zählen Technologie (48 %), Business-Services (46 %) sowie die Pharma- und Life-Science-Branche (46 %). Die Wachstumsstrategien bleiben im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert: CEOs verlassen sich auch weiterhin auf organisches Wachstum (79 %), Kostensenkung (62 %), strategische Partnerschaften (49 %) und Fusionen/Übernahmen (42 %). Leicht gestiegen ist jedoch das Interesse an Partnerschaften mit Entrepreneuren und Start-ups (von 28 auf 33 %).

ATTRAKTIVSTE MÄRKTE 2018: USA VOR CHINA UND DEUTSCHLAND

Als führenden Wachstumsmarkt für die nächsten zwölf Monate wählen CEOs erneut die USA. Sie könnten ihre Führungsposition gegenüber China dabei noch verstärken (46 % USA gegenüber 33 % China, zwei Prozentpunkte mehr Abstand als 2017). Deutschland (20 %) bleibt auf dem dritten Platz, gefolgt vom Vereinigten Königreich (15 %). Indien konnte Japan überholen und belegt nun den fünften Platz der attraktivsten Märkte 2018.

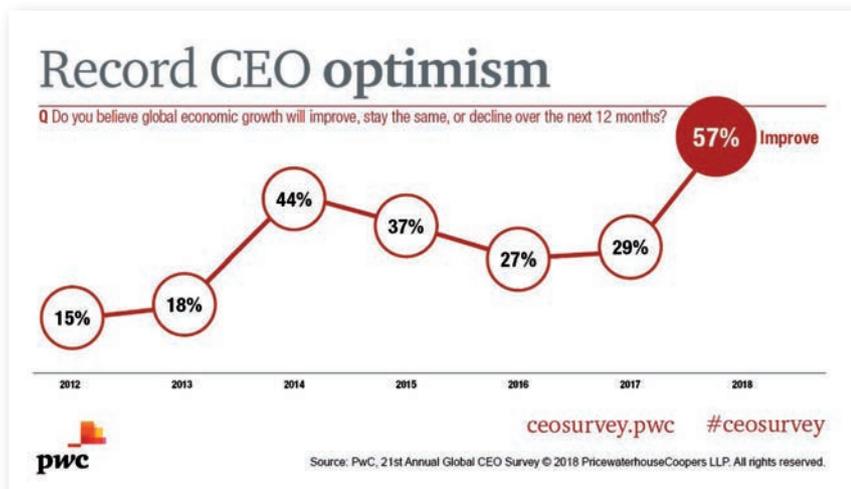
FÜHRUNGSKRÄFTE SORGEN SICH UM DIE VERFÜGBARKEIT DIGITAL VERSIERTER TALENTE

Das Vertrauen in kurzfristiges Umsatzwachstum sorgt auch für einen Stellenausbau: 54 Prozent der CEOs planen 2018 eine Erweiterung des Personals (2017: 52 %). Die meisten neuen Mitarbeiter werden in den Branchen Healthcare (71 %), Technologie (70 %), Business-Services (67 %), Kommunikation (60 %) sowie im Gast- und Freizeitgewerbe (59 %) gesucht. Über ein Viertel der CEOs ist jedoch wegen der Verfügbarkeit von digitalem Fachwissen im eigenen Land sehr besorgt. In Südafrika (49 %), China (51 %) und Brasilien (59 %) sind die Werte besonders hoch. 18 Prozent der Manager gehen davon aus, dass sie Stellen streichen werden. Dies betrifft besonders die Branche der Finanzdienstleistungen: Nahezu ein Viertel (24 %) der CEOs der Branche Banken und Kapitalmärkte bzw. Versicherungen plant eine Verringerung seiner Mitarbeiterzahl. 28 Prozent der Arbeitsplätze im Bereich Banken und Kapitalmärkte werden hierbei hauptsächlich durch Technologie und Automatisierung verloren gehen.

Sehr besorgt sind CEOs auch um die Verfügbarkeit von digitalem Fachwissen in ihrer Belegschaft (22 %), in ihrer Branche (27 %) und innerhalb ihrer Führungsebene (23 %). Investitionen in moderne Arbeitsumgebungen, Schulungs- und Entwicklungsprogramme sowie Partnerschaften mit anderen Anbietern sind führende Strategien, um die benötigten digital versierten Talente zu gewinnen bzw. digitale Kompetenzen zu entwickeln. Zwei Drittel der Manager glauben dabei, sie seien für die Umschulung der Mitarbeiter verantwortlich, deren Rollen durch Technologie ersetzt werden. Das gilt insbesondere in den Branchen Bauwesen (73 %), Technologie (71 %) und Kommunikation (77 %).

„Regierungen und Unternehmen auf der ganzen Welt müssen bei der digitalen Agenda zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen, um Talenten die richtigen Chancen zu bieten. Das bedeutet auch Pilotprojekte für neue Ansätze, um Schüler, Studenten und Auszubildende in den Bereichen zu schulen,

57 Prozent der Führungskräfte gehen davon aus, dass sich das globale wirtschaftliche Wachstum in den nächsten zwölf Monaten verbessern wird.





die für den technologieintensiven Arbeitsmarkt erforderlich sind. Unternehmen müssen Mitarbeiter darüber hinaus attraktive Möglichkeiten bieten und sie dazu ermutigen, sich im Laufe ihrer Karriere umzuschulen oder neue Fertigkeiten zu erlernen. Das Interesse an Ausbildungen und Praktika zeigt, dass lebenslanges Lernen in einem Unternehmen oder in einer Branche essenziell ist“, sagt Aslan Milla.



« Es ist deutlich, dass das mittel- bis langfristige Vertrauen in das Umsatzwachstum durch Gefahren gedrosselt wird, mit denen die Unternehmenswelt allein nicht fertigwerden kann. »

ASLAN MILLA, SENIOR PARTNER BEI PWC ÖSTERREICH

GEOPOLITISCHE UNSICHERHEIT, CYBERBEDROHUNGEN UND TERRORISMUS ALS GRÖSSTE SORGEN

Trotz des Optimismus in der globalen Wirtschaft wächst auch die Sorge wegen verschiedener unternehmerischer, sozialer und wirtschaftlicher Risiken: So sind CEOs „sehr besorgt“ wegen der geopolitischen Unsicherheit (40%), wegen Cyberbedrohungen (40%), Terrorismus (41%, 2017: 20%), wegen der Verfügbarkeit von Fachkräften bzw. Kompetenzen (38%) und wegen Populismus (35%).

Diese Risiken übersteigen die bekannten Gefahren für das Unternehmenswachstum wie z. B. die Wechselkursvolatilität (29%) oder Änderungen des Verbraucherverhaltens (26%). Auch Überregulierung bleibt eine große Sorge für CEOs

© malyz, creativeart, dooder/freepik, PwC Österreich

(42 % „sehr besorgt“), genauso wie steigende Steuerbelastung (36 %). Manager in China bereitet besonders die Verfügbarkeit von wichtigem Fachwissen Kopfzerbrechen (2017: 52 % „sehr besorgt“, 2018: 64 %). In den USA (63 %)



und im Vereinigten Königreich (39 %) stoßen Cyberbedrohungen die Überregulierung vom ersten Platz und führen nun die Liste der Gefahren an.

Ein Jahr nach der Unterzeichnung des Pariser Abkommens, in dem sich über 190 Länder erstmals auf ein allgemeines, rechtsverbindliches weltweites Klimaschutzübereinkommen geeinigt haben, hat sich der Anteil jener CEOs verdoppelt, die über Wachstumsrisiken durch Klimawandel

und Umweltschäden besorgt sind (von 15 % 2017 auf 31 % 2018). In China ist über die Hälfte der Führungskräfte (54 %) sehr besorgt wegen des Klimawandels und wegen Umweltschäden als Gefahren für das Unternehmenswachstum – gleichauf mit der Sorge um geopolitische Unsicherheiten und Protektionismus.

„Die Besorgnis der CEOs wird eher durch größere gesellschaftliche und geopolitische Verschiebungen hervorgerufen als durch die Dynamik der eigenen Märkte“, so Aslan Milla. „Es ist deutlich, dass das mittel- bis langfristige Vertrauen in das Umsatzwachstum durch Gefahren gedrosselt wird, mit denen die Unternehmenswelt allein nicht fertigwerden kann.“

Was das Vertrauen in Unternehmen angeht, besteht die größte Herausforderung für CEOs laut eigenen Angaben darin, schneller Ergebnisse liefern zu müssen (60 %). Beim folgenden Punkt gibt es jedoch eine signifikante Veränderung: So gibt die Mehrheit der CEOs (59 %) an, dass der Druck, individuelle Führungskräfte für Fehlverhalten zur Verantwortung zu ziehen, gestiegen ist. Darüber hinaus meldet über ein Drittel (38 %) einen gesteigerten Druck durch Mitarbeiter und Kunden, öffentlich zu politischen und sozialen Themen Stellung zu beziehen. Öffentliche Debatten zu Vielfalt, Immigration, Inklusion und Lohngleichheit haben insbesondere in den USA (51 %), in China (41 %) und im Vereinigten Königreich (38 %) die Erwartungen der Mitarbeiter gesteigert, dass sich Führungskräfte an politischen und sozialen Themen beteiligen. ◆

INFO-BOX

Der „21st Global CEO Survey“ auf einen Blick

- ◆ Klimawandel: Klimawandel und Umweltschäden werden im Asien-Pazifik-Raum und in Westeuropa unter den führenden fünf Gefahren für Unternehmen genannt und erreichen in den Branchen Energie und Versorgung, Bauwesen sowie Transport und Logistik die Top fünf der Gefahren für Wachstumsaussichten.
- ◆ Globalisierung: Auf die Frage, ob die Globalisierung dabei geholfen habe, „die Lücke zwischen Arm und Reich zu schließen“, antworteten fast 40 Prozent der CEOs mit „Nicht im geringsten“. 30 Prozent gaben an, die Globalisierung habe nicht dabei geholfen, „den Klimawandel oder die Ressourcenknappheit abzuwenden“. Mehr als ein Viertel der CEOs sagte, die Globalisierung habe nicht dabei geholfen, „die Integrität und Effektivität globaler Steuersysteme zu verbessern“.
- ◆ Vertrauen: 71 Prozent der CEOs evaluieren das Vertrauen zwischen Mitarbeitern und Führungskräften, 74 Prozent das Vertrauen zwischen Unternehmen und Kunden. Besonderer Fokus lag hierbei auf Maßnahmen für Cybersicherheit, Vielfalt und Inklusion sowie auf der gesteigerten Transparenz hinsichtlich Unternehmensstrategien und -plänen.
- ◆ Technologischer Wandel: Obwohl nur 18 Prozent der CEOs mit einer Verringerung ihrer Mitarbeiterzahl rechnen, gehen sie davon aus, dass 80 Prozent dieser Stellen in gewissem Maße durch Technologie verloren gehen. Laut 52 Prozent ist Technologie hierbei ein Grund, laut 28 Prozent ein Hauptgrund.

www.pwc.com/ceosurvey

LIEBESBEWEIS

Wir haben es bereits vermutet – Liebe geht bei Herrn und Frau Österreicher durch den Magen. Den Beweis liefert uns nun die beliebteste Marke des Landes. Das rot-weiß-rote Herz schlägt aber auch für Brands mit geringerem Genussfaktor.



MIT BRAND.SWIPE launchte das digitale Markt- und Meinungsforschungsinstitut Marketagent.com im Jänner vergangenen Jahres ein innovatives Smartphone-Tool zur Beurteilung von Marken. Rund 1.050 Brands stellen sich seither der täglichen Bewertung und liefern sich insbesondere in den Top Ten ein Kopf-an-Kopf-Rennen um die sympathischsten Marken des Landes. Die Nase vorn hat aktuell Süßwarenhersteller Manner, dahinter lauern aber bereits YouTube, Google und Wikipedia.

EIN WECHSEL AN DER SPITZE

Seit Anbeginn hat Manner im Kampf um den Thron der beliebtesten Marken mitgemischt. Nun ist es der heimischen Traditionsmarke mit einem Index von 81,7 gelungen, an die Spitze vorzudringen und YouTube knapp auf den zweiten Rang zu verweisen (81,2). Auch Google muss sich um einen Platz geschlagen geben und teilt sich den dritten Platz ex aequo mit Wikipedia (80,7). Nur knapp dahinter wartet bereits Vöslauer (80,6) in Lauerposition, um sich den verlorenen vierten Platz wieder zurückzuerobern. Dabei darf die Marke allen voran auf die Unterstützung von Frauen setzen.



« Alles in allem zeigen die Top Ten, dass die Österreicher vorwiegend heimischen Marken den Vorzug geben, aber auch solchen, die sie tagtäglich begleiten. »

THOMAS SCHWABL, GRÜNDER UND GESCHÄFTSFÜHRER VON MARKETAGENT.COM

Grund zur Freude hat die Drogeriemarktkette dm, der es mit einem Index von 79,4 gelang, sich von Platz neun auf den sechsten Rang vorzukämpfen. Dies hat sie wenig überraschend vor allem den Damen unseres Landes zu verdanken, die dm deutlich mehr Sympathie entgegenbringen als Männer.

Es gibt aber auch einen Newcomer unter den zehn beliebtesten Brands: So hat die Marke Rauch zwei Indexpunkte dazugewonnen und damit den Einzug in die Top Ten geschafft (78,9). Tempo bleibt mit 78,6 unverändert auf Rang acht, dem Österreichischen Roten Kreuz hingegen ist es gelungen, mit Hofer gleichzuziehen und sich Platz neun mit dem Diskonter zu teilen (78,4).

„Alles in allem zeigen die Top Ten, dass die Österreicher vorwiegend heimischen Marken den Vorzug geben, aber auch solchen, die sie tagtäglich begleiten“, so Thomas Schwabl, Geschäftsführer von Marketagent.com.

DIE AUF- UND ABSTEIGER IN DEN TOP 50

Ein auffällig großer Sprung nach vorn gelingt dem Lebensmittelhändler Spar vom vormals 47. Rang auf Platz 18 der sympathischsten Marken (75,8). Ebenso freuen dürfen sich Jolly, ja! Natürlich, IKEA, Adidas und Bepanthen, die ebenso einige Plätze dazugewonnen haben. Eine weniger gute Bilanz ziehen hingegen Disney, SONY, Nivea und NIKE, die im Vergleich zur Auswertung im Vorjahr ein paar Indexpunkte verloren haben und als Konsequenz jeweils mehr als zehn Ränge einbüßen müssen.

SWAROVSKI IN TOP 100 DER UMSATZ-STÄRKSTEN UNTERNEHMEN DER LUXUSGÜTERBRANCHE VERTRETEN

Im internationalen Vergleich ist der heimische Markenerfolg noch ausbaufähig. Das Beratungsunternehmen Deloitte hat die Top 100 der Luxusgüterbranche auf Basis ihres Umsatzes gelistet. Der Report zeigt: Das durchschnittliche Umsatzwachstum ist mit einem Prozent im Jahresvergleich nur schwach ausgefallen. Im Ranking sind Anbieter aus Italien und den USA am stärksten vertreten. Österreich belegt mit Swarovski als einzigem heimischen Unternehmen einen Platz im Top 100-Ranking. Der Schmuckhersteller erwirtschaftete im Finanzjahr 2016 einen Umsatz von rund 2,9 Milliarden US-Dollar und liegt damit auf Rang 23. Im Vergleich zum Vorjahr musste Swarovski einen Platz im Ranking einbüßen. „Die internationalen Mitbewerber sind sehr stark, und der Innovationsdruck steigt. Daher ist die Platzierung von Swarovski beachtlich – das Unternehmen kann erneut mit einem durchdachten Produktportfolio reüssieren“, erklärt Margareta Holz, Partnerin bei Deloitte Österreich.

CEWE GEHÖRT ZU DEN HERAUSRAGENDSTEN MARKEN

Auch das Brand-Council, das unabhängige Expertengremium mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kommunikation, Marketing und der Marktforschung, nimmt jährlich die heimischen Brands genau unter die Lupe und vergibt die begehrten Preise an jene Marken, die sich an vorderster Linie positionieren konnten. In diesem Jahr konnte sich Europas führender Fotoservice CEWE das vierte Mal in Folge für den Superbrand Award qualifizieren.

„Mit unserer breiten Produktpalette, von unterschiedlichen Fotogeschenken über CEWE WANDBILDER bis hin zum beliebten CEWE FOTOBUCH, sorgen wir dafür, dass digitale Fotos nicht ungeschaut auf Speichermedien verbleiben, sondern im Alltag Freude bereiten und optisch wie haptisch erlebbar werden. Das Superbrand-Gütesiegel ist eine schöne Anerkennung für die Qualität unserer Arbeit und zeigt die Wertschätzung der Marke CEWE in Österreich“, zeigt sich Ewald Hahn, Country-Manager CEWE Österreich, bei der Preisverleihung stolz. ◆

INFO-BOX

Das Tinder der Marken:

So funktioniert BRAND.Swipe

BRAND.Swipe ist ein innovatives Tool der mobilen Marktforschung, das eine intuitive Bewertung von Marken via Smartphone-App ermöglicht. Die Untersuchungsmethode ist jener der App Tinder ähnlich – durch das Verschieben von Markenlogos nach rechts oder links (positive oder negative Assoziation) wird spontan die Sympathie von knapp 1.050 Marken aus den unterschiedlichsten Branchen erhoben. „Es vereint Gamification, also die spielerische Abbildung eines Fragebogens auf dem Smartphone, mit großen Fallzahlen. Mit anderen Worten: Über die Tinder-Mechanik können wir mehrere Tausend intuitive Markenbewertungen innerhalb kürzester Zeit erheben und so Trendverläufe und Entwicklungen engmaschig reporten“, sagt Thomas Schwabl. Seit dem Startschuss im Jänner 2017 wurden bereits mehr als 6,3 Millionen Bewertungen abgegeben. Das Ergebnis ist ein Index, der aus dem Quotienten aus „Likes“ und „Dislikes“ errechnet wird und auf Wochenbasis Aufschluss über die Markensympathie gibt, nicht jedoch über dahinterliegende Beweggründe.

Marketagent.com

WIRTSCHAFTSWACHSTUM HÄLT AN

Österreichs Handel mit Gütern und Dienstleistungen beschleunigt sich im Umfeld des globalen Wirtschaftsaufschwungs. Zur Jahresmitte wird jedoch eine leichte Abkühlung der Konjunktur erwartet.



ÖSTERREICH erzielte 2017 im Umfeld einer stark beschleunigten Außenhandelsdynamik neuerlich einen stabilen und nachhaltigen Leistungsbilanzüberschuss in Höhe von sieben Milliarden Euro (1,9 % des BIP)“, erklärte der Vize-Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) Andreas Ittner im Rahmen einer Pressekonferenz im Mai 2018. Eine kleine, offene Volkswirtschaft wie Österreich ist in hohem Maß von soliden, gut entwickelten Handelsbeziehungen abhängig, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern sowie Ein- und Ausfuhren langfristig auszubalancieren.

Im historischen Rückblick war Österreichs Außenwirtschaft – gemessen am Leistungsbilanzsaldo in Prozent des BIP – niemals erfolgreicher als in der gegenwärtigen Hochphase. Seit der Jahrtausendwende erreichte dieser für die Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit zentrale Indikator im Durchschnitt einen Wert von 2,4 Prozent. „Mit 1,9 Prozent des BIP liegt Österreich derzeit etwas unterhalb dieses Durchschnitts – und klar innerhalb jenes

Bereichs, der aus Sicht der Europäischen Kommission ein außenwirtschaftliches Gleichgewicht definiert“, ergänzte Ittner. Österreichs Leistungsbilanz, die bis zur Jahrtausendwende überwiegend Defizite zeigte, drehte vor allem infolge einer Verbesserung der Güterbilanz ins Plus.

KONJUNKTUR KÜHLT AB

Gegenüber dem Konjunkturrhöhepunkt zu Jahresende 2017 ist zwar eine leichte Abschwächung zu erwarten, das Wachstum bleibt aber über dem langjährigen Durchschnitt. Die Oesterreichische Nationalbank erwartet im Rahmen ihrer vierteljährlichen Kurzfristprognose für das zweite und dritte Quartal 2018 ein Wachstum des realen BIP von 0,7 Prozent bzw.

0,6 Prozent (jeweils gegenüber dem Vorquartal) und revidiert damit ihre BIP-Wachstumsaussichten für das zweite Quartal 2018 im Vergleich zur Dezemberprognose um 0,1 Prozentpunkte nach unten.

AUSBLICK TROTZ UNSICHERHEITEN GUT

Die Dynamik der Güterexporte hat sich im ersten Quartal vor dem Hintergrund einer verhaltenen Entwicklung der deutschen Wirtschaft etwas abgeschwächt. Dies ist jedoch angesichts der starken Entwicklung in den letzten Quartalen als Normalisierung zu betrachten. Neben der Exportnachfrage wird das Wachstum derzeit auch von der Inlandsnachfrage getragen. Die Unternehmen haben in den letzten beiden Jahren ihre Investitionen in Ausrüstungen stark ausgeweitet. Die Auslastung der Produktionskapazitäten liegt aktuell dennoch bei historischen Höchstständen. Der Ausblick für die nächsten Monate ist daher trotz der gestiegenen Unsicherheiten und einer sich leicht eintrübenden Auftragslage als gut zu bezeichnen. ◆

PH-Katalog
als App für
Android
oder iPad



MIT SICHERHEIT EDELSTAHL VERBINDUNGS- TECHNIK VON PH.



PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS



DIGITAL TRANSFORMATION

Durch den intelligenten Umgang mit Daten schaffen wir Lösungen und Services, die unseren Kunden echte Mehrwerte bieten. Wir gehen mit dem digitalen Wandel und investieren in eine neue Innovationskultur, die nahe am Kunden und einem tiefen Verständnis seiner Bedürfnisse ansetzt. Dieses Denken und die Integration der Digitalisierung in alle Unternehmensbereiche werden es möglich machen, Neues schneller zu entwickeln, zu testen und in zukunftsweisende Geschäftsmodelle umzusetzen.



WWW.PALFINGER.AG